

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:
Tageblatt Riesa
Fernruf 1237
Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Weißen

Postfach:
Dresden 1530
Verleger:
Riesa Nr. 53

N: 6

Sonnabend, 7. Januar 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 2 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundchrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50%, Kluschklopp. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingefandter Anzeigentexte oder Probeabläge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich der Verlegung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Das Wert der Partei

Zum Uebergabeakt in Znaim am 8. Januar
REK. Mit der Uebergabe der abzutretenden sudeten-
deutschen Gebiete an die Gauw Bohemische Ostmark, Ober-
donau und Niederdonau am 8. Januar wird ein histo-
rischer Entwicklungsprozess, der in den Septembertagen
des letzten Jahres in sein entscheidendes Stadium trat,
zum endgültigen Abschluss gebracht. Diese
natürliche, politische und volkstumsmäßig berechnete und
notwendige Entwicklung, die durch des Führers Tatkraft
und Entschlossenheit herbeigeführt wurde, war lange genug
durch künstliche Schranken und durch brutale Gewalt zurück-
gehalten worden. Daß sie so rasch und so vollständig zu
Ende geführt werden konnte, daß die Angliederung der
Gebiete des Sudetenlandes, die volkstumsmäßig ohnehin
zu den Gauen Niederdonau, Oberdonau und Bohemische
Ostmark gehören, nach so kurzer Zeit schon stattfinden
konnte, war nur möglich durch die vorbereitende
Arbeit der Partei.

Das Großdeutsche Reich, das heute 78 Millionen
Deutsche umfaßt, ist der nach außen hin sichtbarste Erfolg
des jahrzehntelangen unaufhörlichen Kampfes der national-
sozialistischen Idee. Voraussetzung für die unumkehrbaren
Geschehnisse des Jahres 1938 war der Sieg der national-
sozialistischen Weltanschauung im Reich, war die Einigung
aller Deutschen im Nationalsozialismus, war das Ver-
bild des Kampfes und Einsatzes, das die Partei
in Deutschland täglich den Millionen Deutschen draußen
vorlebte und sie so selbst zur Einigung und zum Kampf
um ihr Reich führte.

Als der Führer die große Parole des Selbstbestim-
mungsrechtes der Völker denen ins Gesicht schleuderte, die
dieses Recht einst in Versailles zur lägenhaften Phrase
degradiert hatten, da stand hinter ihm nicht nur eine ent-
schlossene und geeinte deutsche Nation, da standen in der
Ostmark — trotz vorheriger jahrelanger Verhöhnungen —
eine starke nationalsozialistische Partei und
ein nationalsozialistisches Volk, da standen
hinter im Sudetenland 3 1/2 Millionen in Konrad Henleins
Partei Zusammengekehrte deutsche Nationalisten, die
durch die nationalsozialistische Idee entschlossen und bereit
waren zum äußersten Kampf um ihre Rechte, um ihr
Deutschtum. Dieses Wirken des Nationalsozialismus war
die einzige Voraussetzung, die zu den geschicht-
lichen Ereignissen führen konnte, welche jetzt in Znaim
ihren symbolischen Abschluß finden.

Die Angliederung der sudeten-deutschen Gebiete an die
Gauw Schlesien, Bohemische Ostmark, Oberdonau und
Niederdonau bedeutet für diese Gauw nicht nur eine ge-
bietsmäßige und bevölkerungsmäßige Vergrößerung, sie be-
deutet auch eine kulturelle Bereicherung. In doch
gerade das Sudetenland ist besonders reich an Män-
nern, die Dichter und Kämpfer zugleich sind. Die wirt-
schaftlichen Vorteile der Angliederung endlich werden
für beide Teile, die bisherigen Gauw und die neu ange-
schlossenen Gebiete, gleich groß sein. Sie ergeben sich schon
aus der volkstumsmäßigen und wirtschaftsgeographischen
Zusammengehörigkeit. Der begonnene Aufbauprozess im
sudeten-deutschen Gebiet wird mit erneuter Kraft fortgesetzt
werden, und die Gauw werden sich durch den Reich der
neu hinzugekommenen Volksgenossen und durch die wieder-
aufstrebende Wirtschaft noch fruchtbarer entfalten als bisher.

So erleben wir bei der Feier von Znaim abermals die
sinnvolle Verwirklichung einer Forderung, die einst Adolf
Hitler am 24. Februar 1920 im Hofbräuhausaal in Mün-
chen als Führer einer kleineren und unbekannteren Partei
ausstufte: „Wir fordern den Zusammenbruch
aller Deutschen auf Grund des Selbstbestim-
mungsrechtes der Völker zu einem Großdeut-
schland!“

Der Führer beglückwünschte Heinrich Himmler zur 10jährigen Wiederkehr des Tages seiner Berufung zum Reichsführer SS

REK. Der Führer und Reichskanzler hat Reichs-
führer SS und Chef der Deutschen Polizei Heinrich Himmler
aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr des Tages seiner
Berufung zum Reichsführer SS auf dem Bergdorf persönlich
eine herzlichen Glückwünsche ausgesprochen.

Reichswirtschaftsminister Funk in Rom Besprechungen mit italienischen Wirtschaftlern

REK. Reichswirtschaftsminister Funk, der in den
letzten Wochen mit seiner Gattin in Sizilien weilte, ist
heute Sonnabend vormittag von Neapel kommend in Rom
eingetroffen, wo er in den nächsten Tagen Besprechungen
mit den leitenden Verantwortlichen der italienischen Wirt-
schaft und Finanz haben wird. Zu seiner Begleitung
hatten sich auf dem Bahnhof Minister Quarneri und
Staatssekretär Ricci vom Korporationsministerium und der
Chef des Protokolls eingefunden. Ferner war Volkswirt
von Mackensen mit einigen Herren der Volkswirtschaft und der
Landesgruppenleiter, Gesandtschaftsrat Eitel, mit Vertre-
tern der Landes- und Ortsgruppe zur Begrüßung des
Reichswirtschaftsministers erschienen. Er wird am Montag abend die
italienische Hauptstadt wieder verlassen und die Rückreise
nach Berlin antreten.

Das Remeldirektorium zurückgetreten

REK. Das Remeldirektorium Baldschus hat
Sonnabend vormittag dem Gouverneur des Remel-
gebietes seinen Rücktritt erklärt. Wie verlautet, bleibt
das Direktorium Baldschus geschäftsführend im Amt, bis
ein neues Direktorium gebildet ist.

Die kommende deutsche Reichslotterie

Gewinnaussichten des einzelnen größer und vielseitiger
Millionengewinne zugunsten der Mittelgewinne abgeschafft — Jede Losnummer
in 3 Abteilungen — Fast 500 000 Gewinne mit über 100 Millionen RM.

REK. Berlin. Die deutsche Reichsregierung hat im
Dezember vorigen Jahres die Schaffung der deutschen
Reichslotterie beschlossen, in der alle im Reich bestehenden
Staatslotterien vereinigt werden. Damit ist auch auf die-
sem Gebiete der dem Wesen und dem Aufbau des Dritten
Reiches entsprechende Zustand geschaffen worden. Lediglich
die Einführung in Oesterreich steht noch bevor. Der
Reichsminister der Finanzen hat dem bisherigen Präsi-
denten der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie, Dr. Baron
von Daxner, mit der kommissarischen Leitung der deutschen
Reichslotterie beauftragt. Ein Vertreter des DRK, hatte
Gelegenheit, den Präsidenten über die Ausgestaltung der
deutschen Reichslotterie zu befragen, der sich dazu, wie folgt,
äußerte:

Die Zusammenfassung des staatlichen Lotteriewesens
entspricht nicht nur einer politischen Forderung unserer
Zeit, sondern auch einem aus weiten Volkstufen geäußerten
Wunsch. Es erschien nicht mehr zeitgemäß, daß einzelne
vormalsige Länder im gegenseitigen Wettbewerb stehen, zumal
die Spieler schon immer gewünscht haben, eine einheit-
liche große Reichslotterie zur Verfügung zu haben, in der
durch die Vermehrung des Spielkapitals die Gewinn-
aussichten des einzelnen größer und vielseitiger gestaltet wer-
den können.

Der Gewinnplan der deutschen Reichslotterie wird
naturgemäß nicht nur eine starke Ausweitung der bisher-
gen Staatslotterien mit sich bringen, sondern darüber
hinaus ist jetzt die Möglichkeit geschaffen, das hohe Aufkom-
men in Einzahlungern im Sinne unzähliger Spielerwünsche
einzuführen.

Die deutsche Reichslotterie ist bei der Ausgestaltung des
Gewinnplanes, der in seinen Einzelheiten in kurzer Zeit
veröffentlicht werden wird, davon ausgegangen, in erster
Linie die Millionengewinne abzuschaffen, aus der einzigen
Erwägung heraus, dadurch die Gelder freizumachen zu lassen
zur Vergrößerung der Gewinnaussichten von Mittelgewin-
nen. Dadurch hat also eine vielfache Zahl von Gewinnern
an der Ausgestaltung lohnender Beiträge Anteil.

Von den bisherigen Klassenlotterien ist das bei der
Reihenzahl dieser Unternehmungen verwandte und beliebte
System von 5 Klassen beibehalten worden. Der bei weitem
höchste Gewinnbetrag — 500 000 RM. auf ein ganzes Los
— wird auch bei der deutschen Reichslotterie in der Schluss-
klasse ausgespielt werden. Außerdem wird am letzten

Ziehungstage der 5. Klasse noch eine Prämie von 500 000
RM. ausgeschüttet.

Der Kaufpreis für den kleinsten Abschnitt, nämlich für
1/4 Los wird je Klasse jetzt einheitlich 3 RM. betragen.

Da bei der deutschen Reichslotterie die Lose in 3 Abtei-
lungen je Losnummer eingeteilt sind, hat ein beglückter
Spieler die Möglichkeit, sich auch mit einem dreifachen Lose
am Spiel zu beteiligen und erhält dann selbstverständlich
auch den dreifachen Gewinnbetrag, der auf seine Losnummer
fällt. Im ganzen werden bei der deutschen Reichslotterie
48 000 — das ist kein Schreibfehler — Gewinne ausgeteilt,
die weit über 100 Millionen RM. wieder in die Hände der
Spieler bringen werden. Da es technisch, d. h. zeitlich nicht
möglich wäre, diese ungeheure Zahl von Nummern einzeln
zu ziehen, mußten eben die Lose in 3 Abteilungen aus-
gegeben werden und dementsprechend fallen auch auf jede
ausgewogene Losnummer 3 Gewinne, d. h. in dem Nummern-
satz befinden sich die Losnummern nur einmal, während
für diese Nummer 3 Losurkunden ausgeben werden.
Diese 3 Losurkunden tragen neben ihrer Nummer die Ab-
teilungsbezeichnung I, II oder III. Praktisch bedeutet es, daß
z. B. nicht ein Hauptgewinn zu 500 000 RM. ausgeschüttet
wird, sondern drei.

Die schon angekündigte Vermehrung der Mittelgewinne
wirkt sich derart aus, daß beispielsweise die bisherigen
Mittelgewinne der Preussisch-Süddeutschen, Sächsischen und
Hamburgischen Staatslotterie zusammen über 50 u. d. er-
höht wurden. Durch die Umstellung des Gewinnplanes, in
dem die Masse des ausgespielten Kapitals zugunsten der
schlechten Mittel- und Kleingewinne verlagert worden ist,
glaubte die deutsche Reichslotterie nationalsozialistischem
Gedankenamt Rechnung zu tragen. Die kleinen Gewinne
sind gegenüber den bisher bestehenden Bestimmungen ver-
doppelt worden.

Die erste Ziehung

der deutschen Reichslotterie findet am 16. und 17. Mai statt.
Die bisherigen Lotterien laufen im Frühjahr 1939 aus. Es
ist jedem Spieler zu raten, daß er sein Los behält, um an
den Schlusslosen mit den Hauptgewinnen teilnehmen zu
können. Ein besonderes Spiel des Falles ist es, daß die
letzte Spielmöglichkeit einer alten Klassenlotterie bei der
ältesten Länderlotterie, der Hamburgischen, geboten wird,
deren Ziehung unmittelbar bevorsteht.

Umfassende Entschrottung aller Betriebe

Aufruf Dr. Leys an alle Betriebsgemeinschaften
Ein wichtiger Akt für die Fortführung des Vierjahresplanes

REK. Berlin. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP,
und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert
Leys, erläßt folgenden Aufruf:

Schaffende Deutsche!

Das Jahr 1938 liegt hinter uns. Es schließt mit der
Schaffung des Großdeutschen Reiches und dem Zusammen-
schluß von 80 Millionen Deutschen ab!

Der Kampf um das Lebensrecht der Nation geht wel-
ter. Die Fortführung dieses Kampfes im neuen Jahr
gipfelt in der Zielsehung, die der Führer in seiner Neu-
jahrsvorlesung festgelegt hat:

Erziehung des Volkes zur nationalsozialistischen Ge-
meinschaft,
Verhärtung der deutschen Wehrmacht,
und Ausbau unserer gesamten deutschen Volkswirt-
schaft.

Es gilt, die großen Erfolge der nationalsozialistischen
Revolution auf allen Lebensgebieten auszubauen, und die
Produktion unserer Volkswirtschaft auf einen Höchststand volks-
wirtschaftlicher Kraftentfaltung zu bringen.

Zur Förderung und Gekundhaltung der menschlichen
Arbeitskraft tritt in diesem Jahr mehr noch als bisher die
Zusammenfassung und Nutzung aller vorhandenen Material-
werte, vor allem aber eine erschöpfende Ausbeutung und
Wiederverwertung deutscher Roh- und Abfallstoffe.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeld-
marschall Göring, hat angeordnet, daß zu Beginn des neuen
Jahres eine umfassende Schrottsammlung in allen deutschen

Betrieben durchgeführt wird, um das vorhandene Al-
tmaterial der eisenzeugenden Industrie als Rohstoff zuzuführen.
Deutschland hat im ersten Halbjahr 1938 über
500 000 Tonnen Schrott vom Auslande eingeführt. Diese
genauartige Einfuhrmenge kann durch eine reifliche Erfassung
des Altmaterials bedeutend herabgesetzt werden.

Mit der Durchführung dieser Schrottsammlung hat der
Generalfeldmarschall Göring die Deutsche Arbeitsfront be-
auftragt.

Ich rufe darum alle Betriebsgemeinschaften auf, sich in
vorbildlicher Weise für die erfolgreiche Durchführung der
Schrottsammlung in den Betrieben einzusetzen. Es darf in
Deutschland keinen Betrieb geben, der in diesen Tagen nicht
sorgfältig von allem vorhandenen Alteilen angefüllt
wird. Ich sehe hierin eine ehrenvolle Pflicht für die Werk-
schaffner, diese Aufgabe handelt und tatkräftig anzufassen.
Darüber hinaus erwarte ich von jedem Betriebsführer und
von jedem Gefolgsmann, daß er sich in uneigennützigster
Weise für das Gelingen der Sache einsetzt. Die Gewerks-
männer der Deutschen Arbeitsfront sind mir für eine ge-
wissenhafte Durchführung der Schrottsammlung verantwortlich.
Die Schrottsammlung in den Betrieben ist ein wichtiger
Austakt für die Fortführung des Vierjahresplanes im
Jahre 1939. Sie steht wie die anderen großen Aufgaben,
die es im neuen Jahr anzufassen gilt, unter dem Zeit-
gedanken, der unser Handeln von je her bestimmt hat:

Wir alle helfen dem Führer!
Heil Hitler!
Dr. R. Leys

Der Kampf um die Unterrichtssprache in memel-deutschem Sinne entschieden

REK. Memel. Das Direktorium des Memelgebietes hat
durch eine Verfügung bestimmt, daß für die Festlegung der
Unterrichtssprache in den öffentlichen Volksschulen in Zu-
kunft die freie Willensbestimmung der Eltern maßgebend
ist. Im Jahre 1929 hatte das damals amtierende groß-
litauische Direktorium in verschiedenen Schulen zwangs-
weise die litauische Unterrichtssprache eingeführt. Wie sehr
dies dem Volksempfinden widersprach, geht schon daraus
hervor, daß bei einer seiner Zeit vorgenommenen Eltern-
befragung fast 100 v. d. aller Eltern sich für den deutschen

Sprachunterricht aussprachen. Durch die jetzige Verfügung
des Memeldirektoriums ist ein unhaltbarer Zustand und
der langwierige Kampf um die Unterrichtssprache in den
Volksschulen endlich in memel-deutschem Sinne entschieden
worden.

Französisches Getreide für Kotschanien

Beschluß des Getreideamtes

REK. Paris. Auf Drängen der sozialdemokratischen Ab-
ordnung im Verwaltungsrat des Getreideamtes hat das
Getreideamt beschlossen, sofort 500 Doppelzentner Getreide
nach Kotschanien zu überführen. Die Lieferungen werden
sorgfältig in die Wege geleitet.

Männer, die keine Feiertage hatten

Was die unbekanntenen Reichsbahn- und Reichspostbeamten leisteten

Zwei schimpfende Männer, von denen sich der eine beklagt, daß die Weihnachtsarbeiten durch die „bummelige“ Post zu spät geliefert worden seien, der andere aber meinte, daß von seinem an und für sich lärglich bemessenen Urlaub durch die „bummelige“ Reichsbahn vier Stunden infolge der Verspätungen abgegangen seien, waren der Grund, daß ich mich mal aufmachte, um mich an zuständigen Stelle über die Strömungen zu erkundigen. Und, daß sei gleich vorweg betont: Gut ab vor den Männern der Reichsbahn und der Post, die in den Tagen, wo alle denkbaren Schwierigkeiten fast zeitlich zusammenfielen — Kälte, Schnee und Massenandrang nach jeder Richtung — unverdrossen ihren Dienst taten. Da wurde oft nichts mit schweißausströmender Arbeit, da wurde oft, ja sehr oft weit mehr.

Zunächst einmal suchte ich die Riesaer Post auf, wo ich Zahlen über den Weihnachtsverkehr zu hören bekam, die mich in Statten verletzten. Der Telegrammverkehr lag im Weihnachtmonat um 30 % gegenüber dem Vorjahre und die Zahl der Ferngespräche um rund 10 %, so daß in diesem Monat 55 000 Ferngespräche oder fast 2000 täglich geführt wurden, die von 11 Beamten im Tag- und Nachtdienst vermittelt wurden. Zu dieser Zahl kamen dann noch die Strömungen infolge Drahtbrüchen, die auch „nicht ohne“ waren. In Paketen gingen im Weihnachtmonat rund 85 000 ein, während sich diese Zahl im Verlaufe des Jahres immer zwischen 10- und 25 000 bewegt. Aber in Riesa werden auch sehr viele Pakete nur umgeladen, kommen in andere Richtungen um. So mußten hier zusätzlich 70 000 Pakete bearbeitet werden! Die Riesaer beteiligten sich natürlich auch „sehr groß“ am Versand der Weihnachtspakete, die aber in den meisten Fällen rechtzeitig aufgestellt wurden und auch fast durchweg vorchristlich verpackt waren, so daß in den Beanstandungen wohl selten Grund vorhanden war. Im normalen Monate werden 7-11 000 Pakete von Riesa aus zum Versand gebracht. Zum Weihnachtseife waren es aber dieses Mal 17 700 und insgesamt 3000 mehr als im Vorjahre.

Und so wartete man mit weiteren Zahlen auf, die den gigantischen Einsatz der Reichspost deutlich vor Augen führten. Wenn dann infolge der Bahnverzögerungen und der übrigen Umstände eben halt hier und da doch Verspätungen eintraten, so muß man doch über diese gewaltigen Leistungen vor dem Fest haften.

Aber nicht nur das Weihnachtseife, auch der Neujahrstag brachte einen Briefverkehr wie wohl selten. Hier kann die Zahl nicht erfaßt werden. Am 31. Dezember wurden aber die Kästen in Riesa fortlaufend geleert und draußen auf der Post von 18 Mann weiterbearbeitet. Sechs Beamte hatten dauernd zu stemeln. In diesen Hochdrucktagen vor Weihnachten und Neujahr wurden auch Planierte mit eingerechnet, die sich sehr auf in den Postdienst mit einschalteten.

Nun hat aber Riesa nicht nur die Post für Riesa zu erledigen, sondern auch die ganze Umgebung muß „mit versorgt“ werden. Da werden jeden Abend auf bestimmten Touren von 2 Wagen die Agenturen angefahren, die dort eingeleitete Post abgeholt um. Sehr oft waren die Wagen aber schon nach dem Besuch der zweiten und dritten Agentur — auch Großd. muß nach Riesa abends seine Post „abliefern“ — vollkommen gefüllt, so daß die Wagen mehrmals fahren mußten. Durch die Schneerückstände bei Althirschheim, Kobeln, Glaucha, Strömen und Peris entstanden hier erhebliche Wartezeiten in jedem Winter aufstretende Schwierigkeiten.

Nicht immer schätzte sich der Dienst für die Männer, die von den einkaufenden Kästen die Post in Empfang nehmen und die von Riesa ab zum weitergehenden dort aufleeren. Infolge der Zuverspätungen, die sehr oft nicht voraussehen waren, entkand hier einerseits viel Peinlichkeit, zum anderen mußten die Männer aber bei unzureichenden Winterverhältnissen an ihren Poststellen ausharren. Ebenso gestaltete sich teilweise die Zustellung. Die Postpakete mußte mehrere Male am Tage ausfahren und durch die Fernschleppzüge des Jahresendes wurden über 5000 RM. im Monat Dezember umgelegt, eine Summe also, die allein wieder für sich spricht.

Der gewaltige Postandrang zu Neujahr machte z. B. nötig, daß die Briefträger für die Ortsaufstellung bereits nachts zwischen ein und zwei Uhr an ihrer Arbeitstätte, während draußen noch andere Silvesterfeiern, erschienen, um wenigstens einigermaßen zur Zeit zur Bestellung auszurufen zu können.

Und so erzählte man mir an amtlicher Stelle noch weiter von dem riesigen Einsatz der Männer, die keine Feiertage hatten, die infolge des gewaltigen Postandrangs auf ihre Freizeit und die ihnen zugehenden freien Tage verzichten mußten, um in wahrer Kameradschaft die pöblich anfallenden Postmengen, an deren Bewältigung in infolge des Wirtschaftsaufschwunges nicht wie in den Vorjahren Arbeitslose zur Verfügung standen, zu bewältigen. Man's einer, der schon Krankheitszeiten in sich trug, schleppte sich bis zuletzt und ist in den ersten Tagen des Jahres restlos

„aufgemergelt“. In diesen schweren Tagen hat das hohe Pled der Arbeit in den Kästen gehallt.

Von den Männern der Post führte mich dann mein Weg zu denen von der Bahn. Kälte und Schnee, die größten Feinde eines geregelten Bahnbetriebes kamen, wie man mir versicherte, in diesem Jahre zu dem unglücklichsten Zeitpunkt. Die Kupplungen vereisten, die Signalgebung machte Schwierigkeiten und die Weichen mußten immer und immer wieder aufgetaut werden. Durch die große Kälte mußten die Lokomotiven weit früher vor die Hügel gekoppelt werden, als das sonst erforderlich ist und besonders das schwere Schneereiben in der Nacht vom 27. zum 28. Dezember bewirkte, daß man's ein Zug erst einfahren konnte, nachdem in fast einhalbstündiger Arbeit die Weichen freigelegt worden waren.

Die Telegraphenleitungen der Reichsbahn wurden zum Teil auch empfindlich gestört und durch die in den verschiedenen Teilen des Reiches auftretenden Störungen wurden natürlich durch die Nachfragen des Publikums und die Nachfragen der einzelnen Bahnhöfe einige Stellen vollkommen blockiert, so daß auch nicht alle immer so Auskunft gegeben werden konnte über Zuverspätungen, wie man das so gern getan hätte.

Die Dienstleistung des Personals war bei der Reichsbahn genau so wie bei der Reichspost übermenschlich. Man's einer kam 86 Stunden nicht weg vom Dienst. Während die Maschinen auf Einfahrt warteten, da froren inwischen wichtige Teile ein, die erst wieder aufgetaut werden mußten, bevor es weiterging.

Der genaue Fahrplan der Reichsbahn steht an den Endbahnhöfen für Reinigung der Gleise, furcht Maschinenüberholung usw. gewisse Wartezeiten vor, die aber infolge der Zuverspätungen natürlich nie eingehalten werden konnten, so daß eben hier und da einmal ein Wagen kein Licht hatte oder auch sonst nicht in einem Zustand eine längere Reise antreten konnte, wie man das an und für sich von der Deutschen Reichsbahn gewöhnt ist.

Und wie bei der Reichsbahn alles organisiert ist, das erhält wohl am deutlichsten die Aufstellung, die für ein Berufsamerad von mir erhielt, der in 8 Tagen 12 Stunden und 33 Minuten um Großdeutschland fuhr. Er bekam von zuständiger Stelle folgende Zahlen: für die ordnungsgemäße und pünktliche Durchführung des Nacht-D-Zuges (D 149) von München nach Berlin garantieren folgende Personalgruppen:

8 Lokomotivführer, 8 Lokomotivbeizler, 14 Kohlenaber, 8 Drehscheibenwärter, 8 Schuppenfeuerleute, 4 Rangiermeister, 9 Rangierer, 10 Wagenmeister, 1 Zugführer, 1 Postmeister, 2 Zuschaffner, 2 Wartebeamten, 10 Auskunftsbeamte, 15 Fahrkartenausgeber, 10 Gepäckaufnahmearbeiter, 10 Gepäckabfertigungsbeamte, 20 Bahnhofsbeamte, 10 Führer, 100 Fahrleitungsbeamte, 40 Aufsichtsbearbeiter, 275 Stellwerksmeister und Weichenwärter, 60 Telegraphenbeamte, 10 Fernsprechebediener, 30 Hochwärter, 250 Schrankenwärter, 35 Bahnwärter, 30 Bahnhofsbeamte, 20 Betriebsbeamte, 10 Postwagenbediener, dazu eine große Anzahl Strecken- und Sicherheitsbeamte, so daß rund 1200 Eisenbahner ihre Nachtruhe allein für diesen Zug opfern mußten. Und das umgelegt auf den gewaltigen Verkehr!

Doch lebten wir wieder zurück zu den Riesaer Verhältnissen. Das Wagen- und Lokomotivmaterial war natürlich durch diesen gewaltigen Verkehrsdienst rechtlich ausgenutzt. Auf dem Rangierbahnhof hatte man schon seit Oktober den Sonntag nur auf dem Kalender gesehen, aber immer gearbeitet, um das anfallende Material weiterzuführen.

Der Personenverkehr nahm in der Weihnacht- und Neujahrzeit in Riesa um 20 Prozent, der des Expresszuges und des Gepäcks um 25-30 Prozent gegenüber dem Vorjahre zu. Zusätzlich zum sonstigen Personenverkehr liefen in Riesa noch 225 Züge ab oder durch und mußten abgefertigt werden in dieser Zeit.

Das Publikum, und das wurde erfreulicherweise von der Bahn und der Post behütet, verhielt sich in fast allen Fällen sehr diszipliniert und nahm die auftretenden Schwierigkeiten ohne großes Murken hin. Als sehr praktisch erwies sich dabei auf dem Bahnhof der erst kürzlich aufgestellte Lautsprecher, der höfentlich für immer dort bleiben wird. Er gibt der Bahnverwaltung ein Mittel in die Hand, den Verkehr schnell und sicher von einer Zentrale aus zu leiten.

Auch bei der Bahn haben genau so wie der Post alle Männer ihr Möglichstes getan, um den Verkehr fließend abzuwickeln. Wenn das nicht immer gelang, so ist das aus den oben geschilderten Gründen nicht ihre Schuld. Sie haben ihre Feiertage geopfert, haben auf Freizeit und ein Zusammensein mit ihrer Familie verzichten müssen, damit andere ihre Feiertage hatten.

Diesen unbekanntenen Helfern der Reichspost und der Reichsbahn gilt der Dank der Tausende und aber Tausende, denn wenn diese Helfer nicht still und opferbereit ihren Dienst versehen hätten, dann hätte wohl keiner das erste Weihnachtsgroßdeutschland so feiern können, wie es die meisten getan haben: im Kreise der Ihren!

Der Reitertrupp Riesa

Am 4. Januar seinen ersten Truppabend im neuen Jahre mit anschließendem kameradschaftlichen Beisammensein im Hotel Reichshof in Reithain ab. Die Kameraden des Trupps waren hierzu von überall her fast hundertprozentig erschienen. Der Führer des Trupps, Obertruppführer F r i e d e r, begrüßte alle Kameraden und mit ihnen die Gäste — Väter der Jungreiter — welche sich um die Beförderung der Kameraden nach Reithain besonders verdient gemacht hatten, auf das herzlichste. Dann ergriff der mit amtierende Führer des Reitertrupps 1/3, Obertruppführer R i n g e r l e, das Wort zu verschiedenen dienstlichen Ausführungen. Unter anderem hielt er einen Rückblick auf das vergangene Jahr und einen Ausblick auf das neue. Er führte aus, daß der Reitertrupp 1/3 im vergangenen Jahre große Erfolge gehabt habe. So konnte er mit seiner Mannschaft bei den E.M.-Reitturnierwettkämpfen in Chemnitz den 2. Platz, und in Berlin unter sämtlichen Reiterverbänden Deutschlands einen ehrenvollen 4. Platz belegen. Gewiß ein großer Erfolg, doch fällt dieser nicht einfach in den Schoß. Hierzu gehört eine jahrelange, mühe und unermüdbare Kleinarbeit, welche nur mit eiserner Energie, lehrer Opfer- und Einsatzbereitschaft geschafft werden kann. Und gerade den Führern der einzelnen Trupps ist es zu verdanken, daß der Sturm 1/3 solche vorbildliche Arbeit leisten konnte. Dann brachte der Sturmführer zum Ausdruck, daß leider die Beteiligung der Jugend, welcher solche großartige Gelegenheiten geboten wird, das Weiten zu erlernen, noch recht mäßig ist. Wer die Offizierslaufbahn einschlagen will, oder zu einem bestimmten Truppendienst kommt, überall hat er dadurch, daß er schon reiten gelernt hat, einen großen Vorteil voraus. Auch bei der Einstellung von Freiwilligen werden solche, welche bereits den Reiterschein besitzen, bevorzugt. Obertruppführer Ringler konnte dann mitteilen, daß neuerdings, um den Reitertrupp zu fördern, der Reichschachmeister eine Bestimmung erlassen hat, wonach jedes Pferd, welches der E.M. zur Reitausbildung zur Verfügung gestellt wird, bis zu RM. 1000,— versichert ist. Derjenige, der sein

Pferd über RM. 1000.— versichern will, braucht nur für die darüber hinausgehende Summe die Versicherungsprämie zu bezahlen. Es müßte dies jedem Pferdebesitzer ein Ansporn sein, sein Pferd unter diesen Verhältnissen der E.M. zur vorbildlichsten Reitausbildung der Jugend zur Verfügung zu stellen.

Weiterhin überreichte Obertruppführer Ringler den Kameraden, welche schon 2 Jahre hintereinander ihre Verbe in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben, die Anerkennungskarte des Führers, mit Urkunde. Gewiß eine schöne Auszeichnung, und es ist nur zu hoffen, daß recht viele Pferdebesitzer diesem Beispiel folgen.

Der Sturmführer schloß seine Ausführungen mit der Ermahnung an alle, für diese Sache überall zu werden und dadurch mitzuwirken am Wohle unseres Volkes und Vaterlandes. Er endete mit einem dreifachen Sieg-Deil auf den Führer und Reichsanstler.

Nach diesem dienstlichen Teil kamen einige Stunden des kameradschaftlichen Beisammenseins. Diese wurden mit einem kräftigen Imbiß eingeleitet. Auch fand noch ein kleines Weihnachtsfest statt, zu welchem der Trupp wertvolle Preise zur Verfügung gestellt hatte. Es war direkt erstaunlich, wie gerade die Jünglinge des Reitertrupps (schon und damit manche älteren Kameraden ausstrahlen.

Zuletzt gab es noch Kaffee und Stollen, bis dann gegen 11 Uhr der Truppabend seinem Ende zing. Er verlief in bester Stimmung und echter Kameradschaft. Bf.

Zeitspruch für 9. Januar 1939

Deutschland hat sein gerüttelt Maß gegeben zum Frieden der Welt! Seine harte Bedröhung, aus dem Volke kommend, gewiß, dem Volke zu dienen, schügt den Frieden Deutschlands! Dermann Öbring.

100 Jahre

Männergesangverein „Amphion“ Riesa

Gestern, am 6. Januar, dem Tage, an welchem vor 100 Jahren der M.G.V. „Amphion“ von einer Anzahl Riesaer Männer ins Leben gerufen wurde, fand im Saale der „Küsterrasse“ die diesjährige Jahreshausversammlung des Vereins statt. Erfreulicherweise war dem Rufe der Vereinsführerschaft sowohl seitens der Sängerschaft als auch der unterliegenden Mitglieder zahlreiche Folge geleistet worden. Der Versammlungsraum war füllig mit der Nationalflagge und mit den beiden Vereinsfahnen, deren ältere bereits in dem Gründungsjahre — also vor 100 Jahren — beschafft worden ist, während die zweite Fahne ein Alter von 75 Jahren aufweist, geschmückt. So fand die Versammlung bereits im Zeichen des bevorstehenden dreifachen Jubiläums, dessen Feiern bekanntlich demnächst würdig begangen werden sollen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff der Vereinsführer Georg Schumann das Wort, um die Anwesenden herzlich zu begrüßen; besonders Ernst entbot er dem ältesten Vereinskameraden, dem 73jährigen Ehrenmitglied Rechnungsdirektor L. H. Ed. Riedel. Sodann widmete er den in der Heimat befristeten oder im fremder Erde ruhenden lieben ehemaligen Vereinsangehörigen einen warmempfindlichen Nachruf. Erredend gedachte er des im letztverflohenen Jahre zur Ewigkeit eingegangenen Ehrenlangers Bernhard Göschler, der dem Verein 48 Jahre hindurch die Treue bewahrte, und des unterliegenden Mitgliedes Hermann Rädtsch. Zum Zeichen treuen Gedankens erhoben sich die Versammelten von den Plätzen. — Nachdem der Vereinsführer den Sängerkameraden und auch den unterliegenden Mitgliedern für die dem „Amphion“ bewiesene Treue gedankt und um fernere Pflege des deutschen Liedes gebeten hatte, wurde die feierliche Tagesordnung erledigt.

Eingeleitet wurden dem verdienstvollen Vereinsführer, Graf Schumann, der den nunmehr 100jährigen „Amphion“ 87 Jahre hindurch in vorbildlicher Weise führt, Worte herzlichsten Dankes durch den stellv. Vereinsführer Dagemann ausgesprochen und mit dem Sängerspruch „Lied ist das Leben“ harmonisch bekräftigt. — Anschließend erfolgte die Verlesung der Berichte. Graf Schmittmeister Welckel, der bereits zwei Jahrzehnte hindurch dieses Vereinsamt bekleidet, brachte den Geschäftsbericht zum Vortrag; es folgte der Kassensbericht des Schachmeisters Dehme und schließlich der umfangreiche Bericht des ebenfalls mehrere Jahrzehnte tätigen Kassiers und Ehrenmitgliedes Graf. Ernst über die Sängertätigkeit während des vergangenen Jahres. Dem Schachmeister wurde auf Vorschlag der Kassenspreiser Entkaltung erteilt und allen Vereinsmitgliedern für ihre Mithilfe herzlich gedankt. Nach Vortrag des Haushaltsplan-Vorschlages wurde von den im laufenden Jahre geplanten festlichen Veranstaltungen Kenntnis genommen. — Chorleiter Krause, dem zuvor herzlichste Dankesworte erwidert worden waren, gab diesen Dank weiter an die Sänger und bat, auch im neuen Jahre treu zum Verein und zum deutschen Liede zu halten.

Schließlich wurde noch verschiedenes an den Jubiläumsgesellschaften erörtert. Mit dem Grusse an den Führer fand die Versammlung, die alsdann den Kaffee zur Hundertjahrfeier bildete, ihren Abschluß.

Willst du die Deutsche Ostmark kennen lernen?

Dann brauchst du nur am Sonntag, den 8. Jan. 1939, in der Zeit von 10.30 bis 18 Uhr einmal den Saal des „Zährischen Hotes“ aufzusuchen. Dort zeigt der Briefmarkensammlerverein Riesa aus Anlaß des Tages der Ostmark eine Postversteigerung, die unter dem Leitworte steht: „Die Deutsche Ostmark lehre heim!“ Reichhaltig genug ist sie; denn außer Marken und Ganzsachen von Vereinsmitgliedern sind rund hundert Blatt aus einer 1/2 Hülle umfassenen Ostmarkensammlung des Leipziger Sammlertruppses Schäfer ausgesetzt. Sage nicht: „Ach, doch Marken! Wie soll ich da die Ostmark kennen lernen?“ Wer sich österreichische Marken schon einmal näher angeschaut hat, weiß, daß du mit dieser Weimura lernst. Die kleinen bunten, meist künstlerisch gestalteten Bilder zeigen dir das Land und seine Bewohner, erzählen dir von seiner Geschichte und von bedeutenden Männern. Du siehst nicht nur die Wälder der Kaiser Franz Joseph und Karl und der Habsburger, sondern auch die von Komponisten und Malern, Dichtern und Malern, Baukünstlern und Architekten. Städteansichten und Landschaftsbilder lassen dich das Land schauen, und Trachtenbilder führen dich zu seinen Bewohnern. Poststube und Eisenbahn, Schneeschuhlauf und Donau-Dampfschiffahrt — auch von ihnen berichten dir kleine Kunstwerke. Sie greifen auch noch weit zurück: An die Bekrönung Wiens von den Türken im Jahre 1683 erinnern sie, und aus grauer Vorzeit lassen sie die Ribbelungentage vor dir ersehen. Daß dieses schöne Land dank dem Führer steht zum Großdeutschen Reiche gehört, davon finden auch die diesjährigen neuen Marken des Winterhilfswerkes, die du dir ebenfalls in aller Ruhe betrachten kannst. Und da du dann sicher möchtest, einige der prächtigsten Marken zu besitzen, um damit Freunde und Bekannte erfreuen zu können, sollst du den Wunsch auch erfüllt bekommen. So wird der Verein M.G.V. Marken zum Kaufe bereithalten. Für die sammelneugierigen Jugend wird eine Losliste bereitgehalten, in der es nur wenige Rieten gibt und für die Sammler wird eine Tauchstube zur Verfügung stehen. Alles in allem: Die Schau ist nach Umfang und Inhalt so reich, daß sie Sammler und Nichtsammler etwas zu bieten vermag. So darf der Briefmarkensammlerverein Riesa hoffen, daß auch du seiner Einladung folgen und die Ausstellung besuchen wirst!

Konzertabend bei RfJ.

Das Weimarer Stadtorchester unter der Leitung von Musikdirektor Herbert Reisch, das durch seine einwandfreie musikalische Unternehmung der vom Weimarer Stadttheater in diesem Winter zur Aufführung gebrachten Operetten in Riesa einen guten Klang hat, gastierte gestern Abend mit einem anderlesenen Programm im Hotel Rädtsch. Leider blieb der Besuch dieser ringfreien Veranstaltung etwas hinter den Erwartungen zurück.

Eingeleitet wurde das Programm mit dem Triumphmarsch aus Aida, dem Weissen aus den „Lustigen Weibern von Windsor“ von Nikolai folgten. Dann lernte man Konzermeister Lindner mit einem Violinolo kennen. Seine mit viel Innigkeit vorgetragene Faustphantasie aus „Margarethe“ fand ungeteilten Beifall. Melodien aus „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck, eine Polka aus der „Verkauften Braut“ von Metana und ein Walzer aus dem „Rosenkavalier“ beendeten den ersten Teil des Programms. Im zweiten Teil kamen dann die beliebtesten Operettenkomponisten wie Franz Lehár, Johann Strauß und Franz von Suppé zu Wort. Dem Walzer aus der „Lustigen Witwe“ folgte ein Intermezzo aus „Tausend und einer Nacht“. Das Orchestermitglied Häsel erfreute dann durch sein Kolorphon-Solo aus „Wilhelm Tell“, während Melodien von Lehár, der Liebesliederwalzer von Johann Strauß und der Marsch aus dem „Bocaccio“ von Suppé das Programm beendeten.

Das Orchester folgte mit seinem Dirigenten und ging auf alle Feinheiten der Partitur ein. Der Beifall am Schluß der einzelnen Darbietungen war außerordentlich herzlich. Die nächste Ringveranstaltung findet kommenden Freitag im Hotel Rädtsch in Form eines „Dermann-Güns-Abends“ statt. Die Karten dazu sind in den Ortsverwaltungen abzugeben.

„Pour le m...
Der Regi...
von dem Abt...
Umland auf...
bereitete, hat...
kurz vor dem...
Führer ihre...
„Pour le...
und hinein ir...
krieges, er lä...
Trauil erleb...
einst an der...
und berücht...
Kriegszeiten...
beraus mir's...
Nachwuchs...
deutschen...
alt, für das...
Paul Os...
als Schaupt...
Otto, Fritz...
Freyhe und...
dazu beir...
zu gehalten...
Der Fil...
im Kampf u...
die durch...
Schwierigke...
kamen...
Die Be...
begeistert u...
von Anfang...
durchschlag...

RI...
Wetterber...
Wechsele...
weist die...
Nachlande...
bauer des...
8. und 9...
Sonnenun...
(21,22) Ufr...

— G...
nigen Ein...
„Ster...
esien st...
Es wird e...
dem G...
unterstütz...
— G...
Unterricht...
gesehen am...
— 80...
Breite Str...
Reiche über...

— G...
ist in einem...
Sportm...
Niesel...
reisig gek...
nen Ste...
gelassen w...
der möglic...
Mittelung...
Kuhentell...
gelassene...

— G...
„U...
gang der...
den Vorm...
stellung de...
Monate ab...
— G...
Berlin...
der Kreis...
Freude“...
nen Wochen...

— G...
5...
kriegsbed...
gelnern m...
außerhalb...
auch einer...
Waldm...
überall fr...

— G...
Kriegsbed...
1. 1. 1...
ab. Kam...
Anzahl d...
im Jahr...
Läftiger...
Kassenber...
günstige...
leistung...
Kamerad...
die lokal...
verband...
Jukunft...
und auch...
rungen a...
in einem...
Wählbar...
krieges u...
— Es w...
wurde de...
sein noch...
an das I...
liert, die...
gemähle...

— G...
duktio...
Prüfung...
und dar...
Aufnahm...
Prüfung...
nen auch...
terprüf...
Prüfung...
tragen...
halten...
lung ih...
sich auf...
lassen...
— derartig...
es erfo...
nisse ab...
Qualität...
ters. „I...
schaff“...
auch de...

Aus dem „Capitol“

„Pour le mérite“ die neueste Schöpfung Karl Nitzers.

Der Regisseur Karl Nitzer, der mit seinen Filmen bewußt von dem üblichen Spielfilm abgeht und der uns mit seinem „Ursula auf Ehrenwort“ bereits ein gewaltiges Erlebnis bereitet, hat jetzt eine neue Großleistung vollbracht, die kurz vor dem Weihnachtsfest in Berlin in Gegenwart des Führers ihre Uraufführung erlebte.

„Pour le mérite“ ist mehr als ein Spielfilm. Er stellt uns hinein in das gewaltige Geschehen der Tage des Weltkrieges, er läßt uns den Zusammenbruch mit seiner ganzen Tragik erleben, zeichnet das Schicksal von Menschen, die einst an der Front zusammenkamen in Kampf und Gefahr und berührt auch von dem Kampf der Menschen, die an den niedrigen Geist im Wolfe glauben. Auf kleinen Anfängen heraus wirken sie mit an der Schaffung des kriegsrischen Nachwuchses und sie sind es auch, die beim Neuaufbau der deutschen Luftwaffe mit in vorderster Linie stehen, wenn es gilt, für das Vaterland jeden Einsatz zu wagen.

Paul Herrmann, Herbert A. C. Böhm, der lange Jahre als Schauspieler in Chemnitz wirkte, Albert Sehn, Paul Otto, Fritz Kampers, Josef Dahme, Willi Rose, Jutta Frende und wie sie alle heißen mögen, die zu ihrem Teile dazu beitragen, den Film zu einem gewaltigen Ereignis zu gestalten.

Der Film zeichnet harte Charaktere und Menschen, die im Kampf um die Größe Deutschlands Beachtliches leisteten, die durch ihre Kriegskameradschaft alle ankommenden Schwierigkeiten überwandern und schließlich doch zum Siege kamen.

Die Besucher waren durch die Aufnahmen restlos begeistert und mitgerissen, sobald der Film, der Spannung von Anfang bis Ende bringt, wohl auch in Riesa einen durchschlagenden Erfolg haben dürfte. Feins Haberland.

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 8. Januar 1939. (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgangspunkt Dresden) Wechselseitige Bewölkung mit Aufbesserung, mäßige auf Südwest bis Süd rüdende Winde, Tagestemperaturen im Flachlande um Null-Grad, nachts und im Gebirge Frost. Der Frostwetter, Niederschläge meist als Schnee.

8. und 9. Januar: Sonnenaufgang 8,09 (8,08) Uhr. Sonnenuntergang 16,04 (16,05) Uhr. Mondaufgang 20,10 (21,22) Uhr. Monduntergang 9,12 (9,38) Uhr.

Gemeinsames Eintopfkochen. Am morgigen Eintopfsontag findet in den Räumen des Hotel „Stern“ das erste diesjährige Gemeinschafts-Eintopfkochen statt. Karten sind noch am Eingang zu haben. Es wird erwartet, daß sich recht viele Volksgenossen an dem Essen beteiligen und durch ihr Erscheinen das W.M. unterstützen.

Die Schulen beginnen wieder. Der Unterricht in sämtlichen Riesaer Schulen beginnt wie vorgesehen am kommenden Montag.

80 Jahre alt. Frau Anna verw. Birkner, Breite Str. 4, vollendet morgen am 8. Januar in geistiger Frische ihr 80. Lebensjahr. — Wir gratulieren herzlich!

Polizeibericht. In der Nacht zum 1. 1. 39 ist in einem hiesigen Kaffeehaus ein dunkelblauer Damen-Sportmantel, Größe 46, aus Wolstoff, mit halbem Kragen, kleinem Halsauschnitt und großen Ärmeln, zweifach gefüttert, ohne Taschen und mit dunkelblauem feinen Stoffmuster versehen, gestohlen worden. Zurückgelassen wurde ein ebenfalls dunkelblauer Damenmantel, der möglicherweise auch verkauft worden sein kann. — Mitteilungen hierzu erbittet die Staatskriminalpolizei-Außenstelle Riesa, Fernruf 341, wofür auch der zurückgelassene Mantel beschlagnahmt werden kann.

„Unsere Heimat“. Deute beginnt der 12. Jahrgang der Zeitschrift „Unsere Heimat“ mit einem entsprechenden Vorwort. Weiter bringt die Zeitschrift die Zusammenfassung der wichtigsten Ereignisse während der abgelaufenen Monate des Jahres.

Sonderfahrt zur „Grünen Woche“ in Berlin. Wir verweisen unsere Leser auf eine Mitteilung der Kreisdienststelle Großenhain der NSD. „Kraft durch Freude“, nach der am 20. Januar ein Sonderzug zur „Grünen Woche“ nach Berlin fährt.

50. R.M. Gewinn in Gröblich. Der schwerkrankenbedingte Glücksmann 258, Paul Thielsche, der gestern mit seinem kleinen Auto Gröblich besuchte, konnte außer zahlreichen kleinen Gewinnen aus seinen Loskäufen auch einen 50-R.M.-Gewinn ausfallen. Der motorisierte Glücksmann ist eine Neuerung im Losvertrieb, die überall freudig begrüßt wird.

Der R.S.-Reichskriegerbund (Kassabauer), Kriegerkameradschaft „Artillerie, Kavallerie, Pioniere und Train“ hielt am Donnerstag, 5. 1., im Fremdenhof Rüdlich die Jahreshauptversammlung ab. Kameradschaftsführer Mammisch konnte eine stattliche Anzahl Kameraden begrüßen. Kamerad Ehrhardt konnte im Jahresbericht ein recht lebendiges Bild von der Tätigkeit im vergangenen Jahre entwerfen. Der Kassenbericht des Kameraden Herrmann ergab eine sehr günstige Bilanz. Besonders erfreulich war die restlose Abrechnung der Beiträge durch die einzelnen Kameraden. Kameradschaftsführer Mammisch berichtete außerdem über die kürzlich stattgefundenen Führerprüfung im Kreisriegerverband. Das gab Gelegenheit, über die Aufgaben, die in Zukunft an jeden einzelnen Kameraden herangetragen werden und auch heranzutreten werden, recht wertvolle Ausführungen zu machen. Am Schluß des Abends wurde Kamerad Nagl in einem kurzen aber inhaltvollen Vortrag die unheimliche Wühlarbeit der übernatürlichen Mächte während des Weltkrieges und ihren Anteil am Zusammenbruch des Reiches. — Es war ein recht anregender Abend und verschiedentlich wurde das bei dem nachfolgenden gemütlichen Beisammeln noch ganz besonders anerkannt. Es wurde dabei auch an das Kameradschaftsgefühl derjenigen Kameraden appelliert, die bisher nie oder doch nur höchst selten im selbstgeleiteten Kameradentournee teilgenommen haben.

Bilanzbuchhalterprüfungen der Industrie- und Handelskammer Dresden. Das Prüfungswesen nimmt im Arbeitsbereich der Industrie- und Handelskammer einen großen Raum ein. Neben den Kaufmannsgehilfen- und Facharbeiterprüfungen sowie den Prüfungen für Bücherrevisoren und Wirtschaftsprüfer dienen auch die bei den Kammern eingeführten Bilanzbuchhalterprüfungen der beruflichen Fortbildung. Der Zweck der Prüfung ist, zur Leistungssteigerung des Buchhalters beizutragen, mit dem Ziel, selbständigen Kaufleuten und Buchhaltern bei entsprechender Weiterausbildung und Entwicklung ihrer Fähigkeiten und Anlagen Gelegenheit zu geben, sich auf ihre Kenntnisse in der Bilanzbuchhaltung prüfen zu lassen. — Die Industrie- und Handelskammer Dresden hält derartige Prüfungen schon seit einer Reihe von Jahren ab. Die Prüfungen sind in der Regel in Form von Klausuren, die aus den verschiedenen Zweigen der Bilanzbuchhaltung bestehen. Die Prüfungsausschüsse sind in der „Sächsischen Wirtschaft“ Jahrgang 1937, Heft 26, abgedruckt, sie ist im übrigen auch bei den Industrie- und Handelskammern erhältlich.

Strassenperrungen. Wegen Scherfsteins wird der gesamte Kruppenübungsplatz Reitzbalm, mit Ausnahme des westlich der Eisenbahn Meisa-Rödera-Abzweigung gelegenen Teils, einschließlich der sonst für den öffentlichen Verkehr freigegebenen Straßen in den nachfolgend genannten Zeiten gesperrt: Am 9. 1. von 7 bis 16 Uhr, am 10. 1. von 7 bis 24 Uhr, am 11. 1. von 0 bis 16 Uhr, am 12. 1. von 7 bis 16 Uhr, am 13. 1. von 7 bis 24 Uhr, am 14. 1. von 0 bis 4 Uhr. Die Reichsstraße Nr. 109 zwischen Reitzbalm und Rietzsee, ebenso die Landstraße 1. Ordnung Nr. 107 zwischen Rietzsee und Rietzsee sind frei. Vom 10. zum 11. und vom 13. zum 14. 1. 39 findet Nachtlicht statt. Bei Nachtlicht sind die Strassenstrahlen rot beleuchtet und außerdem kenntlich gemacht durch Nachtlichter und aufgesteckte rote Flagge. Ein Umgehen der Strassen ist verboten. Plakatsperrungen haben innerhalb des abgeperrten Gebietes keine Gültigkeit.

Die übertragbaren Krankheiten in Sachlen. In der Woche vom 25. bis 31. Dezember wurden in den vier sächsischen Kreisbauinspektionsstellen 170 Erkrankungen und 8 Todesfälle an Diphtherie sowie 113 Erkrankungen an Scharlach festgestellt. An Tuberkulose der Atmungsorgane erkrankten 59 und starben 47 Personen.

Aus Sachlen

Kommagisch. Vermutlich schon nächste Woche Verhandlung gegen den Churschüler Brandstifter. Der Täter der beiden Brandstiftungen in Churschütz, Walter Freitag, ist in das Untersuchungsgefängnis nach Dresden übergeführt worden. Ein Teil der Verhandlung dürfte in Kommagisch durchgeführt werden. Wie bekannt, hat Freitag bisher stets nur die Brandstiftung im Churschützen Gute als vorzüglich angegeben, während die im Langen-Guten Bauernhofe nur durch Fahrlässigkeit entstanden sei, weil er mit der brennenden Zigarre in diese Scheune hineingegangen sei. Jetzt, vor seinem Abtransport nach Dresden, soll er schließlich doch zugegeben haben, auch diesen Brand durch Streichhölzer angezündet zu haben.

Dresden. Eine Hundertjährige. Ne im Ruhestand lebende Lehrerin Fräulein Bertha Hoff kann am Sonntag, dem 8. Januar, ihren 100. Geburtstag feiern. — Einmalige Verlobung. Nachts verlobten sich zwei noch unbekannte Burischen Jünger in einer Gartenlaube auf der Leibentalfstraße, indem sie Drabzdäume zerschneiden und die Laubentür aufbrechen. In einem am Laubeneingang abgestellten und mit einer Korbette gesicherten Kleinstraßenwagen wurde von den Tätern durch Abreißen der Bremsen und Zuleitungen, Verstecken der Bremsen, Verändern des Sattellebers und andere Beschädigungen beträchtlicher Schaden angerichtet.

Freital. Scheune mit Nebengebäude eingestürzt. Am Donnerstagabend brach in Wehlig bei Freital im Anwesen des Landwirts Willy Dörmert Feuer aus, das großen Schaden anrichtete. Außer der mit Entensvorräten gefüllten Scheune wurden zwei Nebengebäude mit landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen eingestürzt. Die Erörterung über die Brandursache sind noch nicht abgeschlossen.

Übersbach. Mitternachtssturz. Mit der Bildung eines rätselhaften Vorfalles ist gegenwärtig die Gendarmeriestation Übersbach beschäftigt. Am Donnerstag 14. 1. wurde auf der Reichsstraße etwa 200 Meter vor der Ortsangabe von Friedersdorf aus einer in Richtung Friedersdorf fahrenden Limousine mit schwarzem, ovalem Nummernschild auf einen entgegenkommenden Personentransportwagen geschossen. Es soll sich um einen früheren tschechischen Wagen gehandelt haben, auf dessen Nummernschild das G durchgeschrieben war. Einer seiner Insassen hat, als sich die beiden Wagen in langamer Fahrt begegneten, aus einem Gewehr einen Schuß abgegeben, der die Windschutzscheibe des beschossenen Wagens zertrümmerte, jedoch glücklicherweise niemand verletzte. Der Wagen mit dem geheimnisvollen Schützen fuhr dann mit hoher Geschwindigkeit davon.

Jittau. Schneeweis als Unfalltäter. Auf der Hauptstraße in Jittau geriet ein Kraftwagenfahrer aus dem Sudetengau beim Durchfahren einer Schneeweis ins Schleudern und kam mit seinem Begleiter vor einem entgegenkommenden Postkutschwagen zum Stillstand. Die beiden Verunglückten mußten mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Glücklicherweise hatte der Autobus noch rechtzeitig halten können. (Soll wäre zweifellos noch größeres Unglück entstanden.)

Göbau. Diamantene Hochzeit. Am Freitag feierte in Waldorf der frühere Handelsmann und jetzige Rentner Hermann Sedig mit seiner Ehefrau das Fest der Diamantenen Hochzeit. Dem Jubelpaar, das im 86. Jahr, 81. Lebensjahre steht, wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Leipzig. Rüstschloßer Kraftfahrer. Am Freitag überholte auf der Lögauer Landstraße ein Kraftwagen eine Kraftfahrerin. Dabei beugte sich der Fahrer aus dem Führerhaus und schlug der Frau mit der Hand auf den Kopf, so daß diese ins Taumeln kam, zum Glück aber nicht stürzte. Wenige Meter weiter fuhr der gleiche Kraftwagen einen Kraftfahrer an. Dieser stürzte und zog sich einen doppelten Fingerringbruch und eine Fingerquetschung zu. Nach dem rüstschloßer Burischen wird gemeldet, in der Früh des Freitag stürzte in der Städtischen Straße ein 61-jähriger Mann auf der schlaftrigen Fahrbahn vom Rade. Mit inneren Verletzungen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht. — Ein Orakel vom Vatenschiß „Leipzig“. Vom Kapitän und der Mannschaft des Vaten-Rotorschiffes „Leipzig“ ist zum Jahreswechsel beim Oberbürgermeister der Reichsmessestadt ein Brief eingegangen, mit dem ein anschaulicher Bericht von der dritten Reise nach der Westküste Südamerikas gegeben wird. Der Brief heißt: „Die Vatenstadt darf verläugert sein, daß wir alle, Mann für Mann, uns stets mit ihr verbunden fühlen und unter Bestehen, um den Namen „Leipzig“ in fernem Ländern bei Ausländern bekannt zu machen und alles daran setzen, den ehrenvollen Ruf Leipzigs zu erhalten und zu mehren und dadurch unserem deutschen Vaterlande und unserem Führer Adolf Hitler nach bestem Können zu dienen.“ — Vorsicht beim Hantieren mit Petroleum. Beim unvorsichtigen Hantieren mit Petroleum gerieten durch eine aus dem Küchenofen zurückschlagende Flamme die Kleider einer hiesigen, 55 Jahre alten Witwe in Brand. Die Bedauernswerte mußte mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht werden.

Chemnitz. Rechtzeitig Zeichen geben! Auf der Annaberger Straße wurde ein 18-jähriger Kraftfahrer von einem Kraftwagen gestreift. Der Kraftfahrer stürzte auf die Straße und zog sich einen doppelten Unterarmbruch zu. Die Schuld trifft den Kraftfahrer selbst, der nicht rechtzeitig sein Fahrtrichtungszeichen angegeben hatte.

Frankenberg. 3000 Mark vor die Haustür geworfen. Im beschriebenen Mühlbach fing nichts das im Giebel des Hauses 33 untergebracht Heu an zu brennen. Rechtzeitiges Eingreifen der Hausbewohner verhinderte ein Ausbreiten des Brandes noch vor Eintreffen der Feuerwehr. Ein unter dem Giebel wohnender Untermieter hatte seine Anzüge, Wäsche, eine goldene Uhr und über 3000 Mark in barem Gelde in ein großes Tuch geschnürt und vor die Haustür geworfen, um sich dann an den Löscharbeiten zu beteiligen. Auf unerklärliche Weise ist dieses große Bündel spurlos verschwunden. Der Gendarmerieposten Frankenberg hat die Fahndung nach dem Dieb aufgenommen. Unverkennbar bleibt es frei-

lich, einen derartig hohen Gelddbetrag im Hause und nicht auf einer Bank oder Sparkasse aufzubewahren. — Anna Berg. Beim Einfahren bei Reine gebröhen. Ein junger Mann aus Cunezdort wollte seine in Sehma beschäftigte Braut von der Arbeitsstätte abholen. Unweit von Sehma stürzte er aus noch unbekannter Ursache mit seinen Schneeschuhen so unglücklich, daß er beide Beine brach. Seine Braut fand ihn hilflos auf der Straße und wurde vor Schreck ohnmächtig. Erst nach längerer Zeit wurden die verletzten Beine des Verunglückten geholt, so daß Hilfe herbeigeholt werden konnte.

Grottenhof. 1779 Lebensjahre an einem Tisch. 24 Wäse einer Eragebergswirtschaft, von denen jeder einzelne über 70 Jahre alt ist, und die insgesamt 1779 Jahre zählen, trafen sich kürzlich zu einem froh verlebten Abend.

Weihenborn (Ergeb.). Schwerverhöriger tödlich überfahren. Nahe beim Gasthof in Weihenborn wurde ein 79 Jahre alter Mann von einem Lastkraftwagen erfasst und tödlich überfahren. Der Fußgänger, der schwerhörig war, hatte das Warnsignal des von hinten kommenden Wagens offenbar nicht wahrgenommen und kurz vor dem Fahrzeuge plötzlich die Straße überqueren wollen.

Aue. Ein Lehrling wird vermisst. Seit dem 3. Januar wird der 16 Jahre alte Metallschleiferlehrling Karl Weiß aus Bichorlau vermisst. Der Dienstag mit jenem Fahrrad nach seiner Arbeitsstätte nach Aue fuhr, dort aber nicht eingetroffen ist.

Zwickau. Wilderer gefasst. Auf Vielauer Flur wurde von dem städtischen Waldwächter im Rittersgutwald ein Wildhieb auf frischer Tat erwischt, als er eben einen Falanen abgeschossen hatte. Es handelt sich um einen 32-jährigen Mann aus Willau-Gohlau, der durch das beherzte Eingreifen des Waldwächters der Polizei übergeben werden konnte.

Zwickau. Unfall durch angetrunkenen Autofahrer. Wieder einmal verursachte ein Autofahrer, der unter Alkoholeinfluss stand, einen Verkehrsunfall. Auf der Schillerstraße wurde ein Fußgänger von dem angetrunkenen Kraftfahrer Karl Mänzel aus Niederbartsdorf angefahren und verletzt. Der leichtfertige Fahrer sieht seiner Strafe entgegen.

Kadumbad Oberjohanna. Aus dem Hochgraben wurde eine weibliche Leiche geborgen. Es handelt sich um die 40-jährige Anna Trop aus Lindenan, die anscheinend auf dem Heimweg von der Arbeitsstätte ausgeglitten und in den Graben gestürzt ist.

Oberst Kriegsbau 50 Jahre alt. Dresden. Oberst Kriegsbau, der in seiner Eigenschaft als Kommandeur der Luftkriegsschule Dresden dem jungen Nachwuchs den Nationalsozialismus durch die Tat vorlebte, nachdem er sich schon vor der Machtübernahme für die Idee des Führers eingesetzt hatte, wurde am Freitag 50 Jahre alt. Oberst Kriegsbau stammt aus Landau (Pfalz) und ist 1909 als Fahnenjunker beim J.R. 106 Offenburg in den Wehrdienst eingetreten. Den Weltkrieg hat er zunächst als Infanterie-Offizier, seit 1915 als Fliegeroffizier mitgemacht. Im November 1918 wurde er im Luftkampf an der Somme schwer verwundet. Nachdem er 1920 als Hauptmann aus dem Wehrdienst ausgeschieden war, trat er in die Sicherheitspolizei in Riedelburg-Schwerin ein. 1926 wurde er Major, am 1. 4. 1933 Oberstleutnant der Schutzpolizei. Am 1. 11. 1933 wurde er wieder in den Wehrdienst eingekleidet, bis er in die neue deutsche Luftwaffe sofort nach ihrer Gründung eintrat. Seit 1. 2. 1936 ist er Kommandeur der Luftkriegsschule Dresden; am 1. 8. 1937 wurde er Oberst.

Schlachtschiff „Scharnhorst“ in Dienst gestellt

Wilhelmshaven. Heute Sonnabend vormittag wurde auf der Kriegsmarinewerft in Wilhelmshaven das dort erbaute Schlachtschiff „Scharnhorst“ in Dienst gestellt. Dieses Schiff, das am 3. Oktober 1936 in Anwesenheit des Führers in Wilhelmshaven vom Stapel lief, ist das erste Schlachtschiff, das seit dem Wiederaufbau unserer Flotte einem Element übergeben wurde.

Krügerol das allbewährte Hustenbonbon

Riesaer Ständesamts-Nachrichten vom 30. 12. 38 bis 6. 1. 39 (Nichtamtlich)

Geburten: Ein Knabe: 29. 12. dem Bauern Paul Rudolph Danisch, Mergendorf; 1. 1. dem Schreinermeister Albrecht Otto Jakob Raaberg, hier, Mülling; 2. 1. dem Eisenwerkarbeiter Albert Franz Groß, hier; 3. 1. dem Friseurmeister Karl Edgar Seil, hier; 5. 1. dem Maurer Otto Paul Vogelgelang, hier; dem Bäckermeister Hermann Georg Klauß, hier. Ein Mädchen: 5. 1. dem Gendarmerie-Bezirks-Oberwachtmeister Karl Rudi Benniger, hier. — Außerdem vier uneheliche Geburten.

Ausgabe: Der Maschinenführer Josef Rabras, Poppitz und die Kun.-Arbeiterin Vina Kartha Klippbahn, Poppitz; der Lagerhalter Kurt Alfred Wenzel, hier und die Spin.-Arbeiterin Erna Alma Keller, hier.

Geschickliche: 31. 12. Der Schwelereidarbeiter Arno Erich Müller, Wöhlen- und die beruflose Lina Lisa Grita gesch. Böhle geb. Lange, hier; der Maschinenkloster Willi Paul Müller, hier und die Arbeiterin Agnes Marianne Fröhlich, hier; der Munitionsarbeiter Andreas Harbowski, Röderau und die Munitionsarbeiterin Frida Lisa Geier, hier; der Leutnant Albert Adolf Wilhelm Wenzlau, Mainz und die beruflose Lora Kaffis, hier; der Schir-Unteroffizier Bruno Herbert Fell, Weihenfels und die Aufwärterin Gertrud Raumann, hier; der Maschinist Henri Walter August Gorden, Hamburg-Altenamme, und die Munitionsarbeiterin Eliride Marie Barzol, hier.

Sterbefälle: 2. 1. die Gutsauswärtlerin Anna Clara Weier geb. Adam, Poppitz, 78 Jahre alt; Hans Gerhard Rübner, hier, 10 Jahre alt; die Pensionärin Henriette Marie Schewe geb. Strauß, hier, 85 Jahre alt; Eva Johanna Goldig geb. Müller, hier, 36 Jahre alt; 5. 1. der Kaufmann i. R. Johann Carl Steinbusch, hier, 78 Jahre alt.

Hauptkriegerleiter Heinrich Udele mann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Stellvertreter: Heinz Haberland, Riesa. Dresdner Vertretung: Walter Eng, Dresden, Prager Str. 18. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Riesa. Druck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59 / Fernruf 1287. D.N. XII. 1938: 7986. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Dieser Nr. 1 der Beilage „Unsere Heimat“.

CAPITOL Sonntag vormittag 11 Uhr Sonder-Vorstellung Einlaß 10.15 Uhr Pour le mérite

Vereinsnachrichten

Reichsbund der Deutschen Beamten, Kreisabchnitt Riesa. Heute Sonntagabend im Hotel Rüdich Winterabend. Gäste hierzu herzlich eingeladen.
 R. B. Reichsriegerbund, Krieger-Kam. Gräbe. Montag, 9. d. M. 20 Uhr Kameradschaftsappell im „Kufel“. Ausgabe von Armbinden usw. — Reife Beteiligung wird erwartet.

Postwertzeichenschau
 des Briefmarkensammlervereins Riesa
„Die deutsche Ostmark lehrte heim“
 8. Januar 1939 von 10^{1/2} Uhr bis 18 Uhr im Schützenhof, Riesa.

Gemeinames Unterrichtswort
 Deutsche Arbeitsfront
 Deutsche Stenografenschaft
 Die neuen Lehrgänge in:
Kurzschrift und Maschinenschreiben
 für Anfänger und Fortgeschrittene beginnen in Kürze. Anmeldungen sofort an: D. A. F. - Ortsverwaltung Riesa-West, Goldinghausenstr. 10, Walt. Pöhlisch, Riesa C., Schulstr. 23

Geschäftstagebücher für den Einzelhandel
 Rassenberichtzettel-Block, Wareneingangsbücher, Briefordner, Kontobücher, Fehlmachinen, Vorker, Kohlepapier, Abzug- u. Durchschlagpapiere und sonstigen Bürobedarf empfiehlt
Richard Hafertorn, Papierhdg., Baufferber Straße



Wieviel Stunden hat der Tag einer Hausfrau?
 Hände Hausfrau kann morgens noch so früh beginnen - aber sie wird trotzdem mit ihrer Arbeit nicht fertig. Wer aber kennt, der hat nicht nur weniger Arbeit, sondern auch mehr freie Zeit. In eine ideale Reinigungsbühle für die Hausfrau! In der ganzen Wohnung reinigt und säubert alles, was schonend von Staub und Schmutz befreit werden soll. Dabei kostet es wenig und leistet viel. Auch Sie werden von der außerordentlichen Vielseitigkeit bald begeistert sein!
 IN DER GANZEN WOHNUMG können Sie 1. & 2. für folgende Sachen verwenden: Kacheln, Fliesen, Wände, Fußböden, Badematten, Korb- und Stuhlmodel, Jalousievorhänge, Kleider-, Kunstharz- und Alabastergegenstände, Glas-, Kristall- und Porzellanfächer, Kochgeschirre und vieles andere mehr!
 Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne IMI's Hilfe aus!

Ruhige Nerven, tiefen Schlaf u. ein gesundes Herz
 erlangen Sie wieder durch unser seit Jahrzehnten vielfach erprobtes u. mit gutem Erfolg genommenes, rein pflanzliches Aufbaue- u. Kräftigungsmittel
Energeticum
 Wz. gepulv. gesch. Nachahmungen weisen man zurück. Echt zu haben: Stern-Drogerie Kurt Naujoks, Riesa C., Schlageterstr. 52, Ruf 1117

Für die uns zu unserer Verlobung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir zugleich im Namen unserer Eltern hierdurch herzlichst.
Marianne Gellhufe
 Hans-Joachim Sauerzweig, Feldwebel 1. Pl./24.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank.
 Riesa, Januar 1939. **Geschwister Scheibe.**

Gestern nachmittag verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann
Karl Polensky
 im 40. Lebensjahr. In stiller Trauer
 Emma Polensky und Angehörige.
 Riesa-Gräbe, 7. Januar 1939.
 Einäschung am Dienstag, 10. 1. 16 Uhr im Krematorium Meichen. Kranzspenden dankend abgelehnt. Beerdigung 14.45 Uhr ab Trauerhaus, Rosenstr.

Elfriede Reßler
Walter Weiß
 Verlobte
 Riesa, 8. Januar 1939

Wir haben uns vermählt
Rudolf Büttner, Schriftleiter
Gertrud Büttner geb. Zillig
 Pirna, Subetenstraße 1 8. Januar 1939 Riesa, Bismarckstraße 52

Erna Zocher
Arthur Petzold Pol.-Hauptwachtm.
 geben ihre Verlobung bekannt
 Oelsitz 8. Januar 1939 Riesa

Wurzeln alle lästigen Haare, Leberlocken, Mücken, Pickel, Sommersprossen sowie Hühneraugen, Grimsbeutel usw. entfernt unter Garantie für immer
Kosmetik-Institut Braun Riesa, Großenhäuser Straße 8, 1. Sprechst. jed. Donnerstag v. 9-19 Uhr
 Für den diesj. Bezirk suchen wir **Lebensfachmann** für Groß- und Kleinleben. Bei einwandfreien Erfolgswegweisen feste Bezüge und entwicklungsfähige Position. Bewerbungen erbeten an **Bevölkerungsmitteldeutsche Lebensversicherungsges. a. G.** Leipzig C 1, Salomonstr. 24.

Soll's ein Schirm sein geh zu Schirm-Klein
Gertraud Schlößer
Jacob Fried
 geben ihre Verlobung bekannt
 Seithain, am 8. Januar 1939

Das natürliche sudetendeutsche **Püllna-Bitterwasser** arisches Unternehmen. trinkt man bei Kreislauf- und Stoffwechsellörungen mit Erfolg. Erhält. in Apotheken und Drogerien.

Auto-Union **BKW-Automobile u. -Motorräder** **CL. Aurich** Schlageterstr. 68a Ruf 1354
 Vertretung und Kundendienst

Auto-Zubehör **Kleßling, Matula & Co.** Bahnhofstr. 19 Ruf 711
 stein großes Lager

Baustoff-Verkaufsstelle Riesa Holdinghausenstraße 11 Ruf 581
 Inh. H. Franke

Ofenbau Kachelöfen, Mehrzimmerheizung, Herde, **Fliesenarbeiten** **R. Gallen** Ofensetzmeister **Großenhainer Straße 33**

Sportbälle stets am Lager **Clemens Wolf, Schlageterstraße 30**

Vulkanisieranstalt W. Höhne Spezialist für Reparatur von Riesenluftbereifung **Schlageterstr. 16**

Gestern abend verschied unerwartet mein lieber Vater, mein herzenguter Vater, unser unvergesslicher Bruder und Schwager
Max Rasehorn
 im 68. Lebensjahre.
 In tiefem Schmerz die trauernde Gattin **Ma Rasehorn** und Sohn nebst Hinterbliebenen.
 Riesa, 7. Januar 1939.
 Beerdigung erfolgt Dienstag nachm. 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Am 5. ds. Mts. verschied nach längerer Krankheit unser ehemaliger Angestellter
Herr Johann Steinbusch
 Der Entschlafene hat unserem Werke bis zu seinem Uebertritt in den wohlverdienten Ruhestand lange Jahre in treuester Pflichterfüllung gedient. Wir werden seiner stets ehrend gedenken.
Führung und Gefolgschaft
Mitteldeutsche Stahlwerke
 Riesa, den 7. Januar 1939.
 Aktiengesellschaft.

Geschäftstochter, 43 Jahr, solid u. wirtschaftl., sucht Wirkungsfeld in frauenl. Haush. od. evtl. Wiederverheirat. mit mittl. Beamten od. Herrn in sich. Stellung. Off. erb. unt. U 4906 an das Tageblatt Riesa.

Reformhaus Eden Riesa

1 Mädchen von 16 bis 18 Jahren für den Haushalt gesucht **Bäderel Richtensee.**

Saubere Bedienung sucht **Nikolauswänte.**
 Ehrl. fleiß. u. saub. Mädchen als **Aufwartung** sofort in gute Stellung gesucht, weibl. Interesse hat, das Kochen zu erlernen. Alter 15-17 Jhr. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Saub. fleiß. Mädchen 19 Jahre alt, sucht für 1. April Stellung in Privat- oder Geschäftshaush. Anschriften sind zu richten an Frau Lisa Jungmann, Kommahisch, Garientstr. 8.

Junge Frau od. Fräulein jeden Sonntag und Sonntag zum Bedienen gesucht (auch Anfängerin). Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Junges Mädchen oder Frau wird für leichte Fabrikarbeit gesucht. **Grubmann & Rade,** Seifenfabrik.
 Suche sofort ein flottes, sauberes **Mädchen für Gastwirtschaft.** Aug. Thomas, Herzberg C., „Dandelbörle“, Tel. 437.

Mädchen nicht unter 20 Jahr., für Haushalt u. Geschäft, für 1. 2. gesucht **Kaffee Grubnig & Riesa**
 Außerordentlich leistungsfähiges Unternehmen der Branche bietet rührigem

Bertreter
 überdurchschnittliches Einkommen bei regelmäßigem Besuch von Großverbrauchern. Vielfältige Produktion, anerkannte Qualität. Branchenkenntnis nicht erforderlich. Kurze schriftliche Einarbeitung. Herren mit Auto bevorzugt, doch nicht erforderlich. Angebote unt. L 2014 an das Tageblatt Riesa.

Suche für sofort **tüchtigen Metzler** **Schmidt, Poppitz.**

Jüngeren Burlesken oder starken Osterjungen sucht **R. Dörmlich, Wandh. & Kr. 28.**
Schülerlehrling für Ostern 1939 gesucht. **Kl. Weber, Geerhausen.**
 Wir stellen für Ostern 1939 ein:

Maurer-Zimmerer-Lehrlinge **Beloniach**

Personliche Vorstellung mit handgeschriebenen Lebenslauf u. der Schulzeugnisse erwünscht.

Louis Schneider R.-G.
 Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau **Riesa, Franz-Selbte-Str. 23**
Schreibmaschinen Ideal auch gebrauchte Maschinen **Hoch-Albert Baum** Geschäft **Poppitzer Str. 19a, Tel. 1292**

Silo-Lack
 Billigst, bester und billigster Anstrich für Geflügelställe, Brennereien usw. **M. Bruno Schulze, Wälsnitz b. Riesa,** Chemische u. Lackfabrik. **Unterlagspappe für Linoleum** lieferbar!

DAB-Motorrad
 200 cm
 Modell 28, billig zu verkaufen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Dahinter der Jude

USA. Es gehört zu den ältesten und bekanntesten jüdischen Trias, beim Zutreten des Unwesens, der Korruption und der Ausbeutung ihrer Masse...

Wohl in keinem Lande der Welt wird zur Zeit eine ähnlich frivole und leichtfertige Dege gegen Deutschland getrieben, wie in dem erst kürzlich vom Präsidenten Roosevelt als besonders gottesfürchtig und vertragsstreu bezeichneten demokratischen Nordamerika...

Es ist einem ständig wachsenden Teil des amerikanischen Volkes allmählich kein Geheimnis mehr, daß hinter der ganzen unfeigen Entwicklung niemand danderes als das böhnisch lachende Judentum steht...

Man darf allerdings nicht annehmen, daß jene jüdisch-bolschewistische Propaganda im amerikanischen Volk ohne jeden Widerhall geblieben wäre. Es ist sicher kein kleiner Teil der Bevölkerung der Vereinigten Staaten, dem die Augen erst dann für die tatsächlichen Verhältnisse aufgehen werden...

Humanität ist fraglos eine schöne Sache. Es kommt nur darauf an, was man hierunter versteht. Es ist bisher noch nicht zu ergründen gelungen, worin sich eigentlich die Humanität der Vereinigten Staaten widerspiegelt...

Und die amerikanische Freiheit? Von ihr behaupten böse Jungen, daß sie aufhöre, wenn man an der Freiheitsstatue vorbei dem Hasen von Neunozot zustrebe...

Man ist es längst gewohnt, daß jenseits des großen Teiches eine Sensation die andere folgt, und jedes Ueber-spanntheitsprodukt von einer noch bizarreren Geistes-verwirrung abgelöst wird...

Diese typisch amerikanische Schwäche versteht das Judentum auf allen Gebieten meisterhaft auszunutzen. Hier haben die großen und kleinen Söhne Jakobs mit der ihnen eigenen Gerissenheit und Gewissenlosigkeit ein und überschwemmen das anhängige amerikanische Volk mit ihrem zerschendenden Gift...

Besonders seit sich die Vereinigten Staaten zu einer Hochburg des Weltjudentums entwickelt haben, überflutet eine politische Sensationslüge die andere. Daß sich der ohnmächtige talmudistische Hasch vor allem gegen das nationalsozialistische Deutschland richtet und nun versucht, dem amerikanischen Volk alles Deutsche als "drohende Gefahr" vorzutauschen, ist durchaus verständlich...

Vielleicht erreicht Amerika durch solch ein Auftreten, daß die nächste amerikanische "Sensation" ein blühender Antisemitismus sein wird. Es scheint allerdings nach allen Erfahrungen vorauszufragen zu sein, daß die sonst so "human-kräftigen" Amerikaner dann aller Wahrscheinlichkeit nach nicht nur mit Erlässen und Verordnungen gegen das Judentum vorgehen, sondern sicher zu allen erprobten Mitteln greifen werden.

Angriff regulärer tschechischer Truppen und ukrainischer Freischärler auf die Grenzstadt Munkacs

Budapest. Nach einem Bericht des halbamtlichen ungarischen Nachrichtenbüros M.N. haben am Freitag früh, 8.40 Uhr, tschecho-slowakische reguläre Truppen und ukrainische Freischärler die ungarische Grenzstadt Munkacs angegriffen und Artilleriefire auf die Stadt gerichtet.

Zu diesem Zwischenfall teilt das halbamtliche ungarische Nachrichtenbüro M.N. ergänzend mit:

Freitag früh 8.40 Uhr, überschritten drei tschecho-slowakische Panzerwagen mit regulärem tschecho-slowakischem Militär und ukrainischen Terroristen bei der Demarkation der Gemeinde Drosowa die Demarkationslinie und drangen 1000 Meter bis in die Mitte der Gemeinde Drosowa, 800 Schritte von Munkacs entfernt, ein...

Inzwischen hielten die ungarischen Abteilungen mit Verstärkungen ihre Stellungen. Ungarischerseits sind bisher vier Offiziere und fünf Soldaten gefallen, die Leichen von fünf gefallenen tschechischen Soldaten und ukrainischen Terroristen liegen unmittelbar in der Nähe von Munkacs...

Die bisherigen Untersuchungen haben bereits ergeben, daß die ukrainischen Terroristen sich schon Donnerstagabend in nächstehenden Häusern und Grundstücken verdeckt und Vorbereitungen zur Belagerung von Drosowa und Munkacs getroffen haben...

Nach einer weiteren Meldung des halbamtlichen ungarischen Nachrichtenbüros M.N. hat die tschechische Artillerie am Freitag um 14.20 Uhr erneut begonnen, die Stadt Munkacs zu beschießen...

Eine karpato-ukrainische Darstellung

Chust. Der karpato-ukrainische Pressedienst teilt u. a. mit:

Die Angaben, die über die Zwischenfälle an der ukrainischen Grenze gemacht wurden, sind unwahr. In Wirklichkeit spielten sich nach vorläufigen Meldungen folgende Zwischenfälle ab: In der Nacht auf Freitag, 8.40 Uhr, drangen wie öfter in den letzten Tagen, bei der Gemeinde Drosowa, unweit von der Stadt Munkacs, ungarische Terroristen über die ukrainische Grenze und überfielen die tschecho-slowakischen Grenzbeamten...

die zur Zurückdrängung der ungarischen Terroristengruppe notwendig waren. Die Meldungen aus Munkacs haben im ganzen Grenzgebiet und besonders in den an Ungarn abgetretenen Gebieten Beunruhigung hervorgerufen...

Tschecho-slowakische Unterhändler in Munkacs

Budapest. Um 15.10 Uhr sind in Munkacs ein tschechischer Generaloberst und ein Generaloberst-Leutnant als Parlamentäre eingetroffen. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen ist noch nichts bekannt geworden.

Ungarischer Protest in Prag überreicht

Prag. Der ungarische Gesandte in Prag hat, wie hier verlautet, gestern nachmittag im Außenministerium einen Protest der ungarischen Regierung wegen der Vorfälle bei Munkacs überreicht.

Ein amtliches Communiqué

Prag. Die tschecho-slowakische Regierung hat ein amtliches Communiqué veröffentlicht, wonach ein ungarischer Schritt in Prag erfolgt ist. Wie es in dem Communiqué weiter heißt, hat sich Prag die Antwort bis zur genauen Untersuchung und Feststellung der Schuldfrage für die Vorfälle bei Munkacs vorbehalten.

Gemischte Kommission in Munkacs

Budapest. Die Vorfälle bei Munkacs bilden nunmehr den Gegenstand der Untersuchung einer tschecho-slowakisch-ungarischen Kommission. Sie besteht zunächst aus den beiderseitigen Verbindungsoffizieren und Prager Generalstabsoffizieren.

Ministerrat in Budapest

Budapest. Die ungarische Regierung hat, wie das ungarische Nachrichtenbüro M.N. meldet, sich in einem einstündigen Ministerrat mit den Zwischenfällen an der tschecho-slowakisch-ungarischen Grenze befaßt und dabei die zu ergreifenden Maßnahmen erörtert.

Das Gefecht von Munkacs

Munkacs ist am 6. Januar Schauplatz einer regelrechten Gerichtsbehandlung zwischen tschechischen und ungarischen Truppen geworden. Erst von ausländischen Berichten ist eine annähernde Klärung der Schuldfrage zu erwarten. An dieser Stelle seien daher vorerst nur die wichtigsten tatsächlichen Umstände verzeichnet...

Rückfluten der Roten in Richtung Barcelona

Unaufhaltbares Nachstoßen der Nationaltruppen — Eine sehr beachtliche Zwischenbilanz von Francos Weihnachtsoffensive

Bilbao. Die nationalspanische Offensive an der katalanischen Front hat am Freitag morgen unaufhaltbar ihren Fortgang genommen. Der linke Flügel unter General Moscardo löst nach der Eroberung von Tudela de Segura in südlicher Richtung längs der Straße Artea-Tarrega vor und gelangte in die Nähe von Doncell. Die Truppen des rechten Flügels, gemischte Armeekorps, und die Navarra-Brigaden des Generals Solchaga, rückten ostwärts des eroberten Ortes Binaixa auf der Straße Verida-Taragona weiter vor und befinden sich jetzt 16 Kilometer vor Montblanch, wobei sie die südlich von dort gelegenen Höhen des Albi-Gebirges besetzten...

Reconstruierungen haben ergeben, daß auf der Hauptstraße Verida-Barcelona sich die roten Truppen zurückziehen beginnen, die Stellung von Verida haben. Vor allem wurden die Artillerieverbände zurückgezogen, die bisher Verida unter Feuer genommen hatten. Dieses Rückfluten der Roten erfolgt angesichts der bevorstehenden Einkreisung durch die Nationaltruppen.

Eine Zwischenbilanz des bisherigen Verlaufes der Weihnachtsoffensive an der Katalonienfront, die bekanntlich seit 14 Tagen andauert, zeitigt folgendes erstaunliches Ergebnis: Etwa 1500 Quadratkilometer Gebiet wurden erobert, 26 000 Gefangene gemacht, der Feind hatte Verluste in gleicher Höhe, 88 rote Flieger wurden abgeschossen, bei 24 derer Abschuss wahrscheinlich, zwei rote Flugzeuge wurden erbeutet, 72 Trümpfen aus den Händen der Sowjets befreit, acht Tanks erbeutet und fünf unbeschädigt gemacht, und schließlich wurden 5 Panzerwagen erbeutet.

Eine Mitteilung des nationalen Hauptquartiers richtet sich gegen Falschmeldungen der roten Sender und der roten Presse, wonach die nationale Offensive die angestrebten Ziele nicht erreicht haben soll. Tatsache sei jedoch, daß der nationale Operationsplan, dessen Hauptabsicht die Vernichtung der roten Katalonienarmee sei, in allen Einzelheiten gelungen sei und ohne die geringste Abweichung durchgeführt werde...

Die gefantenen roten Verluste an Toten und Gefangenen sowie Vermundeten entsprechen etwa dem Bestande von 6 Divisionen oder einem Fünftel der Effektivstärke der roten Katalonien-Armee.

Obwohl gestern an der Cordoba-Front alle Angriffe der Roten blutig abgewiesen wurden, dauert der Druck des Feindes im Abschnitt Ballecaullo an. Es kam hier zu überaus heftigen Kämpfen um eine Höhe, die vom Feind erobert und von den nationalen Truppen wieder zurück erobert wurde.

Die nationalspanische Luftwaffe war wieder sehr rührig und bewarf die militärischen Ziele von Cartagena und Gandia mit Bomben. Der angerichtete Schaden ist außerordentlich groß.

Heftige Kämpfe an der Cordoba-Front

Bilbao. Der nationalspanische Heeresbericht meldet, daß sich an der Katalonien-Front der Einbruch der nationalen Truppen auf beiden Flügeln vertieft. Der rechte Flügel konnte auf dem Vornach die Orte Binaixa, Vilofell und Tolla de Ciervoles sowie verschiedene wichtige Höhen erobern. Die Truppen haben sich damit bis auf 38 Kilometer an Taragona herangeschoben. Die Bahnlinie Barias Blancas-Binaixa befindet sich nunmehr völlig im Besitz der Franco-Truppen. Nördlich von Falset besetzten die Navarra-Brigaden den Stamm des Mont Sant-Gebirges. Der Feind verlor mehrere Hundert Tote und 1400 Gefangene.

Obwohl gestern an der Cordoba-Front alle Angriffe der Roten blutig abgewiesen wurden, dauert der Druck des Feindes im Abschnitt Ballecaullo an. Es kam hier zu überaus heftigen Kämpfen um eine Höhe, die vom Feind erobert und von den nationalen Truppen wieder zurück erobert wurde.

Die nationalspanische Luftwaffe war wieder sehr rührig und bewarf die militärischen Ziele von Cartagena und Gandia mit Bomben. Der angerichtete Schaden ist außerordentlich groß.

Neue Kündigungen deutscher Beamter und Angestellter im Olsgebiet

Kattowick. Nachdem in den letzten Wochen 32 leitenden deutschen Beamten und Angestellten in den Betrieben des Grafen Lavisch in Karwin ihre Stellungen unter der Begründung „Reorganisation der Betriebe“ zum 31. März 1939 gekündigt worden sind, beginnen nunmehr der-

artige Maßnahmen auch in den Eisenhütten in Trzyniec. Hier wurde gleichfalls zum 31. März d. J. 14 technischen und 8 kaufmännischen Angestellten, die sich ausnahmslos zum deutschen Volkstum bekennen, gekündigt. Wie in den Betrieben des Grafen Lavisch, handelt es sich auch bei den Deutschen in den Trzyniec Eisenwerken um Gefolgschaftsmitglieber, die dort seit langen Jahren ihre Pflicht getan haben.

Ehrung unseres Gauleiters durch Korpsführer Christianen

Der Korpsführer des NS-Fliegerkorps, Generalleutnant Christianen, hat Gauleiter und Reichshauptkammermann das Goldene Föderer-Abzeichen des NS-Fliegerkorps verliehen. Durch diese Auszeichnung wird die Korpsführer Christianen die langjährige bedeutende Förderung und Unterstützung, die der Gauleiter als einer der ersten im Reichsgebiet dem Fliegervort hat angedeihen lassen. Gleichzeitig wurde dadurch der engen Verbundenheit zwischen Partei und NS-Fliegerkorps Ausdruck verliehen. Das Abzeichen und die Festurkunde wurde dem Gauleiter vom NS-Fliegergruppenführer Dr. Zimmermann übergeben.

Polens Außenminister Beck in München

Besprechung mit Reichsaußenminister von Ribbentrop

München. Der in München weilende polnische Außenminister Oberst Beck begab sich am Freitag vormittag um 12.30 Uhr mit dem Reichsaußenminister des Reichspräsidenten zu einer Besprechung des Führerhauses und nun dort aus in das Haus der Deutschen Kunst zu einem Rundgang durch die deutsche Architekturausstellung, wo anschließend das Mittagessen eingenommen wurde.

Am Nachmittag fand eine Besprechung zwischen Reichsaußenminister von Ribbentrop und dem polnischen Außenminister Beck im Hotel Vier Jahreszeiten statt.

Um 10.30 Uhr gab der Reichsaußenminister an Ehren des polnischen Gasten im Hotel Vier Jahreszeiten ein Abendessen, an dem der polnische Botschafter in Berlin, Graf Lubinski, Reichshauptkammermann General Ritter von Epp, Reichsleiter Oberbürgermeister Pfeiffer, der deutsche Botschafter in Warschau, von Nolke, der Chef des Protokolls, Gesandter Freiherr von Doernberg, und die Herren der Begleitung des polnischen Außenministers sowie die den Reichsaußenminister begleitenden Herren teilnahmen.

Rom zur Mittelmeerreise Daladiers

Kein Interesse mehr für den weiteren Verlauf

Rom. Mit der Abfahrt des französischen Ministerpräsidenten Daladier aus Tunis hat seine Mittelmeerreise für Italien jedes Interesse verloren. Die römische Presse beschränkt sich auf wenige Zeilen, um die Mitärsparaden, mit denen Daladier überall empfangen wurde, und die Abreise nach Mailand zu verzeichnen. Abreisen von den antitalienischen Kundgebungen und dem Protestschritt des italienischen Generalkonsuls in Tunis ist die wegen ihrer herausfordernden Charakter von Anfang an als inopportun beurteilte Mittelmeerreise Daladiers als eine Angelegenheit von außenpolitisch untergeordneter Bedeutung behandelt worden. Auch in Bezug auf ihre propagandistische Wirkung auf die muslimanische Eingeborenenbevölkerung wird in politischen Kreisen Rom der Reise jeder Erfolg abgesprochen. Mit dem Abschluss der Mittelmeerreise Daladiers lasse sich, wie man hier betont, feststellen, dass sofern man von den höchst bedauerlichen Zwischenfällen ablässt, das Ergebnis der Reise selbst den französischen Erwartungen in keiner Weise entspreche und eher ein Schlag ins Wasser geworden sei.

Leitgedanke ist Schutz der Rasse

Die Bewegung ungarischen Lebens

Programmankündigung durch Ministerpräsident Imredy

Budapest. Am Freitag fand in Budapest die erste große Redeversammlung mit Programmankündigung der von Ministerpräsident Imredy ins Leben gerufenen Bewegung ungarischen Lebens statt. Diese neue Bewegung soll die Trägerin der von der Regierung und der Regierungspartei vertretenen radikalen rechtsgerichteten Politik sein. Parole lautet: Einheitsliche Nation. Die neue Bewegung wolle ein neues Ungarn auf der Grundlage völliger Einheit aufbauen. Das von bewusstem nationalitären Gefühl durchdrungene Ungarn müsse klar erkennen, dass es im Donautale eine Schlüsselrolle einnimmt. Der Leitgedanke der neuen Bewegung sei der Schutz der Rasse. Der bewusste nationalitäre und der Gedanke des Schutzes der Rasse stehe in keinerlei Gegensatz zu einer guten Behandlung der Minderheiten. Nationalismus, Vaterlandsliebe und Rassenschutz erforderten einen militärischen Geist, innere Disziplin und tiefwurzelnde ethische Moral. Ministerpräsident Imredy schilderte dann das Reformprogramm der Regierung, dessen Parole lautet: Kampf gegen Armut, die nur durch tiefgehende soziale und wirtschaftliche Reformen niedrigerungen werden könne.

Ministerpräsident Daladier hat Ägier wieder verlassen

Paris. Ministerpräsident Daladier hat am Freitag, kurz vor 10 Uhr, an Bord des Kreuzers „Foch“ Ägier wieder verlassen. In Begleitung der „Foch“ befand sich noch der Kreuzer „Colbert“. Die beiden Kriegsschiffe wurden heute Sonnabend vormittag im Kriegshafen von Toulon erwartet.

Schiffe in Britisch-Indien

Englischer Agent von Indern erschlagen

London. Nach einer Meldung aus Cuttack (Britisch-Indien) wurde am Donnerstag ein englischer Agent, Major Bajalgette, vor dem Palast des Stadthaus von Rampur im Staat Orissa von einer aufgedrungenen Eingeborenenmenge erschlagen.

Der britische Agent war am Donnerstag in Begleitung eines indischen Offiziers in Rampur eingetroffen, von wo Meldungen über Unruhen gekommen waren. Auf dem Wege zum Palast stellten sich ihm zahlreiche Indier in den Weg, die sich, als Bajalgette mehrere Schüsse auf die Menge abfeuerte, auf ihn stürzten und ihn mit Bambusstöcken erschlugen. Der indische Offizier wurde schwer verletzt.

Wie weiter aus Kalkutta gemeldet wird, sind dort sofort 180 Mann des 15. Punjabregiments nach Rampur in Marsch gesetzt worden.

Der jüdische Grundstücksdieb versucht zu bluffen

Der Jude will einen Prozess gegen den „Telegraaf“ anstrengen

Amsterdamer Grundstücksfiskus, in dem der jüdische Beigeordnete de Miranda schwer belastet ist, hat in der holländischen Öffentlichkeit größtes Aufsehen erregt. In einer Presseerklärung versucht nun Miranda einen Teil der schweren Anschuldigungen in Abrede zu stellen und teilt mit, dass er gegen die Hauptstrafverurteilung des „Telegraaf“, der den Grundstücksfiskus durch Verurteilung, Anklage erheben werde.

Der „Telegraaf“ teilt seinerseits mit, dass er dem Prozess mit Genehmigung entgegenstehe da sich vielleicht auf diese Weise eine Möglichkeit ergebe, die schweren Missetaten in der durch Miranda geleiteten jüdischen Baubehörde abzuheben. Das Blatt verweist nicht nur auf die Anschuldigungen gegen Miranda und den marxistischen Stadtrat Walden und richtet erneut eine Aufforderung an die Regierung, gegen die schweren Missetaten bei der Vergebung von Erbpachtgrundstücken in Amsterdam vorzugehen.

Die deutschen Japan-Reford-Flieger in Berlin eingetroffen

Festlicher Empfang durch Generaloberst Milch und Oberbürgermeister Dr. Rippert auf dem Flughafen Tempelhof

Berlin. Begeistert begrüßt, traf heute Sonnabend mittags auf dem Flughafen Tempelhof, aus Frankfurt am Main kommend, die Besatzung des Jap.-Reford-Flugzeuges „Gondor“ ein, bestehend aus den Flugzeugführern Oenke und Krosau, Oberflurfermalsschiffleutnant Oberkunter Robber und Bordwart Rohne.

Die hervorragenden deutschen Japan-Flieger, die die gewaltige, fast 14000 Kilometer lange Strecke Berlin-Tokio in der Refordzeit von 48 Stunden bewältigen konnten, wurden auf dem Rollfeld des Tempelhofer Flughafens, wo eine große Ehrentribüne mit den deutschen und japanischen Fahnen errichtet war, von Staatssekretär Generaloberst Milch und Stadtpfarrer Dr. Rippert auf dem Boden der Reichshauptstadt willkommen geheißen und zu ihrer einzigartigen fliegerischen Großtat beglückwünscht, die das ganze deutsche Volk mit freudigem Stolz erfüllt.

Kunwiegend waren von Seiten der japanischen Botschaft Botschaftsrat Hanai sowie zahlreiche Vertreter des Staates, der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen. Auf dem Rollfeld hatte außerdem eine Ehrenabordnung des R.F.A. Aufstellung genommen, und als das Flugzeug auf dem Boden anlegte, ließ die Kapelle des R.F.A. zum Empfang der Flieger einen Marsch aufklingen.

Namens seiner Kameraden dankte Flugkapitän Oenke für den herzlichsten und ehrenden Empfang.

Den Reford-Fliegern, die schon gestern bei ihrer Ankunft in Frankfurt am Main von Vertretern des Reichsluftfahrtministeriums, der Deutschen Luftwaffe, der Jap.-Reford-Flugzeug GmbH, begrüßt worden waren, wurden zahlreiche Blumensträuße überreicht, und immer wieder freudlich sich ihnen Hunderte von Händen glückwünschend entgegen.

Roosevelt bedrückt unläutere Machenschaften

Neue Verteilungsmethoden für die Nothilfegelder sind ihm unerwünscht

Washington. Die Kongresskommission für Arbeitsbeschaffung haben jetzt mit der Festhaltung des genannten Weißbuches begonnen, den das Bundesamt für produktive Arbeitsbeschaffung bis Ende des laufenden Rechnungsjahres benötigt. Die am Donnerstag von Roosevelt geforderte dringende Nachtragsforderung von 575 Millionen Dollar zur Beschäftigung von etwa drei Millionen Arbeitslosen bis Ende Juni hat durch ihre unerwartete Höhe allgemein überrascht.

Die Ausschüsse erwägen gleichzeitig verschiedene Vorschläge zur Verhinderung einer abendlichen Verwendung der Nothilfegelder für politische Machenschaften. Auch die Verteilung der Gelder durch die Regierungsstellen — die in U.S.A. bekanntlich stets aus der Partei des Präsidenten entnommen werden — soll überprüft werden, und ferner sollen neue Verteilungsmethoden beschlossen werden.

durch die dem Bundesamt die Entscheidung über die den einzelnen Bundesstaaten zu überweisenden Unterstützungsgelder praktisch entzogen würde. Roosevelt hat sich jedoch diesem Änderungsverlangen, das wegen der gemeldeten Korruptionfälle aus den Kreisen der anhängig denkenden Bevölkerung mit größter Eindringlichkeit erhoben wurde, in den Weg gestellt. In einer Sonderbotschaft erludt er den Kongress, erst nach eingehender Prüfung neue Verteilungsmethoden zu beschließen. Da in der Budgetkommission für das neue Rechnungsjahr 2900 Millionen Dollar für wirtschaftlichen Wiederaufbau und Nothilfezwecke angefordert werden, dürfte sich das amerikanische Volk allerdings lebhaft dafür interessieren, ob diese riesige Summe auf tatsächlich für die angegebenen Zwecke und nicht wieder für die Ziele der Roosevelt-Partei verwendet wird.

Die Kriegsschuldlüge

(Von unserem Berliner G. R. Mitarbeiter)

Deutschland fordert Einstellung der russischen Kriegsvorbereitungen
Erneute Vorstellungen in London und Paris — Russland macht mobil
Der Weltkrieg begann . . .

V.
Am Morgen des 31. Juli wurde in Petersburg die allgemeine Mobilisierung des russischen Heeres bekannt gemacht. Um 11 Uhr 30 vormittags folgte die allgemeine Mobilisierung Oesterreich-Ungarns, gegen 1 Uhr mittags wurde in Deutschland der Zustand der drohenden Kriegsgefahr erklärt, nachdem eine Depesche des Grafen Pourtales die Anordnung der allgemeinen Mobilisierung in Petersburg bestätigt hatte. Was jetzt kam, waren die letzten Versuche, den Gang unabwendbar gewordenen Ereignisses aufzuhalten.

Es folgt folgendes Telegramm des Reichskanzlers an den Botschafter in Wien:
„Berlin, 31. Juli 14. Nach der russischen Gesamtobilisierung haben wir „drohende Kriegsgefahr“ verkündet, derselben wird voraussichtlich binnen 48 Stunden Mobilisierung folgen. Diese bedeutet unvermeidlich Krieg. Wir erwarten von Oesterreich sofortige tätige Teilnahme am Krieg gegen Russland.“

Gleichzeitig telegraphierte der deutsche Kaiser an den Zaren:

„Berlin, 31. Juli 1914. Auf Deinen Appell an meine Freundschaft und Deine Bitte um meinen Beistand habe ich zwischen Dir und der Oesterreichisch-Ungarischen Regierung zu vermitteln begonnen. Während diese Verhandlungen im Gange waren, sind Deine Truppen gegen meine Bundesgenossen mobil gemacht worden. Dadurch wurde, wie ich Dir schon erklärt habe, meine Vermittlung illusorisch. Trotzdem habe ich meine Tätigkeit fortgesetzt. Nunmehr erhalte ich zuverlässige Nachrichten über ernsthafte Kriegsvorbereitungen an meiner Obergrenze. Die Verantwortung für die Sicherheit meines Reiches zwingt mich zu vorbeugenden Verteidigungsmahnahmen. In meinem Bestreben, den Frieden der Welt zu erhalten, bin ich bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Die Verantwortung für das Unheil, das jetzt die ganze zivilisierte Welt bedroht, wird nicht auf mich fallen. In diesem Augenblick steht es noch in Deiner Macht, es abzuwenden. Noch kann der Friede Europas durch Dich erhalten bleiben, wenn Russland einwilligt, die militärischen Mahnahmen einzustellen, die Deutschland und Oesterreich-Ungarn bedrohen müssen.“

Wenige Stunden, nachdem dieses Telegramm nach Petersburg abgehandelt worden war, mußte der deutsche Reichskanzler auf Grund amtlicher Telegramme aus Petersburg an den dortigen Botschafter folgendes telegraphieren:

Trotz noch schwäbender Verhandlungen wegen Vermittlung und obwohl wir selbst bis zur Stunde keinerlei Mobilisierungsmahnahmen getroffen haben, hat Russland ganze Armeen und Motie, also auch gegen uns, mobilisiert. Durch diese russische Mahnahmen sind wir gezwungen worden, zur Sicherung des Reiches die „drohende Kriegsgefahr“ auszusprechen, die noch nicht Mobilisierung bedeutet. Die Mobilisierung muß aber folgen, falls nicht Russland binnen 12 Stunden jede Kriegsmahnahme gegen uns einstellt und uns hierüber bestimmte Erklärungen abgibt. Bitte das sofort Herrn Saffanow mitteilen und Stunde der Mitteilung drücken. Ich weiß, daß Ew. Majestät gestern (!) nach Petersburg telegraphiert hat, wir hätten mobil gemacht, was jedoch nicht der Fall ist. Weismann-Dollweg.“

Am 1. August telegraphierte der deutsche Botschafter in London an das Auswärtige Amt:

„London, 1. August 14. Eben hat mich Sir E. Grey an Telefon gerufen und mich gefragt, ob ich glaube, erklären zu können, daß für den Fall, daß Frankreich neutral bleibe, wir die Franzosen nicht angreifen. Ich erkläre ihm, die Verantwortung hierfür übernehmen zu können. Er will diese Erklärung in der heutigen Radienotsitzung verwerthen.“

Kein deutscher Rechtsanwalt vertritt Juden

Berlin. Laut Anordnung des Stellvertreters des Führers ist, wie die R.F.A. mitteilt, allen Rechtsanwälten, die der Partei, ihren Gliederungen oder angeschlossenen Verbänden angehören, die Vertretung von Juden grundsätzlich verboten. Damit gilt diese Anordnung unmittelbar für den größten Teil aller in Frage kommenden Rechtsanwaltsgruppen.

Der Reichskanzler beantwortete dieses Telegramm unverzüglich folgendermaßen:

„Deutschland ist bereit, auf englischen Vorschlag einzugehen, falls England sich mit seiner gesamten Streitmacht für die unbedingte Neutralität Frankreichs im deutsch-russischen Konflikt verbürgt, und zwar für eine Neutralität bis zum völligen Austrag des Konflikts. Darüber, wann der Austrag erfolgt ist, hat Deutschland allein zu entscheiden.“

Deutsche Mobilisierung ist auf Grund der russischen Herausforderung heute erfolgt. Infolgedessen ist unser Aufmarsch auch an der französischen Grenze nicht mehr zu ändern. Wir verbürgen uns aber, die französische Grenze bis Montag, 3. August, abends 7 Uhr, nicht zu überschreiten, falls bis dahin Zusage Englands erfolgt ist.“

Nichtbedenklicher erließ Churchill in der Nacht vom 1. zum 2. August auf eigene Verantwortung den Mobilisierungsbefehl über die englische Flotte.

Inzwischen ging nachfolgendes Telegramm des deutschen Botschafters in Paris im Auswärtigen Amt in Berlin ein:

„Auf wiederholte Frage, ob bei russisch-deutschem Krieg Frankreich neutral bleibe, erklärte Ministerpräsident überred, Frankreich werde das tun, was seine Interessen geböten.“

Fast gleichzeitig ging ein Telegramm des Botschafters in Petersburg im Auswärtigen Amt ein, das folgendermaßen lautete:

„Petersburg, 1. August. Ich habe nach Entlassung des Telegramms um 7 Uhr russischer Zeit Herrn Saffanow dreimal hintereinander gefragt, ob er mir die im Telegramm verlangte Erklärung, betreffend Einstellung der Kriegsmahnahmen gegen uns und Oesterreich, geben könne. Nach dreimaliger Verneinung dieser Frage habe ich befohlene Note übergeben.“

Ebenfalls am 1. August traf folgendes Telegramm des deutschen Botschafters in Paris ein:

„Paris, 1. August 1914. Mobilisierung ganzer französischer Armee Sonnabend, 1. August, 5 Uhr nachmittags befohlen. Sonntag erster Mobilisierungstag.“

Militärattachee Müller. Schoen.“

Am 3. August telegraphierte der Reichskanzler an den deutschen Botschafter in Paris:

„Berlin, 3. August 14. Deutsche Truppen hatten bis jetzt Befehl, französische Grenze strengstens zu respektieren und diesen überall strikte befolgt. Dagegen haben trotz Aufseherung der 10-Kilometer-Zone französische Truppen schon gestern bei Almkirch und auf Weibitzhöhe in Vogesen deutsche Grenze überschritten und haben noch auf deutschem Gebiet, französische Flieger, die belagerte Weste überflogen haben müssen, wurden beim Versuch, Eisenbahn bei Wefel zu zerstören, schon gestern heruntergeschossen, usw.“

Frankreich hat uns somit in Kriegszustand versetzt. Bitte Euer Excellenz, Vorstehendes heute nachmittags 6 Uhr dortiger Regierung mitteilen. Ihre Pässe fordern und nach Übergabe der Geschäfte an amerikanischen Botschafter abreisen.“

Zur gleichen Zeit erklärte Sir E. Grey im Unterhaus, daß die britische Flotte Frankreich allen in ihrer Macht stehenden Schutz gewähren werde, wenn die deutsche Flotte durch den Kanal oder die Nordsee käme, um gegen die französische Küste Feindseligkeiten zu eröffnen. Es sei auch britisches Lebensinteresse, für die belagerte Neutralität und Unabhängigkeit einzutreten.

Am 4. August forderte der deutsche Botschafter in London seine Pässe, während zu gleicher Zeit der deutsche Botschafter in Brüssel seine Pässe erhielt.

Der Weltkrieg begann! —

Von zuständiger Seite wird dazu mitgeteilt, daß für die durch die Anordnung noch nicht ertretenen Rechtsanwälter der Präsident der Reichsrechtsanwaltskammer, der Präsident der Reichsnotarkammer, der Vorsitzende des Instituts für Wirtschaftspräfer und der Vorstand der Patentanwaltskammer im Rahmen ihrer Zuständigkeit die Anordnung des Stellvertreters des Führers ebenfalls für verbindlich erklärt haben, womit sie für alle deutschen Rechtsanwaltsgruppen gilt.

Die der dem Reichsminister, wünschenswerterweise danken für den Inhalt des Berichts

breitend und (dem dieser Welt in sein Nachmitt

Londoministri

Freitag ihre famulid Chambe eine Gr minister pitter a imawidk dert, b auf vordem des Da Queren Bstrei Nis miniker scherme reichte Ministe langen, gefeitet dem, aufzuf durch d werden

Ueb

Do betraug einen, es sich Imfer gibt es wird, Vor d Reich glieder öftere gebilde die de 38000 gefran mit Damit auf inen F geistl

Hoe K Reihe liefer Wald, Gymb lee, heuer

Freer des R zeuof beson sucht.

i. To Born der A Rolo und warte Deae 12 u Rolo Dalb wate

Zin

4 4/2 4/2 4/2 4/2

21. 7 10 6 8 7 7

St

St

St

Die deutsche Erzieherschaft ihrem Reichswalter
 (S. 1. u. 2.) Die deutsche Erzieherschaft übermittelt dem Reichswalter des Reichsbundes, Gauleiter Reichswalter, zu seinem heutigen 48. Geburtstag ihre Glückwünsche mit einer Botschaft, in der die 350.000 deutschen Erzieher und Erzieherinnen Großdeutschlands ihm zugleich danken für den unerschütterlichen Einsatz im Innern um die Gehalt der neuen deutschen Schule und um die Sache ihres Berufes als Jugenderzieher.

Daladier in Toulon eingetroffen
 Weiterfahrt nach Paris

Paris. Ministerpräsident Daladier ist mit über dreihundert Begleitern am Bord des Kreuzers „Hochkurz“ nach 11 Uhr in Toulon eingetroffen. Der Seeanlauf und schwerer Sturm auf dem Mittelmeer waren der Grund dieser Verspätung. Daladier hat sofort im Kraftwagen die Weiterreise angetreten und wird auf dem Wege nach Paris in seiner Heimatstadt Orange Halt machen, wo er am Nachmittag erwartet wird.

„Not macht erfindlich“

Londoner Arbeitslose an die Hausgüter des Arbeitsministers gefesselt — Polizei kommt mit Eisenkägen

(London. Londoner Arbeitslose versuchten am Freitag erneut durch eine drastische Demonstration auf ihre Notlage aufmerksam zu machen. Nachdem sie bekanntlich vor kurzem mit einem Satz vor der Wohnung Chamberlains erschienen waren, versammelten sich gestern eine Gruppe von Arbeitslosen vor dem Haus des Arbeitsministers Brown, wo sie einige von ihnen an die Gittertüren anketten ließen. Andere Arbeitslose demonstrierten in ähnlicher Weise mit großen Plakaten „Arbeit oder Brot“ fordern, in den benachbarten Straßen und vor dem Arbeitsamt von St. Pancras. Sie verteilten auch Zettel mit folgendem Inhalt: „Arbeitslose haben sich an die Eisengitter des Hauses Ernest Browns angehängt. Sie kämpfen Eueren Kampf. Geht auch dorthin. Ihre Forderungen sind: „Befreit uns vom Hunger!“, und „Arbeit oder Brot!“.

Als die Polizei vor der Wohnung des Arbeitsministers eintraf, hatte sich dort bereits eine große Menschenmenge angesammelt. Einer der Arbeitslosen überreichte gerade einen Brief an den Hauswart, in dem der Minister aufgefordert wurde, eine Abordnung zu empfangen. Polizeibeamte stellten sich zunächst vor den Angetretenen auf, um photographische Aufnahmen zu verhindern. Da die Schlüssel zur Öffnung der Ketten nicht aufzufinden waren, mußten die Arbeitslosen schließlich durch die Polizei mit Eisenkägen von ihren Fesseln befreit werden.

Über 2,6 Millionen Bienenstöcke im Reich

Die Heimkehr des Landes Österreich und des Sudetengaus in das Reich hat auch der deutschen Bienenzucht einen Zuwachs gebracht, der um so beachtenswerter ist, als es sich hier um Bienenzuchtgebiete handelt, in denen die Imkererei seit altersher zu Hause ist. In vielen Gegenden wird, vom Tal bis fast ins höchste Gebirgsdorf hinauf, vor der Eingliederung des Landes Österreich in das Reich zählte die Reichsfachgruppe Imker 187.000 Mitglieder mit rund 2,1 Millionen Bienenstöcken. Aus dem österreichischen Gebiet sind drei neue Landesfachgruppen gebildet worden: Donauland, Südmärk und Alpenland, die der Reichsfachgruppe Imker einen Zuwachs von rund 38.000 Mitgliedern mit ungefähr 400.000 Bienenstöcken gebracht haben. Dinsagekommen ist jetzt der Sudetengau mit rund 20.000 Mitgliedern und 150.000 Bienenstöcken. Damit ist die großdeutsche Reichsfachgruppe Imker jetzt auf fast eine Viertelmillion Mitglieder mit über 2,6 Millionen Bienenstöcken angewachsen und bildet damit die größte geschlossene Imkerorganisation der Welt.

Mit diesem Zuwachs erschließen sich auch neue wichtige Honigquellen, so daß jetzt Deutschland in die erste Reihe der honigerzeugenden Länder eingetreten ist. Honig liefern in den neuen deutschen Reichsgebieten vor allem der Wald, und zwar Tanne, Fichte und Lärche; dazu kommen Himbeere, Heidelbeere, Preiselbeere und Heide. Auch Weizen, Haas und Buchweizen sowie Eibarsette und Kleeblumen liefern ihre buntenden Honige bei.

Die hochentwickelte Bienenzucht im Altreich wird eine ihrer Hauptaufgaben darin sehen, das in den letzten Jahren des Aufschwunges hier Beschaffene nun auch den Volksgenossen in den neuen Reichsgebieten zu vermitteln, insbesondere alle Fortschritte auf dem Gebiet der Königinnenzucht, des Beobachtungswesens und der Wanderung.

Die Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 1. Januar 1939 auf 100,8 (1913 = 100). Sie hat sich gegenüber der Vorwoche (100,4) leicht (um 0,2 vH) erhöht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 107,9 (plus 0,8 vH), Kolonialwaren 98,6 (minus 1,5 vH), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,4 (plus 0,1 vH) und industrielle Fertigen 123,5 (minus 0,1 vH). Für den Monatsdurchschnitt Dezember 1938 lautet die Kennziffer 100,8 (plus 0,2 vH). Hauptgruppen: Agrarstoffe 107,2 (plus 0,4 vH), Kolonialwaren 95,9 (plus 0,2 vH), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,8 (plus 0,1 vH) und industrielle Fertigen 123,6 (plus 0,1 vH).

Ausdehnung des weiblichen Pflichtjahres

Durch die Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan ist das weibliche Pflichtjahr mit Wirkung vom 1. März 1938 eingeführt worden. Es verlangt von jedem deutschen Mädchen unter 25 Jahren, das in der gewerblichen Wirtschaft oder in der öffentlichen Verwaltung als Arbeiterin oder Angestellte tätig werden will, den Nachweis einer mindestens einjährigen Tätigkeit in der Land- oder Hauswirtschaft. Das weibliche Pflichtjahr soll der Land- und Hauswirtschaft, besonders der überlasteten Bauernfrau und den ländlichen Familien die notwendigen Hilfskräfte zuführen. Daneben soll es ganz allgemein das Interesse der weiblichen Jugend für die Land- und Hauswirtschaft wecken.

Aus Gründen des Arbeitseinsatzes forderte die Durchführungsanordnung vom 16. Februar 1938 die Ableistung des weiblichen Pflichtjahres zunächst nur für solche ledige weibliche Arbeitskräfte unter 25 Jahren, die vor dem 1. März 1938 noch nicht als Arbeiterinnen oder Angestellte beschäftigt waren und nach diesem Zeitpunkt im Bekleidungs- oder in der Textilindustrie, der Tabakindustrie oder in einem kaufmännischen oder Büroberuf tätig werden wollten.

Der ständig zunehmende Mangel an weiblichen Arbeitskräften in der Land- und Hauswirtschaft macht es notwendig, den Kreis der Personen, die den Bestimmungen des weiblichen Pflichtjahres unterliegen, zu erweitern. Das ist durch eine neue Durchführungsanordnung vom 23. Dezember 1938 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 305 vom 31. Dezember 1938) geschehen, die am 1. Januar 1939 in Kraft getreten ist.

Nach dieser neuen Durchführungsanordnung ist die Ableistung des Pflichtjahres grundsätzlich von allen ledigen weiblichen Arbeitskräften unter 25 Jahren zu fordern, die vor dem 1. März 1938 noch nicht als Arbeiterinnen oder Angestellte beschäftigt waren und eine solche Beschäftigung aufnehmen wollten. Die bisherige Beschränkung auf einzelne Berufsgruppen ist damit gefallen. Voraussetzung für die Anerkennung als weibliches Pflichtjahr ist weiterhin, daß die einjährige Tätigkeit in der Land- oder Hauswirtschaft mit Zustimmung des Arbeitsamts ausgeübt worden ist. Die Zustimmung ist vor Eintritt der Arbeitsstelle beim zuständigen Arbeitsamt einzuholen. Sie wird nur erteilt, wenn die Beschäftigung nach Art und Bedeutung dem Zweck des Pflichtjahres entspricht und der Eintritt der betreffenden Stelle arbeitsamtlich erwünscht ist.

Im Gegensatz zur bisherigen Regelung wird künftig auch die im Landjahr verbrachte Zeit bis zur Dauer eines halben Jahres auf das Pflichtjahr angerechnet. Ebenso können land- und hauswirtschaftliche Ausbildungen in staatlich anerkannten Lehranstalten bis zur Dauer eines halben Jahres auf das Pflichtjahr angerechnet werden, wenn vor Beginn der Ausbildung die Zustimmung des Arbeitsamts erteilt worden ist.

Die neue Durchführungsanordnung vom 23. Dezember 1938 bedeutet eine wesentliche Ausweitung des weiblichen Pflichtjahres. Aufgabe der Land- und Hauswirtschaft wird es sein, durch Bereitstellung geeigneter Arbeitsstellen die erweiterte Durchführung des weiblichen Pflichtjahres zu ermöglichen.

Sächsischer Winterport-Wetterbericht

vom 7. Januar 1939
 Herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden
 in Verbindung mit dem Sächsischen Verkehrsverband

Ort	Temp. in C	Wetter	Schneehöhe in cm	Schneehöhe in cm	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeit
Weiß. Kirch. Oberroßwitz	-4	heiter	20	8	Pulver	gut
Tharandter Wald (Martha)	-4	heiter	25	15	Pulver	gut
Oybin-Löckendorf-Hochw.	-5	Schneef.	28	3	verweht	gut
Waltersdorf (Leusche)	-5	wolkig	25	3	Pulver	sehr gut
Oelsing (Erzgeb.)	-7	Nebel	42	4	Pulver	sehr gut
Altenberg (Kahleberg)	-7	Schneef.	48	3	Pulver	sehr gut
Zinnwald-Georgenfeld	-6	wolkig	32	3	Pulver	sehr gut
Kipsdorf-Oberlößnitz	-7	"	42	6	Pulver	sehr gut
Schlierhau-Sörenfels	-7	"	45	6	Pulver	sehr gut
Ober- u. Waldhainberg	-7	Schneef.	52	6	Pulver	sehr gut
Rehefeld (Erzgeb.)	-7	Schneef.	48	5	Pulver	sehr gut
Holzhausen (Erzgeb.)	-7	wolkig	38	2	Pulver	sehr gut
Annaberg (Pöhlberg)	-6	Schneef.	45	5	Pulver	sehr gut
Oberweißenthal	-6	wolkig	70	5	Pulver	S, R, F sehr gut
Pfischelberg	-6	Nebel	70	5	Pulver	sehr gut
Johanngeorgenstadt	-6	Schneef.	70	11	Pulver	sehr gut
Klingenthal Vgl. (Asch.)	-5	"	74	20	Pulver	sehr gut

Wetterlage:

Stellenweise Verwehungen, sonst gute Sportverhältnisse. Im Laufe des Sonntag aber anstehende Temperaturen, jedoch immer noch unter Null, im Flachlande um 0 Grad.

Außerordentliche Sportgebiete

vom 7. Januar 1939
 Herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden

Alpen	Schneehöhe	Schneehöhe	Schneehöhe	Schneehöhe	Schnee	Schnee	Schnee	Schnee
Schneefarnhaus	-18	Schneef.	200	20	Pulver	sehr gut		
Oberstaufen	-5	"	39	8	"	sehr gut		
Garmisch-Partenkirch	-4	"	32	6	"	sehr gut		
Berchtesgaden	-4	"	32	6	"	sehr gut		
Schwarzwald St. Hilgenfeldberg	-10	heiter	85		"	sehr gut		
Tauern Kleiner Feldberg	-8	Nebel	45	5	"	sehr gut		
Hohe Wassergruppe	-8	"	45	5	"	sehr gut		
Fichtelgeb. Markirchweil	-10	Schneef.	55		"	gut		
Thuring. Wald Inselberg	-10	"	55		"	gut		
Oberhof	-6	wolkig	64	3	"	sehr gut		
Immenau-Gabelbach	-6	"	64	3	"	sehr gut		
Mars Clauthal-Zellerfeld	-9	wolkig	72	2	"	sehr gut		
Braunlage	-9	heiter	75	2	"	sehr gut		
Schierke-Stationhang	-7	Schneef.	20	3	"	5 gut, R mäßig		
Schnee. Gebirge Heufeder	-7	"	20	3	"	sehr gut		
Neue Schies. Soude	-10	"	50	3	"	sehr gut		
Reifträgerbaude	-10	"	50	3	"	sehr gut		
Hampelbaude	-10	"	50	3	"	sehr gut		

Straßenwetterdienst

Der Straßenwetterdienst Sachsen meldet:
 Reichsbahnlinien: Schneedecke unter 15 Zentimeter auf fester Schneunterlage, auch streckenweise auf Glatteis. Schneeglätte, Schneefetten erforderlich. Bahnen werden geräumt und gekreuzt.

Reichsstraßen und Straßen im Sudetengau: Festgefahrene und festgefrorene Schneedecke, Schneeglätte, Glatteis, streckenweise Reuschnee und Vereisung durch Spurrisen erschwert. Schneefetten unbedingt erforderlich. Straße 173 auf Straße Chemnitz-Freiberg sehr starke Verwehungen. Straßen werden geräumt und gekreuzt.

Der Wasserstand der Elbe

Der Wasserstand der Elbe betrug heute morgen im Zeitmerit plus 98, Kuffia min. 24, Reithorn min. 23, Dresden 111, Riesa 107.

Messungen der meteor. Station 421

(Hof-Güter-Oberschule Riesa)
 1. 1. 0,5 mm; 2. 1. 4,7 mm; 3. 1. fein Nieselregen; 4. 1. 0,4 mm; 5. 1. 0,4 mm; 6. 1. 1,8 mm; 7. 1. 1,4 mm.

Rieser Wochenmarkt-Preise

vom 7. Januar		Preise in Pfennigen	
Apfel, hiesige	1/2 kg —	Weintrauben, hiesige	1/2 kg —
Apfel, fremde	15—40	Weintrauben, fremde	—
Tomaten, fremde	50	Waisens	—
Gurken, saure	St. —	Haisens	—
Kürbis	6—8	Parasens	75
Weißkraut	8	Erdbeere	Stck. —
Weißkohl	12	Markenbutter	—
Rotkraut	12—14	Molkereibutter	80
Sauerkraut	15	Landbutter	—
Grünkohl	20—30	Quark	1/2 kg —
Rosenkohl	—	Buttermilch-Quark	20
Stammkohl, hiesiger	Kopf —	Sahne-Quark	40
Stammkohl, fremder	Kopf —	Eier	Stck. 13
Spinat	1/2 kg —	Hähnchen	1/2 kg 100
Rapunzchen	Stck. —	Hühner	110
Salat	Stck. 15—20	Enten	115
Endivien-Salat	Stck. 5—15	Gänse	115
Kohlrabi	Stck. —	Hase	70
Radischen	Pfd. —	Hase, gespickt	80
Sellerie	1/2 kg 10—25	Kaninchen	140
Rote Rüben	10	Schweinfisch	—
Reichth	12—15	Schmalz	—
Porree	15—25	Kabliau	32
Meerrettich	20—100	Rotbarsch	38
Zwiebeln	—	Schleie	140
Kartoffeln	—	Karpfen	100
Karotten	10	Hecht	100
Schwärzwurzel	1/2 kg —	Eilbische	30—35
Kartoffeln	—	Fischfett	—
Apfelsinen	1/2 kg 40	Ortweizen	—
Mandarinen	Stck. 5—8	Salzheringe	Stck. —
Zitronen	1/2 kg 40	Schotten	18
Bananen	1/2 kg 40	Bücklinge	7—8
Feigen	10—45	Saure Gurken	—
Kranzfeigen	Kranz 10—15	Sprossen	—

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Ohne Gewähr

Zins	Festverzinsl. Werte	7. 1.	6. 1.	Div.	Die. Ten- und Steingrub	7. 1.	6. 1.	Div.	7. 1.	6. 1.	Div.	7. 1.	6. 1.	Div.	
4 1/2	Deutsche Reichsanleihe 1934	99,5	99,5	8	Heidenauer Papier	141	141	4	Meißner Eisenkeller	98,5	98,5	7	Thode Papier	120	120
4 1/2	Sächsische Staatsanleihe 27	98,5	98,5	8	Heine & Co.	127,50	—	—	Meißner Ofen	115	114	7	Thüringer Gas	121,5	122
4 1/2	Thüringer Staatsanleihe 26	97,7	97,7	8	Hilberwerke AG.	118	—	—	Mimosa	137	137	10	Thüringer Waile	100	100,5
4 1/2	Dresdener Stadtgoldanl. 26	97,25	97,25	8	Industriewerke Flauen	118	—	—	Peniger Papier	78,75	78,75	10	Union Radebeul	79	80
4 1/2	Leipziger Stadtgoldanl. 26	97,25	97,25	12	Kahla Porzellan	140,5	140,5	5	Pittler Maschinen	217	217	8	Ver. Holzst. Niederschl.	104	104,125
4 1/2	Kleiner Stadtgoldanleihe 26	98,75	98,75	8	Kerama	—	—	—	Plaucner Gärtnerei	100,5	100,5	5	Vereinigte Stahlwerke	124	124
					Elterwerke	127	127	3	Radeberger Export	100,5	100,5	6	Vereinigte Strohdraht	170	170
					El. Werke Reiz.	88	88	8	Reichsbrau	168	168	8	Vereinigte Zunder	129	129
					Engelhardt-Brauerei	154,25	154,25	2 1/2	Riebeck-Brauerei AG.	102	102,75	7	Wanderer-Werke	129	129
					Erste Kulmbach-Brauerei	142,375	142,375	12	Riquet & Co.	112,75	112,75	7	Zeiss Ikon	145	145,25
					Europhor	111	110,5	4	Rosenthal-Porzellan	92	92	—			
					Falkensteiner Gärtnerei	116,5	116,5	12	Hugo Webst. Schösch.	124,5	124,5	4	Banken		
					J. G. Farben	116,5	116,5	4	Schneider	104	104	4	Adca	94,25	94,25
					Fabrikerei Glauchau	97,5	97,5	10	Schubert & Seltzer	104	104	4	Commerz- & Privat-Bank	100,75	100,75
					Felsenkeller-Brauerei	91	91	10	Schubert & Seltzer	104	104	4	Dresdener Bank	104,75	104,75
					Gang	100	100	4	Schubert & Seltzer	104	104	4	Sächsische Bank	104,75	104,75
					Gebberwerke	100	100	4	Siemens-Ges.	97	97	4	Sächs. Bodencorr.-Anstalt	118,5	118,5
					Gehe & Co.	100	100	4	Sonnig	97	97	4			
					Geraer Strichgarn	118	118	4	Speicherer Riess	80	80	4	Fremdverkehr		
					Geraer Zunder	118	118	4	Steingut Golditz	96	96,125	—	Rieser Bank	120	(Gold)
					Görzauer Zunder	78	78,5	8	Steingut Sorauwitz	96	96	—			
					Großhändler Webstuhl	120	120	4	Stör & Co.	120,25	120	7			
					Hallesche Maschinen	118	118	7							

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse
 Abgeschwächt

Bei wiederum geringfügigen Umsätzen verkehrte der Aktienmarkt in schwacher Haltung. Auch am Rentenmarkt war das Geschäft nicht bedeutend. Pfandbriefe lagen still auf alter Basis. Leipziger Hopp liant waren vergeblich höher gesucht. Tabo liant dagegen gingen mit plus 0,18 vH. um. Staatsanleihen waren uneinheitlich. Während Leipzig 1929 0,18 vH. nachgaben, wurden Dresden 1928 mit minus 0,25 vH. und Jahrgang 1928 mit plus 0,18 vH. gehandelt. Nachfrage bestand zu anziehenden Kursen nach kommunalem

Mitteldeutscher Börse. Größere Umsätze hatten Reichsanleihe bei unverändertem Stande. Sächs. Landesrenten waren 0,18 vH. höher gesucht. Bankaktien sowie Chemiewerte waren nur wenig verändert. IG. Farben bröckelten 0,89 vH. ab. Auch Vereinigte Stahlwerke waren 0,18 vH. schwächer. Verchen-Weihensteiner Braunkohlen verloren 1 vH. Unter Textilaktien gingen Vgl. Tülle mit minus 1,5 vH., Geraer Strichgarn mit minus 2 und Thür. Woll mit plus 1,5 vH. um. Von keramischen Aktien verloren Marienberger Woll 1 vH. und Comag 2 vH. Von Papierwerten bröckelten Weihenbörn 1 vH. und Peniger 1,18 vH. ab. Größere Umsätze hatten Leipziger Riebeck-Brauerei mit minus 0,75 vH.

Wohrlich kamen 1,5 vH. höher zu stehen. Von Immobilienwerten blühten Hoff 1 vH. ein. Unter Maschinen- und Metallaktien waren Eldewerte 1 vH. fester, Hugo Schneider dagegen und Union Radebeul 1 vH. schwächer. Auch Phä-nomen und Textil-Darmstadt gaben je 1,5 vH. nach. Gottfried Lindner wurden 1,18 vH. niedriger wieder notiert. Von den übrigen Werten verloren Biblio 1 vH.

Kauft Winterbilis-Preisermarten!

Filme nach Gewicht

Während die Entstehung eines Filmes aufmerksam verfolgt wird, kümmert sich kein Mensch darum, was mit dem Film geschieht, nachdem er ausgeht hat. Nicht viele wissen, daß die Lebensdauer eines Spielfilms nur sehr kurz ist. Schon nach wenigen hundert Aufführungen ist eine Kopie verbraucht, und die Bilder gehen aus, als ob es dauerregnete. Die unbrauchbaren Kopien wandern zur Filmverwertung. Revuefilme, historische Stücke und Lustspiele haben dort den gleichen Wert. Denn alle gehen nach Gewicht. Das Kilo Film bringt im allgemeinen noch nicht einmal eine Reichsmark. Ein Spielfilm, an dem vielleicht monatelang gearbeitet wurde, der Hunderttausende von Reichsmark gelostet hat, ist noch ganze 20 Mark wert.

Weit draußen am Rande der Großstädte liegen, wegen ihrer Feuergefährlichkeit, die Filmverwertungsfabriken, in denen ungeheure Mengen des leicht brennbaren Zelluloids gesammelt sind. In großen feuerfesten Risten ruhen die Filmstreifen bis zu dem Augenblick, da sie in ihre Bestandteile aufgelöst werden.

Stinte Frauenhände fortieren die Rollen. Da wird nicht auf die Szene gesehen, sondern lediglich auf die Qualität des Zelluloids. Oft müssen so ganze Filme zerhackt und mit Teilen anderer Filme zusammengesetzt werden, um Rollen mit der gleichen Zelluloidbeschaffenheit zu bekommen. Sonderbare Filme entstehen so; aber kein Mensch wird sie je sehen. Denn gleich darauf laufen die Filmstreifen durch ein chemisches Bad. Ueber eine

Anzahl von Rollen schlängelt sich der Film, immer blaffer werden die Bilder, bis sie schließlich ganz verschwunden sind. Am Ende kommt aus dem Bad der leere, durchsichtige und rein gewaschene Zelluloidstreifen. Ganze Welten, ferne Länder, Paläste und Menschenschicksale sind in diesem Bad zurückgelassen.

Die Zelluloidrollen werden, je nach ihrer Qualität, in verschiedene Fabriken weitergeleitet. Ein Teil geht in die Lackfabrik. Jede in allen Farben werden aus dem ehemaligen Film gemacht, und vielleicht wird der gleiche Zelluloidstreifen, der Tausende einmal als Film beglückte, noch einmal als Lackstreifen in ein Kino kommen. Die mittlere Zelluloidqualität wandert in die Kunstlederfabriken. Alle nur erdenklichen Gegenstände, vom Lezeichen bis zur Damenhandtasche, werden daraus hergestellt. Was dann noch übrigbleibt, wird zu Kitt verarbeitet.

Durch die Räder laufen Mengen von Filmstreifen. Immer dunkler wird die Brühe, bis sie nicht mehr stark genug ist, neue Filme abzuwaschen. Dann wird das Bad ausgepumpt, denn in ihm befinden sich noch bedeutende Werte. Die jede photographische Platte enthält auch der Filmstreifen in der lichtempfindlichen Schicht Silber; aus dem Bad wird es durch ein kompliziertes chemisches Verfahren ausgeschleudert. Von 1000 Kilogramm Flüssigkeit werden auf diese Weise häufig bis zu 20 Kilogramm Silber gewonnen. Auch dieses Silber wird wieder verarbeitet. Manche Filmfabriken werden ein silbernes Gut aus einem alten Film bei sich tragen oder den Kaffee mit einem Kaffee umrühren, der einmal sojuzagen als Heinz Rühmann Freude bereitet hat, viel-

leicht wird einer seinen Liebling in einem Zwei-Mark-Stück eingeschlossen haben, natürlich ohne es zu wissen. So endet die Schicksale des Filmes. Wie Filme, ob gut oder schlecht, ob unbeachtet oder ein Bestseller, kommen einmal in die Verwertungsfabriken. Alle Schaulustiger der Erde kommen einmal dorthin. Aber kein Bild dieser Filmgrößen verläßt mehr die Räume der Fabrik. Im Bad zerinnen sie. Denn die Filmverwertungsfabriken haben die Verpflichtung, ohne Ausnahme jeden Filmstreifen zu vernichten, damit mit den Bildern, die oft, wie z. B. die Wochenschaustreifen, großen Wert besitzen, kein Unfug getrieben werden kann.

Dieses Ende der Filme ist wenig romantisch. Aber die Menschen kümmern sich nicht darum. Sie werden sich immer nur für die kommenden Filme interessieren. Sie werden zwei Stunden den Film an sich vorüberrollen lassen und ihn dann vergessen.

Städtische Volkstheater Riesa

Spielplan
für die Woche vom 9. 1. bis 14. 1. 39
Montag: Reis mit Rindfleisch.
Dienstag: Königlicher Klopff mit Salskartoffeln.
Mittwoch: Kartoffelbrot mit Blutwurst.
Donnerstag: Schweinebraten mit Salskartoffeln.
Freitag: Schnittbohnen mit Kartoffelstücken u. Rindfleisch.
Sonnabend: Giergräupchen mit Rindfleisch.
1 große Portion 40 bzw. 30 Pfg.
1 kleine " 25 " 15 "

Deutsche Arbeitsfront

Berufserziehungswert
Der Unterricht in den einzelnen Lehrgängen beginnt am Montag, den 9. 1. 1939, an den üblichen Wochentagen.
Einführung in das techn. Zeichnen und Lesen von Werkzeichnungen
Dieser Lehrgang beginnt in Kürze. Anmeldungen sofort an die D.A.F. Ortsverwaltung Riesa-Weiß.
Die R.S.G. „Kraft durch Freude“, Abtl. R.W.L.-Kurzfahrten gibt bekannt, daß
„Zur grünen Woche“
ein Sonderzug am 29. 1. nach Berlin zur Ausstellung fährt. Der Sonderzug fährt ab Dresden-N. und hält auch in Großenhain gegen 6.45 Uhr früh. Rückfahrt ab Berlin — Anhalter Bahnhof — gegen 20.00 Uhr. Der Preis dieser Fahrt beträgt 5.00 RM. einschließlich Besuch und Führung. Alle Interessenten, die zur grünen Woche fahren wollen, werden gebeten, schnellstens Anmeldung an die Kreisdienststelle „Kraft durch Freude“ Großenhain, Amidastraße 5, einzureichen.

GUMMI
K. Jausch Orthopädie-
meister
Riesa, Großenhainer Str. 8, am Hindenburgpl.
Lieferant für alle Krankenkassen und Behörden

Gasthof Mergendorf

Morgen Sonntag der beliebte Tanzabend
Zu regem Besuch ladet freundlich ein Paul Höber
Boranziege! **Gasthof „Neue Schanze“** Mehlthener
Sonntag, den 15. Januar 1939
Karpfenknaus m. Dobbierauschmant

Waldschlößchen Rödertal

Morgen Sonntag **Ortsball** nur für
Anfang 7.00 Uhr **Verheiratete**
Verschiedene Ueberrassungen, Wägenpolonäse, Preisstangen.
Mit Riesenbratwürsten und Sauerkraut warten bestens auf
und laden hierzu freundlich ein Alfred Jentsch und Frau.

Boranziege Bahnhofs-Kaffee Zelthain

Sonnabend, den 14. Januar
Sonntag, den 15. Januar
Bockbierfest

Biehla Winterberg

Jeden Sonn- **Wochenendball**
abend der gr. **Konzert u. Tanz**
Voranzeige **Großes Bockbierfest**
Sonnabend und Sonntag, den 14. u. 15. Jan.

Schweine-Versicherung Gelsitz und Umg.

Sonntag, den 8. Januar
39. Jahreshauptversammlung
Zahlreiches Erscheinen wünscht
der Vorstand.

Gänsefedern

eigenes Erzeugnis. — Flügel-
federn 1/2, kg 0.60 RM., halbweißer Kopf ohne
Langfedern 1/2, kg 2.50 RM. Spezialität in ge-
waschene Hals- und Dreiviertel-Daunen, be-
sonders silberkräftig. Handschneidfedern billigst.

H. Haberecht, Gänsemätere, Rödertal/DH.

Ab Montag, den 9. Januar, stelle
zwischen Transport
bester Rube und Kalben
preiswert zum Verkauf.
Arno Friede Viehhändler
Riesa-Reugröbba
Brückenstraße 2. — Fernsprecher 876.

Ein schönes Kleid
wird erst an gular Figur. Sorgen
Sie deshalb für gesunde Schiltheit
und bekämpfen Sie das überschü-
ssige Fett durch den weicherhüften
Dr. ERNST RICHTERS Frühlingskurmittel
auch als Oria-Tabletten-Dia-Drogere

Hotel Stern

Sonntag, den 8. Januar, ab 6 Uhr
Das griechische Tanzorchester
Welt-Sensation
Zum 1. Mal in Deutschland
18 Solisten
Fabelhafte Bühnenschau

Goldene Krone Lange Nacht!

Jeden Sonntag
Gasthaus Stadt Leipzig
Jahla Vonnaband Lanya Nauff

Café Grube Lange Nacht!

Heute Sonnabend
Wesers Restaurant Lange Nacht!

Goldener Löwe Lange Nacht!

Heute Sonnabend
Rödertal Lamms Gaststätte
Sonntag der
Stimmungsvolle **Tanzbetrieb**

Warnen
hiermit jedermann, meiner
Frau Edith Bergmann etwas
zu borgen, da ich für etwaige
Schulden nicht aufkomme.
Paul Bergmann, Weiba
Heidebergstraße 15.

Gasthof Colmnitz
Sonntag, den 8. Januar
seiner **Dorfball**
Freundlichst ladet ein
Martin Terpin

Zahle Geld zurück, wenn
„Perrot“ nicht
Düheraugen, Warzen u. Horn-
haut beseitigt. Fl. 60 A. Zu
haben bei Friseur H. Goldsch.
Schlageterstraße 61.

Schmiedemeister, 37 J.
m. eigenem Grundstück sucht Ver-
tänntlich. m. Dame bis 32 Jbr.
zwecks bald. Heirat. Offert. unt.
14909 an das Tagebl. Riesa.

Wahung!
Hausbesitzer!
Junges Ehepaar sucht möglichst
sofort 2-3-Zimmer-Wohnung,
evtl. auch 2 Zimmer u. Küche.
Off. u. K. V. 24 an Sachsenland,
Dresden, Sp.-Jobann-Str. 8.

2 Gewerbe-Räume
evtl. mit Wohnung, Nähe Dorf-
Weser-Str. gesucht. Offert. unt.
14904 an das Tageblatt Riesa.

Wirk Savemann
ja, so
günstig!
Mehr Milch, mehr Eier, hochbe-
wertete Raminchen durch die echte
günstige Futtermittelzubereitung
Zweyg - Maute
zu haben in den einschlägigen Geschäften

Wirk Savemann
ja, so
günstig!
Mehr Milch, mehr Eier, hochbe-
wertete Raminchen durch die echte
günstige Futtermittelzubereitung
Zweyg - Maute
zu haben in den einschlägigen Geschäften

Wirk Savemann
ja, so
günstig!
Mehr Milch, mehr Eier, hochbe-
wertete Raminchen durch die echte
günstige Futtermittelzubereitung
Zweyg - Maute
zu haben in den einschlägigen Geschäften

Klassische Auto-Gesellschaftsreisen

ab Grimma Leipzig einschl.
Verpfl., Randf., Steuern
u. Abgaben. **Zum Karneval nach San Remo - Nizza - Monte**
Carlo 13 Tage vom 13. - 25. Februar 1939 RM. 205.-
Rom - Taormina - Syrakus - (Tripolis) - Palermo
25 Tage vom 2. - 26. März 1939 RM. 455.-
Rom - Neapel - Capri - Florenz - Venedig
15 Tage am 12., 26. März, 2. 16. und 30. April 1939 RM. 245.-
Siebenbürgen - Schwarzes Meer - Sofia - Belgrad
22 Tage vom 3. - 24. April 1939 RM. 395.-
Balkanreise - Belgrad - Sarajewo - Ragusa - Monte-
negro 20 Tage vom 3. - 22. April und 7. - 28. Mai 39 RM. 335.-
Jetzt anmelden heißt die Parade für die Frühjahrsreisen. — Prospekt
kostenlos. **Reisebüro Lumpe, Grimma b. Leipzig, T. 123.**
Vertr. Fa. Ernst G. Fritzsche, Riesa, Bismarckstraße, Tel. 802.

Verländische Gaststätte

Morgen Sonntag ab 18 Uhr
Tanz-Abend Tanzorchester-Kapelle
Um gütigen Zuspruch bitten
Alfred Rausch und Frau.

Bürgergarten

Sonntag, den 8. Januar 1939, 16 Uhr
seiner öffentlicher **Dienstantanz**

Zum Anker Gröba

Jeden Sonnabend
und Sonntag **Tanzabend**
Heute Sonnabend
Elbschlößchen Gröba **Lange Nacht**

Admiral Bobersen

Sonntag Ball für Verheiratete Anfang 7 Uhr
8. Januar

Gebr. Schrank f. Kleid. u. Wäsche
zu kaufen gesucht. Off.
unt. W 4908 an das Tagebl. Riesa.

Gebr. Gutrich Stubenwagen
zu kaufen gesucht. Zuschr. unt.
24907 an das Tageblatt Riesa.

611-611er Nr. 88, 3mal getr.
preiswert zu verk.
Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Kaufe bar moderne
gebr. Berl.- u. Saftautos
nur nach 1935.
Auto-Häfner, Dresden 1
H. 21084

Gebr. Heizkörper für Dampf-
heizung zu kaufen gesucht. Off.
unt. W 4908 a. d. Tagebl. Riesa.

Gebr. Schreibstühle zu verk.
Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Schreibstisch
aus Privat zu kaufen gesucht.
Off. u. B 4903 a. d. Tagebl. Riesa

Motorfabrad gebr., 98 oom,
zu verkaufen
C. Frig Mühlbach, Bahnhof-
straße, E. E. Brandt.

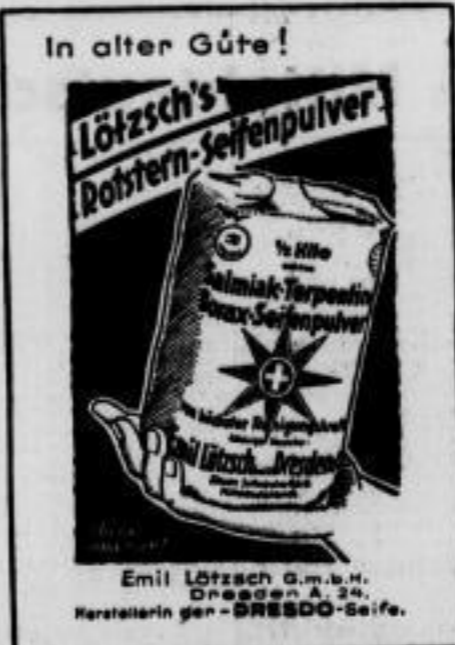
170 V Mercedes-Benz Cabrio-Lim.
6/32 PS Hanomag-Cabriolet
6/30 PS Adler-Triumph-Lim.
zu verkaufen
Automobilhaus Georg Grille b. H.
Dahlen/So., Fernruf 360.

2 Eisz. eiserne
Schlittentufen
preiswert zu verkaufen.
Bruno Böttger, Rüdertal

Fertel verkauft
laufend
Preis 80,- pro Pfd
Mittlergut Gies-
wein/G., ab Riesa



Wir sparen
durch die
Klein-
Anzeigen!



Emil Löttsch G.m.b.H.
Dresden, A. 24.
Korrespondenz gen. - DRESDEN-Seife.

Gänsefedern
Georg Haberecht
Gänse-
mätere
Boberien.

N: 6
Einheitsl...
A. We...
Einberme...
A. Januar...
zum Indu...
und zur He...
des Se ch...
ein beitt...
tritt.
Für d...
fader Di...
des bis...
der Gerch...
awingent...
Wetzerda...
die nicht...
Vorberett...
Wichter...
traut zu...
aufgehete...
fassung d...
Ausbidur...
vorben...
Wetzerda...
Rechnung...
berechnar...
Unterfign...
berlänger...
eine Fuß...
und in n...
vorberett...
sonderhet...
Weit...
werfe...
nda,
miniferial...
um Reich...
über die...
zum er...
die Re...
Hande v...
man dan...
über 1...
verficher...
dürfte...
Grenze...
pflicht...
nicht er...
sind und...
pflichtig...
vorgeleb...
nach der...
werden...
machen...
kunft er...
deutscher...
D.H. u...
welliche...
licht de...
nachent...
schließen...
noch let...
werfer...
schlitt...
Diese b...
vorher...
hat —
die mei...
monatli...
in Zuk...
rungsda...
nügend...
len, ob...
dem ha...
Referen...
gegeben...
Renten...
noch u...
Subete...
fährun...
rechtes...
Die M...
Ei...
))
Prelio...
Verre...
der d...
Dr. G...
reiche...
Balk...
dem 2...
Mahn...
Wiede...
Wolf...
D...
Regier...
sein 2...
Antid...
hätten...
Wette...
rien...
Deute...
Deim...
zwei...
Witt...
schen...
einbe...
E...
des 2...
Dr. G...
Denk...
hat...
die 2...
rang...
land...
gekau...
heurt...
gut...
Trun...
gesch...
))
Mar...
sam...
teill...

Einheitliche Justizausbildung in Großdeutschland

X Berlin. Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern am 4. Januar eine Verordnung über die Ausbildung zum Richteramt, zur Staatsanwaltschaft, zum Notariat und zur Rechtsanwaltschaft erlassen, die die Ausbildung des Rechtswahrscheinlichkeits im ganzen Reich einheitlich regelt und am 1. April in Kraft tritt.

Für das Altreich bringt die Neuregelung in mehrfacher Hinsicht bedeutungsvolle Veränderungen des bisherigen Rechtszustandes. Die Ausbildung der Gerichtspräsidenten bei der Verwaltung ist nicht mehr zwingend vorgeschrieben, sondern in das Ermessen des Verleihenden gestellt. So ist es möglich, die Referendare, die nicht zur Verwaltung gehen, ohne Verlängerung des Vorbereitungsdienstes gründlicher mit den Aufgaben des Richters, Staatsanwaltes, Notars und Rechtsanwaltes vertraut zu machen. Weiter sind, entsprechend einem mehrfach geäußerten Wunsch der jungen Rechtswahrer, in die Neufassung der Justizausbildungsdienstleistungen für die Ausbildung in den einzelnen Wächtern aufgenommen worden. Sie tragen dem verständlichen Erleben der Referendare nach selbständiger Tätigkeit in dem Maße Rechnung, das mit der Rücksicht auf die Rechtspflichten vereinbar ist. In der ersten Prüfung ist die Frist zur Anfertigung der häuslichen Arbeit von drei bis vier Wochen verlängert worden. Im übrigen bringt die Verordnung eine Zusammenfassung der bisher im Altreich geltenden und in mehreren Verordnungen enthaltenen Ausbildungsbestimmungen; sie beseitigt die letzten landesrechtlichen Besonderheiten.

Weit über eine Million selbständige Handwerker nun angestelltenversicherungspflichtig

nda. Berlin. Der Sachbearbeiter im Reichsarbeitsministerium, Ministerialrat Dr. Bunkelmann, erklärt im Reichsarbeitsblatt ausführlich das neue Reichsgesetz über die Altersversicherung für das deutsche Handwerk, das zum erstenmal eine große Gruppe von Selbständigen in die Rentenversicherungspflicht einbezieht. Bei einem Bestande von etwa 1,8 Mill. selbständigen Handwerkern wird man damit rechnen können, daß ab 1. Januar 1939 weit über 1 Million selbständige Handwerker angestelltenversicherungspflichtig werden. Die Angestelltenversicherung dürfte damit bei ihrer Mitgliederzahl die 5-Millionen-Grenze erheblich überschreiten. Von der Versicherungspflicht werden im allgemeinen nur diejenigen Handwerker nicht erfaßt, die am 1. Januar 1939 bereits 60 Jahre alt sind und die vorher noch niemals angestelltenversicherungspflichtig gewesen sind. Ihr Lebensabend wird durch den vorgezeichneten Zulufonds erleichtert. Im übrigen kann, nach den Darlegungen des Referenten, gerade auch den älteren Handwerkern in ihrem Interesse nur empfohlen werden, sich die Möglichkeiten des Gesetzes zunutze zu machen. Jeder Handwerker kann über seinen Fall Auskunft erbitten bei der Organisation des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, bei den Reichsberatungsstellen der D. H. und bei der Angestelltenversicherung selbst. Die weitgehende Berücksichtigung aller Versicherungen ermöglicht dem Handwerker, der z. B. für 14 Jahre Beiträge nachrichtet, eine Beitragsrate von 28 Jahren zu schließen und eine Anwartschaft aus der Zeit vor 1910 noch jetzt wiederherzustellen. Die Renten, die die Handwerker zu erwarten haben, werden etwa den Durchschnittsrenten der Angestelltenversicherung entsprechen. Diese betragen Ende 1938 60,30 M. monatlich. Wer aber vorher schon einmal der Invalidenversicherung angehört hat — und das werden auch ihrer unselbständigen Zeit die meisten Handwerker sein —, hat mit durchschnittlich monatlich 73,16 M. zu rechnen. Diese Beiträge erhöhen sich in Zukunft ganz natürlich, je länger die Reichsversicherungspflicht überhaupt besteht. Handwerker, die eine genügend hohe Lebensversicherung abschließen, können während dem halben Beitrag oder gar nicht anrechnen lassen. Der Referent stellt die Halbwertung in diesen Fällen als gegebenen Weg, um ohne Ueberlastung die Beiträge der Renten- und Kapitalversicherung zu verbinden. Er teilt noch mit, daß das Gesetz auch für Oesterreich und das Sudetenland eingeführt werden wird, sobald die Ueberführung des in diesen Gebieten geltenden Versicherungsrechtes in das des Altreiches weit genug gediehen ist.

„Der Gräberwall um Deutschland“

Die Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge Ein Empfangsabend im Haus der deutschen Presse

X Berlin. Auf einem großen Empfangsabend am Freitag im Haus der deutschen Presse, an dem zahlreiche Vertreter des Staates, der Wehrmacht, der Partei und der deutschen Presse teilnahmen, gab Bundesführer Dr. Gulek einen Überblick über die weitwirkende segensreiche Arbeit des von ihm im Jahre 1919 gegründeten Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge, der sich mit dem Ausbau der deutschen Ehrenstätten in aller Welt zu den Wahrzeichen deutscher Treue und deutscher Größe die Wiedererweckung heiliger Lebensauffassung im deutschen Volk zur Lebensaufgabe gesetzt hat.

Der Volksbund, der in enger Zusammenarbeit mit den Regierungen aller in Frage kommenden Länder steht und sein Werk zur Zeit durch rund 1000 ehrenamtlich tätige Amtswalter leistet, begann mit dem Bau deutscher Ehrenstätten im Jahre 1926 zuerst in Frankreich und in Belgien. Weitere Hauptgebiete sind Jugoslawien, Italien, Rumänien, Palästina und Polen. Die Aufgabe des Bundes ist heute erst etwa zur Hälfte gelöst, besonders seit durch die Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes zu den zwei Millionen Gefallenen des Altreiches die etwa 1 1/2 Millionen Gefallenen der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee treten, die in das Werk der Feldenehrung einbezogen worden sind.

Eine ausfluchtreiche Ergänzung zu den Ausführungen des Bundesführers bildete ein Lichtbildvortrag von Dr. Dallbaum, der zahlreiche Beispiele von Friedhofs- und Denkmalsgestaltungen vorführte.

Kurznachrichten vom Tage

München. Der polnische Außenminister Oberst Bed hat München am Freitag abend wieder verlassen.

London. Um dem anhaltenden starken Druck auf die Pfundwährung zu begegnen, hat der britische Zahlungsausgleichsamt am Freitag von der Bank von England Goldbarren im Werte von rund 200 Millionen Pfund gekauft. Die Aktion hat in der englischen Presse ungeheures Aufsehen erregt, wird aber von allen Zeitungen gut geheißen.

Sibao. Der rechte Flügel der nationalspanischen Truppen hat sich bis auf 38 Kilometer an Tragona herangeschoben.

Frankfurt. Stadtoberhaupt organisiert Streikposten

Paris. Der kommunistische Bürgermeister von Paris in Nordfrankreich wurde am Freitag von der Strafkammer in Valenciennes zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Während des Metallarbeiterstreiks im November

Die körperliche Entwicklung des Soldaten

Von Oberarzt Dr. G. Müller.

„Vox clamans in deserto.“ Deseres-Sanitätsinspektion Seitdem wir wieder ein Volkshörer haben, bringen während der Hauptfesttage zahlreiche Sonderzüge die Soldaten zu kurzem Urlaub in die Heimat. So sind auch diesmal in der Zeit von Weihnachten und Neujahr Söhne und Brüder zum erkehen im Waffenrock des Soldaten auf Urlaub nach Hause gekommen. Da nicht alle Wehrmachtangehörigen gleichzeitig Urlaub haben können, ist ein Teil Weihnachten zu Hause gewesen, während die übrigen mit ihren Kameraden in den Kasernen gefeiert haben. Diejenigen aber, die Weihnachten in den Kasernen blieben, werden das Neujahrsfest mit ihren Angehörigen daheim verleben.

Vor wenigen Wochen sind die Rekruten in die Kasernen eingerückt. Doch werden die Eindrücke und Erlebnisse während dieser ersten Wochen des Soldatenlebens Unterhaltungskstoff genug für die Urlaubszeit bieten. Wenn Vater selbst Soldat war, wird er mit besonderem kritischen Blick den Sohn in Uniform mustern und mit Befriedigung feststellen, daß er schon einen durchaus soldatischen Eindruck macht. Die Mutter denkt vielleicht erst an das leibliche Wohl. Denn wenn der Junge nach Hause kommt, soll er während der Tage doch auch tüchtig zu essen haben. Mit Genugtuung hat sie aber schon beim ersten Blick erkannt, daß der Junge gar nicht ausgehungert aussieht. Trotzdem wird es ihm im Elternhaus besonders gut schmecken, und er wird der Mutter durch die Tat beweisen, daß er die Früchte ihrer Kochkunst noch höher schätzt als die Soldatenkost. Wenn der Sohn von den „Speisetzetteln“ einer Woche erzählt, wobei das Sonntagsessen besonders liebevoll geschildert wird, dann schaut vielleicht der Vater in Erinnerung an die eigene frühere Dienstzeit manchmal etwas ungläubig drein. Haben die Eltern sich nun überzeugt, daß der Rekrutensohn sich körperlich ganz gut herangemacht hat, so ist dies nicht nur ein subjektives Urteil, sondern steht durchaus im Einklang mit den „dienstlichen Ermittlungen“.

Die Entwicklung des Körpergewichts ist bekanntlich ein wichtiger Gradmesser für die Beurteilung des Gesundheitszustandes und zeigt, ob die Ernährung nach Menge und Wert ausreichend ist. Alle Rekruten werden während des ersten Halbjahres monatlich gemogen, späterhin vierteljährlich. Das festgestellte Gewicht wird jedesmal im Gesundheitsbuch eingetragen. Um ein Bild über das Verhalten des Körpergewichts der jungen Soldaten im ganzen Reich zu gewinnen, hat der Deseres-Sanitätsinspekteur die Ergebnisse der regelmäßigen Wiegungen eingefordert. Es wurde im Sommer 1938 getrennt berichtet über die im November 1937 eingetretenen Rekruten und über die Soldaten, die das erste Dienstjahr hinter sich hatten. Bei diesen älteren Soldaten wurde das Körpergewicht mit dem „Einkaufsgewicht“ verglichen, bei den Rekruten wurden die monatlichen Gewichtsunterschiede nebeneinander gestellt.

Eine Gewichtsabnahme ist bei einem Menschen, der noch in der körperlichen Entwicklung ist, der objektive messbare Erfolg einer regelmäßigen, gesunden Lebensführung bei ausreichender und richtig aufgenommener Nahrung. Ein Stehenbleiben im Gewicht kann Ausdruck dafür sein, daß der Mensch körperliche Anstrengungen gemohnt ist.

und daß sich der Körper durch ausreichende Ernährung vor dem Diensttritt schon im ausgeglichenen Gewichtsverhältnis befand. Eine Gewichtsabnahme im Laufe der Ausbildung kann anzeigen, daß durch die vielfältige körperliche Inanspruchnahme „überflüssiges“ Fett und vor allem Wasser verloren geht. In den meisten Fällen wird also auch eine Gewichtsabnahme durchaus normal und gesundheitlich von Vorteil sein. Sie kann aber auch das erste objektive Anzeichen für eine verdeckte Krankheit sein. Darum ist die „Gewichtskurve“ des Soldaten für jeden Truppenarzt ein ärztlich besonders wichtiges Dokument. Nun zum Ergebnis der dienstlichen Ermittlungen, die in solchem Umfang noch nicht angestellt wurden.

Nach dem Ausbildungshalbjahr hatten von den Rekruten

augenommen 70%
waren im Gewicht zehengeblieben 10%
hatten abgenommen 20%

Nach dem 1. Dienstjahr hatten von den Soldaten
augenommen 78%
waren im Gewicht zehengeblieben 8%
hatten abgenommen 18%

Diese Zahlen zeigen, daß in der Regel schon nach der Rekrutenseit die Gewichtsabnahme beendet ist.

Verfolgt man die Gewichtsabnahme der Rekruten in den einzelnen Ausbildungsmonaten, so ergibt sich folgendes Bild:

Bei den Rekruten, die an Gewicht zunehmen, liegt das Körpergewicht

nach dem 1. Dienstmonat	um 2,1 kg
„ „ 2. „	weiter um 0,3 kg auf 2,4 kg
„ „ 3. „	„ „ 0,3 kg auf 2,7 kg
„ „ 4. „	„ „ 0,1 kg auf 2,8 kg
„ „ 5. „	keine Zunahme 2,8 kg

Die Gewichtsabnahme ist demnach nach dem 1. Dienstmonat zu verzeichnen, sie beträgt 1/3 der Gewichtsabnahme während der Ausbildungszeit der Rekruten. Diese Zahlen geben den Deseresdurchschnitt an. Etwa 40% aller Rekruten hatten eine Gewichtsabnahme bis 2 kg am Ende der Ausbildungszeit erreicht, 12% der Rekruten gehörten zu einer Gruppe, die in fünf Monaten 5 bis 10 kg (!) zugenommen hatte. Die durchschnittliche Gewichtsabnahme der Soldaten nach dem ersten Dienstjahr betrug im Deseresdurchschnitt 3,0 kg. Auch diese Zahl sagt aus, daß in der Regel schon während der Ausbildungszeit der Rekruten der Körper im ausgeglichenen Gewichtsverhältnis ist.

Diese Zahlen sind der beste Beweis für die richtige Ernährung der Soldaten. Nicht umsonst errechnet der Truppenarzt monatlich die Kalorienmengen der verabfolgten Kost und sind alle für die Verpflegung verantwortlichen Stellen bemüht, gehaltvolle, reichliche und schmackhafte Kost zu schaffen.

Diese Feststellungen werden auch für die Eltern unserer Soldaten beruhigend sein. Trotzdem wird der Sohn bei Urlaubsende einen Rest des Weihnachtsholens oder eine Wurst als Reiseproviant zum Standort nicht ablehnen, denn ein richtiger Soldat ist für überplanmäßige Fertigkeiten gern empfänglich und wird sie schon in froher Erinnerung an einen schönen Feiertagsurlaub mit Kameraden teilen und nutzbringend verwerten.

1938 hatte er nachis Streikposten aufstellen lassen, die auf seine Anordnung am anderen Morgen eine Reihe Arbeitswilliger festnahmen.

Sittlichkeitsverbrecher hingerichtet

X Berlin. Am 6. Januar 1939 ist der am 11. Januar 1911 in Rothmannsdorf geborene Max Schlenker hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichtes in Bayreuth wegen Mordes zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, ferner wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. — Max Schlenker hat am 12. Juni 1938 im Walde bei Gausitz eine 15jährige Schülerin erschlagen und ermordet, um die Spuren eines von ihm an dem Kinde begangenen Sittlichkeitsverbrechens zu verwischen.

Die anti-italienischen Ausschreitungen in Tunis durch Juden verschärft

Lebhafteste Unzufriedenheit unter den Arabern — Starke Entrüstung der italienischen Presse über die provokativen Demonstrationen

X Rom. Zu dem Protestschritt des italienischen Generalkonsuls von Tunis beim französischen Residenten hob die italienische Morgenpresse mit Entrüstung die anhaltenden Demonstrationen gegen Italien hervor und unterstreicht die scharfe Empörung der italienischen Kolonate in Tunis und anderen Orten, wo die Italiener bis jetzt vergebens auf die Befreiung der für die Schändung italienischer Fahnen verantwortlichen Rädelsführer warteten.

Nach einem Bericht des „Popolo di Roma“ aus Tunis sind bei der neuen Verschärfung der anti-italienischen Zwischenfälle, bei denen in verschiedenen italienischen Geschäften die Fenster eingeworfen und an der italienisch-französischen Bank die italienischen Fahnen heruntergerissen wurden, wiederum die Juden besonders stark beteiligt. Nach dem gleichen Bericht wurden zwei italienische Ladenbesitzer in Tunis aufgefodert, die französische Fahne auszuhängen, falls sie sich nicht Gewalttätigkeiten ausgeliefert sehen wollten.

Bei den neuen anti-italienischen Zwischenfällen außerhalb Tunis habe die Polizei, wie weiter berichtet wird, wieder versagt. Andererseits herrsche unter der arabischen Bevölkerung lebhafteste Unzufriedenheit, weil die zum Besuch Daladiers erwartete Annette von 400 im vergangenen April verhafteten arabischen Nationalisten ausgeblieben sei. Diese Unzufriedenheit habe sich auch deutlich darin gezeigt, daß die große Masse der arabischen Bevölkerung den für Daladier veranstalteten Kundgebungen fern geblieben sei, ferner bei den Zwischenfällen der arabischen Nationalisten beim Einzug Daladiers in Tunis. Den in diesem Zusammenhang verhafteten Arabern, 12 Frauen und 6 Männern, sei die von ihrem Rechtsanwalt beantragte provisorische Freiheit verweigert worden. Bei dem gestern erfolgten Verhör hätten, wie das Blatt hinzufügt, sämtliche Verhafteten offen ihre Gefühle für die nationale arabische Bewegung zum Ausdruck gebracht und gegen die Mißgriffe der Polizei protestiert, die die Uebergabe eines Briefes an Daladier verhindert habe.

Hoher Schnee in Serbien Ein Schahirt von Wäsen gerissen

X Belgrad. Der Wetterumschwung, der bereits am Freitag in Slowenien, Kroatien und Bosnien zu ausgedehnten Schneefällen führte, hat am Sonnabend auch in den serbischen Landesteilen sich ausgewirkt. Aus dem ganzen Lande werden schwere Verkehrshindernisse gemeldet. Durch den Schneefall wurden zahlreiche Telefonleitungen unterbrochen. Bei dem bosnischen Dorfe Vespofe wurde ein junger Schahirt von einem Rudel hungriger Wölfe zerfleischt.

Fünf Knappen durch Grubenbrand gefährdet

X Essen. Am Freitag abend brach auf den Wölkerschächten in Gladbeck im Flöz „Breiten“ aus bisher ungeklärter Ursache ein Brand aus, der schnell um sich griff. Fünf Gefolgschaftsmittelglieder der Nachtschicht des Strebes wurden noch vermisst. Die Grubenwächter von Wölkerschächten und Bergmannsdorf haben unter Leitung der Bergbehörde die Rettungsarbeiten sofort aufgenommen.

Von einer Staublawine verschüttet

X Landau. Am Freitag mittag ging im Urgtal bei Landau eine 50 Meter breite und 45 Meter tiefe Staublawine nieder, die den 16-jährigen Stilkäufer Gotthard Wählig aus Gera unter sich begrub. Wählig war als Leiter einer Dreiergruppe abgefahren, von der Lawine erfaßt und mitgerissen worden. Seine beiden Begleiter konnten ihn nach halbständiger Arbeit nur noch als Leiche finden.

Schweres Kraftwagenunglück in Frankreich

X Paris. Bei Dole ereignete sich am Freitag abend ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein mit 14 Personen besetzter Lastkraftwagen stieß mit einem Personenkraftwagen zusammen und stürzte in einen sechs Meter tiefen Graben. Zwei Insassen waren sofort tot, fünf weitere wurden schwer verletzt.

Das Programm der Romreise Chamberlains

Kurze Unterbrechung der Reise in Paris Halifax begibt sich sofort von Rom nach Genf

X London. Das Programm der Romreise Chamberlains und Halifax wurde am Freitag abend amtlich in London bekanntgegeben. Danach werden die britischen Minister in Paris Halt machen und von dem französischen Premierminister Daladier sowie dem Außenminister Bonnet empfangen. Nach einem zweitägigen Aufenthalt werden die britischen Minister Paris wieder verlassen. Am Mittwoch nachmittag werden die britischen Minister in Rom eintreffen, wo sie in der Villa Radana Wohnung nehmen werden. Am Abend werden sie an einem Bankett teilnehmen, das Mussolini zu ihren Ehren im Palazzo Venezia gibt. Nach Kranzniederlegungen am Donnerstag vormittag werden sie sich zum Luitrinal begeben, wo sie vom König von Italien und Kaiser von Äthiopien in Audienz empfangen werden.

Für den Nachmittag sind sportliche Vorstellungen im Forum Mussolini vorgesehen. Am Abend werden die britischen Gäste einer Einladung des Außenministers Graf Ciano folgen. Für den Freitag vormittag ist ein Besuch beim Papst vorgesehen.

Außenminister Lord Halifax wird Rom bereits am Sonnabend vormittag verlassen, um sich zur Sitzung der Genfer Liga nach Genf zu begeben. Ministerpräsident Chamberlain wird Sonntag abend wieder in London eintreffen.

Wieder 4 Juden der Rassenchande überführt

X Hamburg. Wie notwendig und gerechtfertigt zugleich die Abwehrmaßnahmen des deutschen Staates und Volkes gegen das Judentum sind, beweisen die Angehörigen des „außerwählten Volkes“ selbst täglich aufs neue. So wurden jetzt wieder 4 Juden festgenommen, die sich, wie sie inzwischen eingestanden haben, bis in die letzte Zeit gegen die Nürnberger Besetze vergeblich wehrten: der 61 Jahre alte Hugo Gowa, der 43 Jahre alte Gerhard Dirsch und der 37 Jahre alte Kurt Blumenthal. Des gleichen Verbrechens wurde der in einer anderen Sache in Unterlungsbach lebende 48 Jahre alte Jude Paul Pöchner überführt. Auch er gibt zu, in zahlreichen Fällen verbotene Beziehungen zu deutschblütigen Frauen und Mädchen, denen er seine rassistische Abstammung verschwiegen, unterhalten zu haben.

Die Jugend voran

Was tat die HJ. 1938?

Das „Jahr der Verkündigung“ — „Glaube und Schönheit“
Das Jugendsehgeheh — Neue Bauten — Der Beruf des Jugendführers

Jedem Jahr hat der Reichsjugendführer Baldur von Schirach bis her eine besondere Jahresparole vorgelegt, die diesem Arbeitsabschnitt der Jugend ein bestimmtes Verlangen gab. Natürlich verlor eine derartige Jahresparole mit dem letzten Tage des Kalenderjahres nicht ihre Gültigkeit, sondern sie hat sich in der allgemeinen Arbeit durch die intensivere Bearbeitung einen festen Platz gesichert und wird weiter gepflegt. So griff der Reichsjugendführer aus der Fülle der Fragen, an denen die HJ. zu arbeiten hat, für 1938 die der Verkündigung mit der Jugend freundschaftliche Verbindungen mit den ausländischen Jugendorganisationen anzufrischen und die zahlreichen Freundschaften, die mit der Jugend anderer Länder bestanden, zu festigen und zu vertiefen. Getreu dieser Parole ist Deutschland den fremden Vätern der Hitler-Jugend wie ein großes Austauschlager erschienen, in dem die Herzen der Nationen am vorderen wechselfellen oder friedlich wie bei der großen, unvergesslichen Olympiade nebeneinanderstanden.

In den letzten drei Jahren haben über 800.000 ausländische Jugendliche in unseren Jugendherbergen übernachtet, wobei die Zahl für das Jahr 1938 noch nicht endgültig feststeht, aber den größten Teil der Gesamtzahl ausmacht. Um die Gäste unterzubringen, wurde vom deutschen Jugendherbergswerk der internationale Jugendherbergendienst eingerichtet, der sämtliche Schwierigkeiten, die sich dem „Wandern von Volk zu Volk“ in den Weltteilen stellen konnten, beseitigt hat.

Die Hitler-Jugend ist aber nicht nur Gastgeber gewesen, sondern sie war in dem gleichen Maße auch bei der Jugend anderer Nationen. Sie reiste mit dem klaren Auftrag: außerhalb der Grenzen des Reiches sich umzusehen und den Blick zu weiten für die Probleme der Zusammenarbeit der Völker. Die Jungen und Mädchen der Jugend des Führers sind am besten geeignet, die Weltkarte des Reiches abzugeben; denn in ihren unvorbelasteten Herzen spiegelt sich am klarsten die Welt des Nationalsozialismus. Für ihre ausländischen Gäste baute die Reichsjugendführung das Auslandsbüro der Hitler-Jugend, das ein Symbol deutscher Gastlichkeit und des Verkündigungswillens ist.

Wie sehr gerade das Vorbildgeben in der Führung der Jugend von Bedeutung ist, beweist die Auslandstournee des Reichsjugendführers, die er bis Venedig ausdehnte, und der Segen des Reichsjugendführers Hartmann Lauterbacher in Rumänien, den er auf Einladung des Ministers für Jugenderziehung und Kommandant der „Strafrazart“, Sibronici, unternahm.

In alle Richtungen der Welt ging die Fahrt der jungen Deutschen in den Wintern. Sie erfüllten den Auftrag des Reichsjugendführers für das Jahr 1938: Schlagen Brücken, deren Pfeiler fest und unverrückbar stehen.

Von der weiten Fahrt sind in der Mitte des Februar die HJ. in Japan zurückgekehrt, die als Austauschgruppe in Japan waren, während japanische Jugendführer drei Monate die Hitler-Jugend und ihre Arbeit kennenlernten. An der Wende vom alten zum neuen Jahr ist deutsche und französische Jugend im Winterportland, das im Salzburger Land eingerichtet wurde, vereint.

Neben der Auslandarbeit der HJ. wurden auch auf anderen Arbeitsgebieten der Jugend beachtliche Erfolge erzielt. Das dreizehnte Jahr seit der Gründung der HJ. brachte für die Mädelarbeit bedeutungsvolle Anordnungen und Neuregelungen. Mitte Januar wurde durch den Reichsjugendführer das B.M. Werk „Glaube und Schönheit“ eingerichtet, in dem alle 17- bis 21-jährigen Mädchen ihrem Wesen und Lebensalter entsprechend erfaßt werden. Dieses Werk dient dem modernen Erziehungsideal einer aktiven und schönen Jugend, die sich zur gemeinschaftsgebundenen Persönlichkeit entwickeln wird.

Gleichfalls im ersten Monat des Jahres trat Baldur von Schirach die Anordnung zur Einrichtung der hauswirtschaftlichen Erziehung (Arbeitspflicht) des B.M. um eine geeignete Vorbereitung für den natürlichen Beruf der Frau zu schaffen und Vorkenntnisse für die sozialen und pflegerischen Berufe anzureichern.

Für die Jahrspläne der 10-14-jährigen Mädchen wurde die Dienstverpflichtung neu geregelt und härter auf die Besonderheiten der Jugendmädchen abgestimmt.

Von weitestgehender Bedeutung war die Grundsteinlegung von zehn Adolf-Hitler-Schulen. In Waldbröl, der Schule des Gaues Köln-Land, sprach Reichsjugendführer Dr. Len und der Reichsjugendführer über diesen Wendepunkt in der Erziehung junger Menschen, mit der nichts Bestehendes reformiert worden ist, sondern etwas Neues begonnen wurde. Die Auslese der deutschen Jugend wird in diesen Schulen kostenlos ohne Rücksicht auf Stand, Reich und Konfession der Eltern auf ihre Aufgaben in der Führung des Reiches vorbereitet.

Das Ergebnis der praktischen Zusammenarbeit mit der allgemeinen Schule ist die Einführung der „Schuljugendwaller der HJ.“, die ebenfalls HJ.-Führer sind.

Um den Nachwuchs für das Führerkorps der HJ. zu sichern und die Führerelite auf ihre hohe Verantwortung vorzubereiten und geeignet auszubilden, hat der Reichsjugendführer eine Verfassung über die Ausbildungsordnung für das Führerkorps der HJ. erlassen. Der Organisationsplan dieses Korps dient die Akademie für Jugendführung in Braunschweig. Mit der Einberufung zur Akademie ist der Anwärter auf eine Minderzeit von zwölf Jahren für den Dienst in der HJ. verpflichtet und erhält nach erfolgreicher Abschlussprüfung das Jugendführerpatent des Jugendführers des Deutschen Reiches unter gleichzeitiger Ernennung zum Bannführer und Berufung in das Führerkorps der HJ. Der händlichen sportlichen und körperlichen Auslese des Führerkorps dient der im Jahre 1937 vom Reichsjugendführer geschaffene Führerwettkampf, dem sich in diesem Jahre 3000 HJ. und N.-Führer unterzogen, und zwar vom Gefolgschafts- und Köhnenführer an aufwärts. Für die besten Jahnkämpfer stiftete er das Führerportabzeichen der Hitler-Jugend.

Die Notwendigkeit, der einseitigen beruflichen Beanspruchung ein Gegenwicht in Form des Auslandsportes zu geben, der während der Arbeitszeit nach den Richtlinien des Amtes für Volkserziehung der HJ. durchzuführen ist, veranlaßte Dr. Len und Baldur von Schirach zu einer gemeinsamen Anordnung. Nach ihr wird ein Auslandsport außerhalb der Betriebsportgemeinschaften durchgeführt.

Als eine sozialpolitische Wohltat wurde von der Presse das vom Führer am 1. Mai unterzeichnete Jugendsehgeheh bezeichnet. Dieses Werk entstand in Zusammenarbeit der sachlichen Behörden mit der Reichsjugendführung. Nach ihm wurde die Kinderarbeit verboten die Arbeitszeit für Jugendliche auf 48 Stunden in der Woche begrenzt, zugleich eine ausreichende Erholung gesichert, die ihre Abrundung durch eine großzügige Urlaubsbereitstellung erhielt und die Sonntagarbeit grundsätzlich untersagt. Eine sehr bedeutungsvolle Anordnung befaßt sich mit der Berufswahl der alljährlich zur Schulentlassung kommenden HJ.-Angehörigen, die der Reichsjugendführer Anfang Oktober ergreifen hat.

Für Förderung und Erhaltung der Jugendgesundheit, mit dem Ziel, die erforderlichen Maßnahmen zu vereinheitlichen, beziehungsweise zu erweitern, ist zwischen dem Reichsjugendführer und dem Leiter des Amtes für Volkserziehung der HJ. eine Vereinbarung getroffen worden, nach der die Verantwortung und Leitung der gesamten Gesundheitsführung der Jugend in die Hände des

„Reichsarztes HJ.“ des Chefs des Amtes für Volkserziehung der HJ. gelegt wurde. Die Arbeit wird durch das Amt für Volkserziehung unterstützt, indem es seine Erfahrungen, Mittel und Kräfte, gegenwärtig rund 80.000 Ärzte und Zahnärzte, zur Verfügung stellt. In der HJ. sind unabhängig von dieser Zahl 4000 Ärzte und 800 Zahnärzte ständig im Dienste des HJ.-Gesundheitsdienstes. Dieses Vertrauen der Eltern in diese Einrichtung ist Anerkennung und Dank ausreißend für die ehrenamtlichen Helfer und Diener an der Gesundheit des jungen Volkes. Sie sind die unermüdbaren Kämpfer, die der Jugend laien, daß sie die Pflicht haben, ihren Körper gesund und widerstandsfähig zu machen und zu erhalten. R. G. Verhe.

Ein bunter HJ.-Heimabend

Schon lange vor dem Eintreten eines bunten Heimabends freute sich der HJ. bei dem Beliebtwerden desselben. Mit umso größerer Lust und Liebe erlebte er die vorhergehenden Dienste, auch wenn es theoretische Geländestunden ist, die im allgemeinen weniger entzückt. Ist dann aber endlich der Tag und die Stunde des Beginns gekommen, so sind alle da. Jeder hat sich größte Mühe beim Anziehen seiner Uniform gegeben; sie ist kein laubler gebürstet, das Koppel glänzt, das ist eine Freude ist, der Scheitel ist gezogen wie mit dem Lineal, und die blanken Stiefel erwidern den Eindruck des wachenden Soldaten. Und dies alles, nur um den Scharführer in die notwendige gute Stimmung zu versetzen.

Punkt 8 Uhr wird angetreten. Schnell stehen alle in bester Richtung da und freuen sich auf die kommenden Ereignisse des Abends. Beim „Hut Euch!“ werden schon die ersten Witze gerissen, und alle befinden sich jetzt beim Einrichten ins Zimmer in bester Laune.

Ein lautes „Hi!“ entströmt aller Munde; denn man sieht jetzt, daß ein Kamerad sich mit einigen seiner Leute auch die nähere Umgebung dem heutigen Abend angepaßt hat. Das heißt, daß er festlich und feierlich zugleich geschmückt hat.

Jeder nimmt nun Platz auf den Bänken, die um die Tische aufgestellt sind. Als erstes werden nun ein paar lustige Lieber gelesen, wie „Bums, da fiel die Lampe um“ oder „Der Kampf um Troja“. — Es ist doch komisch, wie so ein Lied alle zu beneichern vermag. — Als nächstes tritt ein Kamerad hervor, der einige nette Sachen vorbringt. Da hat er zum Beispiel einige Regeln für Theaterbesucher:

Stimm ins Theater nie so lässlich wie die bloßen Massen. Erscheine stets im letzten Augenblick! Und leg dich dann mit Lärm, mit möglichst frischem; denn das ist schick!

Nach sechs solcher Strophen ist die Temperatur der begeisterten Jungen wieder um ein paar Grad gesunken. — Ein anderer hat dann einige lustige Charakteristiken in Gedichtform von seinen Kameraden gemacht, die mit lautem Hallo aufgenommen werden.

Als nächste Nummer folgt das Schokolade-Gesetz. Das spielt sich wie folgt ab: Der Scharführer bringt eine Tafel Schokolade und eine weiße Gabel herein. Dann geht ein Würfel herum, mit dem jeder sein Teil, das heißt eine G zu erlangen, versucht. Wer eine G gewürfelt hat, nimmt die Gabel und darf damit die Schokolade essen. Weil diese aber fest ist, zerbringt sie beim Einstecken und man erwischt nur sehr wenig.

Danach zieht ein Kamerad einige kleine Talchentierchen und B-Rentalschnecken. So verdrängt ein Gelächter geheimnisvoll aus freier Hand oder ein zerbrochenes Streichholz wird wieder ganz. Lautes Trampeln und Händeklatschen loben ihn für seine Mühe.

Bei dem „Spiel mit der Weife“ erreicht die Begeisterung ihren Höhepunkt. Jeder muß lachen, ob er will oder nicht. Jeder denkt: dieser hübsche Kerl, merkt er denn wirklich nicht, wo die Weife ist? Und ein nicht endenwollender Jubel bricht aus, wenn die Weife endlich doch gefunden ist.

Unterdessen ist der Zeiger auf 10 Uhr gerückt. Da heißt es Schluss. Zu Ende sind die schönen Stunden. Ein trübseliges Lied, ein dreifaches Sieg-Deil auf den Führer, und dann geht jeder nach dem Wegtreten mit dem Gefühl innerer Befriedigung heim. G. Sch-n.

Die Heimkehr

H.J. Es war in der Neujahrsnacht, als Ernst immer aus dem Kriege heimkam und die Dorfstraße hinansah. Er sah es nicht sonderlich eilig zu haben. Rettungslärm und verworrenes Rufe drangen hier und da aus den Ställen, und manchmal lästeten Hunde von den Höfen herüber. Ernst hörte nichts die Stille des Abends. Der einsame Soldat dachte: „Immer allein, so ist das halt mit uns, und so wird es wohl auch bleiben.“ Im Weite sah er einen Graben vor sich. Er schien seinen Anfang zu haben und sein Ende, und er schmitt sein Leben in zwei Teile. Weit war er nicht, dieser Graben, nein. Wer aber konnte darüber springen und dann weitergehen, als ob nichts gewesen wäre? Wer löstete jemals aus, was sich allein in den letzten Wochen an Leid und Bitternis in seine Seele fraß?

Ernst dachte sich wie unter einer Kienelast. Langsam noch und schwerfälliger schabte er von der Straße ab, einen tiefverschneiten Weg bergwärts, und erwachte plötzlich aus seinen Gräbelien. Er blieb stehen und sah scharf in die Höhe. Es war so, er täuschte sich nicht; sie brannten Licht im Hause, die Mutter wachte wohl noch und wartete. Wie eine Scham ging es durch seine Seele. Die wartete, ja, aber nicht auf ihn. Er war vergessen von Katana an, ausgedehnt war er wie das Land, für das er kämpfte. Vier Jahre vergingen, und nicht einen Brief hatte sie ihm geschickt! „Krieger, Ernst, wieder nichts“, das war zur Lebensart geworden in der Romantik nach dem Vorkrieg. Endlose Zeiten verstrichen draußen in der Dölle, aber keine Zeile kam von ihr, die ihm das Leben gegeben hatte. War das überhaupt eine Mutter?

Da ging er schon auf eigenem Grund. Die kleine Wellenquelle war nicht zu sehen, sie schlummerte unter der Schneedecke. Wer hatte nur die Obstbäume gefällt, die Sträucher, die Kiefer und den großen, alten Birnbaum? Wer mochte wohl gepflegt und gepflegt haben die Jahre her? Und wer fuhr eigentlich die Ernte ein? Ganz gleichgültig übrigens. Was ging es ihn an? Grünen und blauen würde er hier ja doch nichts mehr sehen. Bis dahin war er über das große Wasser und in der Neuen Welt. Högernd näherte sich Ernst dem Vaterhaus, tat schließlich einen einzigen Schritt über den Baum des verstorbenen Borgärtleins und sah nun durch die unverbäng-

ten Fenster in die Wohnkammer hinein, aus der ein halterndes Lichtschein drang. Er rang plötzlich nach Luft und rief sich mit beiden Händen den Mantelkragen auf. Dort auf der Dienbank, dicht neben dem Marienbilde an der Wand, sah die Mutter, sah dort wie immer, wenn sie ruhte.

Das Weiblein dort mit dem silbrigen Schweiß über dem Pergamentgesicht, dieses zusammengesunkene, reglose Weiblein hatte ihm das Leben gegeben und all seine Kraft? Die Kniele schmerzte ihm, und er mußte schlucken. Er wandte sich, strebte nach der Haustüre, stolperte durch den dunklen Flur und fand dann leuchtend in der Stube. Da rührte sich die Mutter, als erwachte sie aus einem Traum. Ein forschender Blick aus klaren, schwarzen Augen trat den Sohn. Sie glitt lautlos von der Bank und war an seiner Seite. Kaum bis zur Brust reichte ihm das weiße Haar. „Das du nur da bist, Ernst“, sagte sie, ganz ruhig sang ihre Stimme. Nur die harte, runzlige Hand zitterte, als sie für eines Atemzugs Länge in der seinen lag. Sie drehte sich um, blickte zum Tisch und fuhr dann aus ebenso alter Gewohnheit mit der Schärze über die zerkrümelte, rissige Eichenplatte. „Da, sieh dich, ich Koch dir einen Kaffee, aber einen guten!“ „Ja, Mutter, sagte Ernst. Sie rumorte hinter dem Ofen, schürte das Feuer und legte später ein verschmücktes Päckchen vor ihm auf den Tisch. „Kommst du das?“

Er sah auf das verbläute Packpapier und erinnerte sich. Gleich zu Kriegsbeginn hatte er das Paket an sie geschickt, damals als sie vor Belgrad lagen. „Ich will, daß du jeden Sonntag eine Schale trinkst und an mich denkst dabei. Türkischer Kaffee ist das, Mutter“, schrieb er dazu. Die Mutter sah ihn an und lächelte ein wenig, als er schwieg.

„Wach's nur auf, Ernst. Ich habe gewartet, daß du mitbringen kannst!“ Graue waren die Bohnen und geruchlos, die sie dann im Mörser zerstampfte, aber beide lobten den Kaffee, als sie ihn tranken. „Hein, Ernst, türkischer halt!“ — „Dein Kaffee schmeckt immer!“ — „Wär's möglich?“ — „Freilich, Mutter!“ Sie schaute, fast verschämt über sein Kopf, zur Seite. „Das du nur wieder da bist, Ernst! Ich bin schon zu alt für die Wirtschaft. Daß einen Hausen Arbeit, daß nur auf!“

Ernst gab keine Antwort. Er sah und grübelte wieder. Was bedeutete das nun alles? Wo er herkam, da hatten sie Völker vernichtet, Staaten getrimmert, die

Welt auf den Kopf gestellt mit einem Wort. Hier aber war alles wie sonst, und die Mutter spann den Faden fort, als wäre er nie gerissen. „Arbeit, ja, ich weiß nicht“, meinte er langsam. „Die Welt ist aus den Fugen, Mutter, ich möchte wieder fortgehen. Irigendeiner wird das hier schon treffen, denk' ich, und du kannst dich dann ausruhen!“

Die alte Frau machte eine Bewegung, dann hielt sie inne und löschte erst die Kerze, so, als wenn es ein Jussall wäre. Kann man sich etwa so ohne weiteres neben den großen Jungen setzen und schönten mit ihm? Nun es dunkel war, suchte sie wie ein Schatten durch die Stube und setzte sich ganz dicht neben den Sohn. Er lächelte, wie ihre Hand leise und schon über sein Gesicht taftete, wie sie ihm die Wangen strich und das Haar. Und er wurde wieder ganz klein und rührte sich nicht. — „Ich hab' mir's gedacht, Ernst. So mußte das kommen und nicht anders. Es ist zuviel gewesen, viel zuviel für euch. Aber —“. Sie zog seinen Kopf fest an ihre Brust — „die Welt ist nicht auseinander, nein, Ernst. Die steht fest. Nur die Menschen, ja. Was rüchten die Menschen an. — Oft hab' ich dir schreiben wollen, es ging nicht. Ich konnte nicht sagen, was ich dachte. Ich konnte nicht. Dachte halt, dafür bel' ich einmal mehr für dich. Bist doch nicht böse, hast mich doch verstanden? — Und dann die viele Arbeit! Vergangenes Frühjahr, da hab' ich mit der Schulzen abwechselnd den Flug gefährt, und trotzdem, ach, wie schwer war das!“ — Sie sprach noch lange. Die halbe Nacht saßen sie.

Leuchtend ging am anderen Tage die Sonne auf. Später kam Ernst vom ersten Rundgang durch den Hof zurück. Das Vieh sah gut aus, ein Schwein fand sogar noch im Stall, genügend Heu lag in der Scheune, und nach Neujahr konnte mit dem Dreschen begonnen werden. Die Ernte war nicht schlecht ausgefallen.

„Zweit alles in Ordnung, Mutter. Was fehlt, mache ich schon.“ Die Alte blickte sich tief über den Kopf. „Aber wenn du fortgehst“, sagte sie. — „Ich bleibe, Mutter, ich bleibe.“

„Da wollen wir nur essen, damit die Suppe nicht kalt wird“, erwiderte sie und ging in die Küche. Ernst nickte in Gedanken, trat an das Fenster und sah in den Morgen hinein, der in Licht und Gold getaucht, gleich einer Verheißung für das kommende Jahr vor seinen frohen Augen lag. Erich Weber.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Sonntag, 8. Januar

8.00: Aus Bremen: Hasenfongert. Das große Geflügel vom Bremer Dom. — 8.30: Wetterbericht. Anschließend: Eine kleine Melodie. (Industriehallplatten.) — 8.30: Am Rande der Dorfstraße. Häuser, Höfe und Keller erzählen. — 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. Kapelle Leo Malachowski und Solisten. — 10.00: Wehe dem, der nicht glaubt! Eine Morgenfeier. — 10.35: Martucci: Konzert für Klavier und Orchester. (Aufnahme aus Turin.) — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Fantasia auf der Bartoliger Orgel. — 12.00: Aus Wien: Musik zum Mittag. Das Unterhaltungsorchester des Reichsfenders Wien. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glückwünsche. — 13.15: Aus Wien: Musik zum Mittag. Das kleine Orchester des Reichsfenders Wien. — 14.00: Die Wunschmühle. Ein Spiel nach einem nordischen Volksmärchen. — 14.25: Musik aus Turin. (Aufnahme.) — 14.55: Aus dem Olympiastadion: Fußballspiel mit den Tschechoslowaken: Rapid-Wien gegen Fußballverein Frankfurt. — 15.40: Alfred Cortot spielt. (Industriehallplatte.) — 16.00: Aus Breslau: Heiterkeit und Fröhlichkeit. Orchester des Oberösterreichischen Landesballetts und Solisten. — 18.00: Die Königin der Instrumente. Von schönen Orgeln und großen Orgelbauern. — 18.30: Musikalische Kurzwelt. — 19.00: Sie wänschen, wie spielen, geübt sind vielen! Fränkisches Wunschkonzert für das Winterhilfskonzert 1938/39. — 20.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Sport und Wetterbericht. — 20.15: Zweiter Teil des fünften Wunschkonzertes für das Winterhilfskonzert 1938/39. — 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00 bis 24.00: Aus Stuttgart: Unterhaltungsmusik. Die weibliche Dreiergitarre, das kleine Rundfunkorchester.

Montag, 9. Januar

8.30: Aus Trier: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Die Kinder singen mit! — 10.30: Sendepause. — 12.00: Aus Leipzig: Musik zum Mittag. Die Kapelle Otto Fricke. — 15.15: Heilige Roswaengle singt! (Industriehallplatten.) — 15.40: Frau und Erblehre. Was Mütter wissen müssen. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Emanuel Hambour spielt. In der Pause um 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Die Verwertung des Wertlosen. — 18.15: Kleiner Tageslauf. Musik von Gerhard Blaas. Die Rundfunkspielcharaktere. — 19.00: Von Woche zu Woche. Berichte aus deutschen Gauen. — 19.50: Kernspruch. Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.00: Einführung in die folgende Sendung. — 20.10: Aus der Philharmonie in Berlin: Fränkisches Philharmonisches Konzert. Die Berliner Philharmoniker. In der Pause um 21.15: Hauch der Ferne. Eine Folge von Gedichten deutscher Landschaft von Hans Kretzschmar. — 22.30: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandecho. — 23.00 bis 24.00: Aus Kiel: Unterhaltungsmusik. Die Kieler Orchester-Gemeinschaft.

Reichsfender Leipzig

Sonntag, 8. Januar

8.00: Aus Bremen: Hasenfongert. — 8.00: Evangelische Morgenfeier. — 8.30: Orgelmusik, gespielt von Hermann Jöblich. — 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.45: Lachender Sonntag. (Industriehallplatten.) — 11.00: Deutsche in aller Welt: Die Balten. — 11.30: Choronzert. Der Gemischte Chor des Bauernhofes Großbardau. — 12.00: Aus Wien: Mittagskonzert. Das Unterhaltungsorchester und das kleine Orchester des Reichsfenders Wien. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.05: Musik nach Tisch. (Industriehallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.00: Die Wurzelsprünge. Märchenpiel von Hedwig Jöhner. — 15.30: Kammermusik. Das Schachbrett-Strichquartett. — 16.00: Aus Saarbrücken: Sonntagnachmittag aus Saarbrücken. — 18.00: Felix Wülfendorf liest aus seinem Roman „Wurzeln“. Die Aufzeichnungen des Zeutnants Kampen. — 18.20: Schöne Stimmen. (Industriehallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 18.50: Schlußspiel mit den Tschechoslowaken: RSO-Frankfurt gegen Rapid-Wien. Hörbericht. — 19.00: War und Wozu. Ein Tanzspiel in sieben Streichen von Robert Schülke. Heinz Matthei (Tenor), Robert Schülke (Klavier). — 19.45: Aus Oberösterreich: Reichsfender Spezialprogramm auf der Martin-Musikmenschau. — 20.00: Abendnachrichten. — 20.10: Aus Dresden: Ein Spiel mit der Liebe. Melodien aus Operetten von Nico Dostal, Lillie Claus (Sopran), Karl Flegler (Tenor), der Dresdener Solistenchor, das Dresdener Orchester. — 22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport. — 22.30 bis 24.00: Aus Frankfurt: Unterhaltung und Tanz. Das kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt a. Solisten.

Montag, 9. Januar

8.30: Aus Trier: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 8.30: Aus Breslau: Für die Arbeiterkameraden in den Betrieben: Unterhaltungsmusik. Der Gau-Musikzug Schlesien. — 10.00: Aus Hamburg: Die Märchen-erzählerin. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Erzeuger und Verbraucher. — 12.00: Mittagskonzert. Die Kapelle Otto Fricke und Solisten. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industriehallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.05: Vom Adepten zum. — 15.25: Hoff Justin Hartmann liest seine Erzählung „Unser erster Tiger“. — 15.45: Wissen und Fortschritt. — 16.00: Aus Wien: Nachmittagskonzert. Das kleine Orchester des Reichsfenders Wien. — 18.00: Das neue Oberlicht. — 18.20: Englische Kammermusik. Das Irma-Zhümmel-Trio. — 18.45: Albert Liebold liest seine Erzählung „Napoleon reitet“. — 19.00: Kurz und gut! Eine bunte Stunde. — 19.30: Umschau am Abend. — 20.10: Ludwig von Beethoven. 9. Sinfonie d-Moll, Werk 125, mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude“. Der Nibelungenchor, der Chor des Reichsfenders Leipzig, das Große Leipziger Sinfonieorchester und Solisten. — 21.30: Nehmt, Franz, diesen Kranz... Lieder von hoher und niederer Minne. — 22.30 bis 24.00: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz. Das Kölner Klavierduo, das beitere Instrumentalquintett, Leo Esfeldt mit seinem Orchester und Solisten.



Warum jeder Besuchskarten haben sollte... Diese kleinen Karten mit Ihrem Namen sollen Ihnen nicht nur Türen öffnen, sondern auch Herzen oder... Geldbeutel. Denn Sie noch nicht im Zimmer besichtigen sind, mit dem Sie verhandeln wollen oder den Sie besuchen kommen, spricht schon die kleine Karte an Ihrer Stelle für Sie! Deshalb muß sie gut aussehen. Der Druck muß vollendet sein, das Papier griffig und angenehm. Gute Besuchskarten für Privat- und Geschäftskarte stellt die Riesaer Tagesblatt-Druckerei schnell und preiswert her.

Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59 Ruf 1287

Aus der Arbeit der 5. Reichskleintierchau

Der Wettbewerb der Kleintiere

In Leipzig. Die am Freitag auf dem Messegelände eröffnete 5. Reichskleintierchau ist die größte derartige Ausstellung, die überhaupt bisher gezeigt worden ist. Sie erstreckt sich nur auf drei Tage, wird also Sonntagabend wieder geschlossen, weil die nach vielen Tausenden zählenden wertvollen Ausstellungsstücke bei längerer Abwesenheit aus ihrer gewohnten Umgebung Schaden nehmen würden. Bereits am Eröffnungstage ist die Prämierung der Tiere beendet worden. Das entspricht dem Zweck einer derartigen Ausstellung, weil die Besucher im einzelnen darüber unterrichtet werden wollen, warum die ausgezeichneten Tiere besser abgezeichnet haben als andere. Dabei sind alle Tiere als die besten Vertreter ihrer Klasse aus dem Gebiet jeder Landesbauernschaft nach Leipzig geschickt worden. So können nicht nur die einzelnen Züchter, sondern auch die Zuchtgebiete ihre Leistungen miteinander vergleichen und die Schlussfolgerungen für die Zucht des allgemeinen Leistungsdurchschnitts ziehen. Es handelt sich um viele Hunderte von Klassen, bei denen jeweils die Reichsfieger festgelegt worden sind. Hat das reine Ausstellungsgelände mit seiner Fülle von Tieren im wesentlichen nur ästhetische Bedeutung, so stehen im übrigen die Gebrauchszwecke für die breite Masse der Kleintierhaltung im Vordergrund. Unter dem landwirtschaftlichen Gesichtspunkt hat der Leistungswettbewerb der Säbner besondere Bedeutung, bei dem die Landesbauernschaft Rheinland mit 18 Ersten Preisen weitläufig an der Spitze steht. Beim Eierwettbewerb hat Schlesien mit sieben Ersten Preisen am besten abgezeichnet. Bei den Vereinigungen der Kanarienzüchter folgen Bayern und Sachsen mit 21 bzw. 18 Ersten Preisen dicht aufeinander. Bei der Kottonprüfung der Seidenspinner haben Schlesien und Westdeutschland mit vier und drei Ersten Preisen die Spitze. Schleswig-Holstein hat bei Honig und Wachs mit 649 Ersten Preisen besonders gut abgezeichnet. Es ist aber ein erfreuliches Zeichen für den Leistungsfortschritt der Kleintierzucht, daß allgemein ein außerordentlich hoher Hundertsatz der zum Wettbewerb eingesendeten Tiere und Erzeugnisse trotz den außerordentlich strengen Prüfungs-

bestimmungen ausgezeichnet werden konnte. Ein Beispiel dafür sind auch die Katzen, bei denen von 153 Tieren 124 Preise erworben worden sind. Die große Zahl von Preisen, wie sie in diesem Umfang noch niemals vergeben werden konnten, beweist, daß die Arbeit der Kleintierzüchter im ersten Abschnitt des Vierjahresplanes von Erfolg gekrönt war.

Die sächsischen Landesfachgruppen haben, wie dies bei dem hohen Stande der Kleintierzucht im Gau Sachsen nicht anders zu erwarten war, bei der Preisverteilung vorzüglich abgezeichnet. Bei der Fülle der Preise ist es nicht möglich, sie sämtlich einzeln aufzuführen. Aber auch wenn man nur die höchsten Preise berücksichtigt, ergibt sich eine stattliche Liste von Preisträgern.

Die 5. Reichskleintierchau erfreute sich schon am ersten Tage eines außerordentlich regen Besuches durch die Interessenten, die aus allen Teilen des Reiches, nach Leipzig gekommen sind, um hier Erfahrungen für die Fortsetzung ihrer Arbeiten zu sammeln. Die Lehren der Ausstellung werden noch in Fachgruppenführungen der einzelnen Kleintierzuchtverbände vertieft, die für Sonnabend und Sonntag vorgesehen sind.

Ein Riesaer Züchter ausgezeichnet

Der Züchter P. Rößler, Riesa-Weida, der Gänse und Hühner ausstellte, wurde mit zwei Ehren Diplomen ausgezeichnet.

Grüßtelegamm des Reichsbauernführers

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführer H. Walther Darré sandte folgendes Telegamm:

„Zur Eröffnung der 5. Reichskleintierchau überfende ich meine besten Grüße. In dem Bemühen, daß die Kleintierzüchter die großen Aufgaben, die ihnen durch die Erzeugungsschlacht gestellt sind, auch in Zukunft erfüllen werden, wünsche ich der für die Erzeugungsschlacht so bedeutungsvollen Schau einen vollen Erfolg.“



Prachtexemplare von der 5. Reichskleintierchau in Leipzig

Bild links

Als Vorkäufer empfehlen sich raffige Angorakanarienvogel

Bild rechts

Ein Prachtexemplar ist dieser helle Brahma-Hahn

(Reichsnährstand-Bagendberg - M.)



Wie man im Luftschiff telefoniert

Die Vorteile der selbsttätigen Fernsprechanlage — Alle angeschlossenen Teilnehmer können sich untereinander durch Nummernwahl anwählen — Gleichzeitig drei Gespräche

Das neue deutsche Luftschiff verfügt auch über eine selbsttätige Fernsprechanlage. In früheren Luftschiffen hatte man handvermittelte Zentrale vorgesehen, die vom Bordfunkler bedient wurden. Der neuzeitlichen Entwicklung Rechnung tragend, entschied man sich beim „Graf Zeppelin“ jedoch für eine selbsttätige Fernsprechanlage, bei der sich alle angeschlossenen Teilnehmer untereinander durch Nummernwahl anwählen können. Da das aus Leichtmetallträgern zusammengebaute 246 Meter lange Luftschiffgerippe zuzüglich einer möglichst hohen Zahl von Fahrgästen und einer großen Frachtbeförderung nur leichte Einrichtungen und Geräte zuläßt, wurde eine gewöhnliche Drehwähler-Kleinzentrale zugrundegelegt und für die Sonderverhältnisse umgebaut. Gehäuse und Rahmen schuf man aus Duraluminium, der Gehäusedeckel wurde durch Gummieinlage abgedichtet.

Die Unterbringung der Fernsprechanlage erfolgte in der elektrischen Zentrale. Die Anlage arbeitet mit einer Betriebsspannung von 24 V. Für vorläufig neun Sprechstellen wurden drei Verbindungswegen vorgesehen, so daß sich also gleichzeitig drei Gespräche führen lassen. Ausbaufähig ist die Zentrale bis zu 15 Teilnehmern bei fünf Verbindungswegen. Beim Abheben des Handapparates wird ein freier Aufhänger angelassen, der den betreffenden Anrufsucher aufsucht und ihn gegen andere Anrufe sperrt. Von dem mit ihm festgekoppelten Leitungswähler erhält der Teilnehmer das Hörzeichen. Alle fünf Sekunden wird nach der Nummernwahl der angerufene Teilnehmer vom Leitungswähler gerufen, was sich dem rufenden Teilnehmer durch ein Freizeichen im gleichen Takt anzeigt. Nach Gesprächsbeginn dreht der Leitungswähler in seine Ruhelage zurück, und der Verbindungsweg wird für eine neue Verbindung frei. Ist nach der Nummernwahl der gewünschte Teilnehmer befreit, dann löst die aufgebauete Verbindung selbsttätig aus und der rufende Teilnehmer erhält aus seiner Teilnehmerhaltung das Freizeichen.

Darüber hinaus wurde dem Techniker noch die Sonderaufgabe gestellt, ein Auswiegesignal zu schaffen, das durch Wahl einer Kennzahl von der Sprechstelle in der Führergondel auf die Fernsprecher im Bug und Heck und auf eine Zentrale im Mittelschiff angebrachte 24-V.-Hörer gegeben werden kann. Beim Start wird das Luftschiff vor dem Höfen vom Ankermaß, von den Laufkäben und vom Deck-Gondelwagen nach Erörnen des Auswiegesignals ausgewogen, d. h. durch Ballastverteilung in völlige Gleichgewichtslage gebracht, damit der Aufstieg parallel zur Erde vor sich gehen kann. Die Fahrgäste und die Mannschaften dürfen bis zum Abbruch dieses Auswiegesignals ihre „Start-Positionen“ nicht verlassen. Für die Landung gilt das gleiche.

Ferner wurde für den Fahrer des Luftschiffes eine Ausschaltmöglichkeit vorgesehen auf alle nach der Nummernwahl befreit vorgesehenen Anschlüsse. Desgleichen kann der Führergondelanruf von jedem Teilnehmer im Befehlsfall durch Ausschaltung erreicht werden. In beiden Fällen hören die Sprechenden Teilnehmer und der Ausschaltende ein Aufmerksamkeits-Feldzeichen. Als Fernsprecher werden in den abgeschlossenen Räumen gewöhnliche Tisch- und Wandfernprecher aus Prekstoff benutzt, während für freilegende Sprechstellen Wandfernprecher aus Leichtmetall- und Gummieinblatung Verwendung finden.

Kunst und Wissenschaft

Spielplan der Dresdner Theater vom 9. 1. bis 16. 1. 1939

Opernhaus: Montag: „Die Fledermaus“ 20–22,30 Uhr. Dienstag: „Der Vogelhändler“ 19,30–22,30 Uhr. Mittwoch: „Ein Waschenball“ 20–22,30 Uhr. Donnerstag: „Hänsel und Gretel“, „Die Puppenfee“ 19,30–22,30 Uhr. Freitag: „Das Rheingold“ 20–22,30 Uhr. Sonnabend: „La Traviata“ 20–22,30 Uhr. Sonntag: „Die Walküre“ 17,30–22 Uhr. Montag: Tarakata Kabuki und Ballettgruppe 20 Uhr.

Schauspielhaus: Montag: „Iwanow“ 20–22,30 Uhr. Dienstag: „Richard III“ 20 Uhr. Mittwoch: „Der Engel mit dem Saitenspiel“ 20–22,15 Uhr. Donnerstag: „Der Idiot zwischen Erdteilen“ 20–23 Uhr. Freitag: „Richard III“ 20 Uhr. Sonnabend: „Wilhelm Tell“ 20–23 Uhr. Sonntag: „Der kleine Huhn“ 14,30–17 Uhr; „Schneider Wibbel“ 19,30–22 Uhr. Montag: „Richard III“ 20 Uhr.

Theater des Volkes: Montag, Dienstag, Donnerstag, Sonntag, Montag: „Der Jarewitsch“. Mittwoch, Sonnabend: „Für die Rab“. Freitag: „Nachmann als Erzieher“. Beginn jeweils 20,15 Uhr. Mittwoch, Sonnabend, Sonntag: „Peterchens Mondfahrt“ (16 Uhr).

Ramdienshaus: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag: „Das schöne Abenteuer“. Täglich 20,15 Uhr. Mittwoch und Sonnabend: „Heidi tanzt ins Traumland“ (16 Uhr). Sonntag: „Hilde und die 4 PS“ (16 Uhr).

Central-Theater: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, 20 Uhr. Sonntag, 20,15 Uhr. Montag, 20 Uhr: „Eva“. Montag, 14 Uhr. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend, 16 Uhr. Sonntag, 14 und 17 Uhr: „Schneeflocken fällt vom Himmel“.



OBERWIESENTHAL, 28.-29. JAN. 1939

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Zwei unerreichte Paare ... aber Herber-Baier bleiben Deutsche Meister

Im völlig ausverkauften Berliner Sportpalast fand am Freitagabend unter riesiger Spannung die erste Großdeutsche Gekunstturnmeisterschaft für Paare statt. Das Ergebnis war, daß die Olympiasieger und Weltmeister Mari Herber-Grust Baier ihren Titel mit Erfolg gegen den Ansturm der Olympia-Zweiten Ilse und Erich Paulin verteidigten. Zahlenmäßig fiel der Sieg so aus, daß Herber-Baier bei Platzstufen 9 auf 11,6 Punkte kamen und die Goldmeister Paulin mit Platzstufen 12 auf 11,4 Punkte. Obwohl auch die anderen vier Paare mit großen Leistungen aufwarteten, standen doch die unerreichten Herber-Baier an der Spitze. Am Start fehlten die Europameisterkandidaten Koch-Road (Berlin), da Road erkrankt war, und die Nürnberger Roth-Walter, von denen sich Riel Roth beim Training eine recht schwere Verletzung zugezogen hatte. Den Beginn machte das Berliner Paar Greta Graeb-Otto Weik (Berlin), das ein schönes, nicht allzu schweres Programm ausführte, aber ohne große Gleichmäßigkeit vorrückte. — Die Münchener Sophie Schmidt-Kambold liefen recht musikalisch und fanden damit starken Anklang. Ein Ranko aber waren die lebenden Ueberbänge.

Die „Wautins“ märchenhaft
Mit großen Vorführerpaaren wurden dann als drittes Paar Ilse und Erich Paulin empfangen. Gleich zu Beginn schlugen Anmut und Grazie der Wiener die Zuschauer in Bann. Ihr starkes musikalisches Empfinden ließ sie auch die einfachen Figuren in einer Schönheit lauten, wie sie einzig dastehen. Eleganz und Rhythmus vereinten sich hier zu einer in dieser Art unübertrefflichen Leistung. Tolender Beifall und Blumenregen begleiteten ihren Abgang.

Handball im Turnverein Röderau

Sonntag, den 8. Januar 1939, stehen sich nachmittags 18.45 Uhr auf der Jahnkampfbahn in Röderau
Ts. Röderau 1. — Ts. Rabenau 1.
im ersten Punktspiel der zweiten Serie gegenüber. In Rabenau trennten sich beide Mannschaften unentschieden. Wir erwarten daher am Sonntag einen spannenden Kampf. Röderau spielt in folgender Aufstellung:

Geincke	Schuberl	Jacob
Reichering	Brenner	Ruß
Voigt	Schumann II	Einbock
	Ullmann	Grille

Sportverein Nidritz

Die 1. Elf empfängt morgen die gleiche von Reichsbahn Weichen zum Pokalspiel. Die Gäste spielen zwar eine Klasse höher, doch wird die Nidritzer Mannschaft in folgender Aufstellung diesen alles abverlangen. Es spielen: Schneider, Spiller, Fleckstein, Pau, Seemann, Jörnung, Kollmayer, Fuß, Schumann, Schwarze Gärtner.

Pokal-Großkampf in Merzschwitz

Merzschwitz 1. — Brodowiz 1.
Es gehört allerhand Unternehmungsgestalt von Merzschwitz dazu, sich trotz des Abganges von neun Kameraden zum Arbeitsdienst und Heer auch in diesem Jahre wieder zu den Turnvereinspokalspielen zu melden. Im Vorjahre kam Merzschwitz über drei Runden und unterlag erst im 4. Spiele gegen die damals groß in Fahrt befindlichen Herberauer auf deren Plage. Dieses Jahr ist als Gegner der 1. Runde der gleiche vom Vorjahre: Die in der 1. Kreisklasse kämpfende 1. Elf von Brodowiz, die an 8. Stelle hinter 08 Weichen und Glaubitz liegt. Die Gäste brachten es sogar fertig, dem Spitzenreiter 08 Weichen auf besten Platz einen Punkt abzunehmen, was keine andere Elf dieser Abteilung fertigbrachte! Im Vorjahre kamen sie als Spitzenreiter der 2. Kreisklasse Weichen nach Merzschwitz und mußten eine völlig unerwartete hohe 11:3-Niederlage mitnehmen. Begreiflich, daß sie in diesem Jahre alles daransetzen werden, diese Schlappe wettzumachen. Der Papierform nach müßte es ihnen auch glatt gelingen. Aber ganz so sang- und klanglos wird sich Merzschwitz bestimmt nicht in sein Schicksal ergeben, denn die durch den Abgang so vieler Kameraden gerissenen Läden sind ziemlich schnell ausgeglichen worden, zudem sind am Sonntag zwei Verläufer mit von der Partie. Aus allen diesen Gründen dürfte mit einem sehr flotten und spannenden Kampfe zu rechnen sein, der die Unternehmung aller Sportfreunde finden sollte. Vor dem 12.15 Uhr treffen sich Merzschwitz 2. — Brodowiz 2.
Merzschwitz Jugend trägt vormittags 10 Uhr auf eigenem Platz ein Punktspiel gegen 2. Jugend von 97 Großenhain aus. Nachdem vor wenigen Wochen gegen die 1. Jugend des gleichen Vereins Merzschwitz in Großenhain mit 1:0 Sieger dieses konnte, sollte es hier auch nicht gerade zu den ersten Minuspunkten kommen, zumal der schöne Sieg auf dem großen DSV-Platz am 2. Feiertag vor dem Ziele DSV. — Vienna mit 5:3 über die verhärtete 2. Jungmannschaft des DSV. Merzschwitz in seinem kameradschaftlichen Zusammenhalt und seinem Glauben an das eigene Können trotz aller Zweifler und neidischer Rörgler nur bestärkt haben.

Zum Tschammerpokalspiel

kann Rapid Wien am Sonntag im Berliner Olympiastadion mit stärkster Mannschaft antreten. Besser hat sich von seinen Verletzungen erholt und Hoffstädter hat seine Sperrzeit abgeleistet. Der HSV. Frankfurt muß dagegen auf einen seiner besten Stürmer, Schuchardt, verzichten. Die Aufstellungen der beiden Gegner: Rapid: Rastl; Sperner, Schlauf; Wagner, Hoffstädter, Skomal; Hofer, Schors, Binder, Geier, Vetter. — HSV: Wolf; Wags, Schweinhardt; Hötting, Dietz, Groß; Armbruster, Fend, Dofedjal, Faust, Börner.

Belgiens Nationalspieler

die am 29. Januar in Brüssel den Fußball-Länderkampf gegen Deutschland bestritten, trug ein Trainingspiel gegen eine englische Profivereinmannschaft aus. Die Belgier verfügten über einen ausgezeichneten Sturm und schossen fünf Tore. Schwächen in der Abwehrreihe führten zu vier Gegentreffern.

Böfen

Durch ein trostes Fehlschießen wurde Berlins Staffel im Vordrittelkampf in Böfen um den Sieg gebracht, und die Begegnung endete 8:8. Campe hatte im Halbmergergewicht einen klaren Punktvorsprung, doch wurde Klimeski zum Sieger erklärt. Europameister Nürnberg, Graaf und Kleinholdermann gewannen ihre drei Kämpfe, Kiegl und Worschja retteten durch Unentschieden je einen Punkt für die Reichshauptstadt.

Herber-Baier unerreicht

Genau umgekehrt als vor drei Jahren in Warmisch-Bartenkirchen, wo beide Paare ihren großen Siegeszug begannen, traten diesmal Mari Herber-Grust Baier, die Titelverteidiger, nach ihnen auf das Feld. Tempo, Schwung, geschickte Ausnutzung der gesamten Stützfläche, Präzision von geradezu malchinerhafter Genauigkeit ließen zusammen mit dem Ubel der Bewegung „Marie“ eine völlig abgerundete meisterhafte Leistung entstehen. Entscheidend für die erfolgreiche Verteidigung des Titels war der Vorteil der höher zu bewertenden sportlichen Note, den das märchenhaft schöne Paar der Wiener nicht auszugleichen, geschweige denn zu übertreffen vermochten.

Graser Paar wurde Dritter

Einen sehr schweren Stand hatten auch die beiden letzten Paare Frau Delga Schrittwieler-Beppo Jauernik (Graz) und die Dortmunder Europameister im Rollschuhlaufen Margret Lauer-Walded. Die Graser entkamen mit neuartigen Figuren und brachten ein gut abgestimmtes Programm, dem die Bestfallen nicht völlig Gleichwertiges entgegenzusetzen hatten.

Erst nach langwierigen Berechnungen konnte, von Beifallsstößen unterbrochen, das Ergebnis bekannt gegeben werden:

1. Mari Herber-Grust Baier (Berliner TS.) Platzstufen 9, 11,6 Punkte; 2. Ilse und Erich Paulin (Enselmann Wien) Platzstufen 12, 11,4 Punkte; 3. Delga Schrittwieler-Jauernik (Graz) Platzstufen 24, 9,5 Punkte; 4. Greta Graeb-Otto Weik (Berliner TS.) Platzstufen 31, 9,3 Punkte; 5. Margret Lauer-Walded (Dortmunder Turnklub) Platzstufen 31 1/2, 9,4 Punkte; 6. Sophie Schmidt-Kambold (Münchener TS.) Platzstufen 40 1/2, 8,8 Punkte.

Schwimmen

Balkes Europarecord anerkannt

Die Aina hat Joachim Balkes 100 m-Brust-Zeit von 1:09,5 Minuten, die am 12. November der vergangenen Jahres in Bremen geschwommen wurde, als Europarecord anerkannt.

Hentel siegt — Redl verliert

Nach dem ersten Tage steht der Damentennis-Länderkampf um den Pokal des Schwedischen Königs 1:1 zwischen Deutschland und Schweden. In der ausverkauften Halle von Sandöfen bei Stockholm besiegte Hentel den Schweden Roblison 8:4, 8:6, 6:4, 7:5, während der Wiener Hans Redl als Erkrankter für den erkrankten Roberich Menzel dem Schweden Rühröm 4:6, 4:6, 0:6 unterlag.

Mercedes-Benz auf der ersten Autoschau 1939

Die erste große Automobilschau des Jahres 1939 wird vom 11. bis 22. Januar in Brüssel abgehalten. Die alljährlich gibt auch diesmal die Daimler-Benz AG. den Besuchern einen gediegenen Überblick über ihr Produktionsprogramm.

Mercedes-Benz hat in der vergangenen Rennzeit wiederum eine in der ganzen Welt beachtete Erfolgsbilanz errungen. Der Vorstand der 6 mal siegreichen Grand Prix-Rennmannschaft, das Modell von 1937, wird in Brüssel ebenfalls zu sehen sein. Wenn auch heute Renn- und Gebrauchswagen äußerlich kaum mehr Ähnlichkeit miteinander zeigen, bestehen doch technisch-konstruktive tiefste Wechselbeziehungen zwischen ihnen. Ohne es zu wissen, nutzt der Gebrauchswagenfahrer Erfahrungen aus, die mit dem bis zur äußersten Grenze seiner Leistungsfähigkeit erprobten und bewährten Rennwagen gemacht worden sind.

Gezeigt werden in Brüssel der 170 V, der 230, 320 und der 540 mit Kompressor, und zwar in verschiedensten Ausführungen.

Mit 14 Rädern und 17 Wagen

ist die Auto Union bei der Kraftfahrzeug-Winterprüfung vom 7. bis 11. Februar im Sudetenland vertreten. Es handelt sich dabei um jeweils zwei Fabrikmannschaften und Einzelfahrer sowie um Dreirädrer der Reichsführung II und verschiedener NSKK-Photogruppen.

Fernfahrt Holland—Ungarn—Holland

Geschwindigkeitprüfungen auf der Autobahn
Ende Juli oder Anfang August wird von Holland aus eine neue Autofernfahrt durchgeführt. Die Fahrt ist als Zuverlässigkeitsüberprüfung mit vorgeschriebener Durchschnittsgeschwindigkeit gedacht, dabei werden unterwegs Vergrößerungen und Geschwindigkeitprüfungen auf der Reichsautobahn eingeschaltet. Die zurückzulegende Strecke Scheveningen—Budapest—Scheveningen ist 3200 Kilometer lang und mit etwa 24 stündiger Pause in der ungarischen Hauptstadt in zwei Etappen eingeteilt. Bei den Sonderwettbewerben auf der Autobahn werden 80 bis 140 km/h verlangt, die sich für Kompressorwagen auf 90 bis 138 km/h erhöhen.

Wintersport

Bei den Skirennen in Megève

schritten die Deutschen wie erwartet gut ab. Im Abfahrtsrennen der Frauen war Christl Granz natürlich die Schnellste und hatte gegenüber der Schweizerin Soulas fast 20 Sekunden Vorsprung. Weniger glänzend war dagegen ihr Bruder Rudi, der durch einen Sturz um jede Aussicht kam, seinen Vorjahresgegner wiederholen zu können. Durch Rastler gab es einen Schweizer Sieg vor Agnel-Franz-Reich, hinter dem sich zeitweise Bill Walsh-Deutschland und Coulet-Frankreich vor Helmut Rastler in den dritten Platz teilten. — Gewinner des Springens auf der Adler-Schanze bei Schönwald (Schwarzwald) wurde Hütlich-St. Wärgen, der gleichzeitig mit einem 50-Meter-Sprung einen Schanzenrecord aufstellte.

Der erste 80-Meter-Sprung des Jahres

wurde im Training auf der Martin-Rutschmann-Schanze in Oberwiesenthal erzielt. Der subdeutsche Laub vollbrachte diese Leistung, konnte aber den Auslauf nicht durchstehen und stürzte. Um den Wanderpreis des Reichshauptstadter, den Paul Krauß 2-Johanngeorgenstadt verteidigt, kämpfen am Sonntag u. a. Max-Oberhof, Achenwald-Jannbrud, Laub, Schneidensack-Wilberg.

Der Deutsche Eishockeymeister

SS. Niesertsee unterlag in seinem zweiten Kampf gegen die kanadische Emke 8:0. Die Bayern kamen über vereinzelte Vorhölle mit Weichhölzern nicht hinaus.

ISW.

hat seine Teilnahme zur Eishockey-Weltmeisterschaft doch noch abgelehnt. So stellen 14 Nationen, darunter auch Deutschland, ihre Kandidaten zum Titelkampf, der am 8. Februar in Basel und Zürich beginnt.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Bildung auf der Grundlage des Nationalsozialismus
Tschammer. Sonntag, 14 Uhr, Jahnkampfbahn, Tschammer. Sonntag, 14 Uhr, gegen Reichsbahn Weichen. Tschammer. Sonntag, 14 Uhr, Pokalspiel, Brodowiz 1.

Es wird gespielt!

Tschammer-Pokalspiel findet statt

Es müßten schon ganz außergewöhnliche Umstände eintreten, um die Durchführung des für Sonntag im Berliner Olympiastadion anberaumten Endspiels um den Pokal des Reichsportführers zwischen Rapid Wien und HSV. Frankfurt zu verhindern. Die Reichsportführung hat an den letzten Tagen alles getan, um die Austragung zu sichern. Mit Schaufeln und Besen wurden Wege, Treppen und Stiege von Schnee gesäubert. Auf dem Spielfeld selbst wurden die letzten Schneereize sorgfältig entfernt. Es ist also auf alle Fälle ein ebener Untergrund vorhanden. Platz und Zuschauerräume werden sich am Sonntag in einwandfreier Verfassung präsentieren. Wenn sich trotz aller Begünstigung, die nun einmal das Spiel aller Spiele ausmacht, die Abreise des Tages in die Höhe stellt, sei vorfristig an demselben, eine Decke mitzubringen. Es wird aber kaum nötig sein, denn der zu erwartende prächtige Kampf wird die Kälte sicherlich bald vertreiben. Darum sei die Parole für Sonntag, wie es schon im allbekanntesten Fußballerspiel heißt: „... wir spielen bei jedem Wetter!“

Der Reichsportführer dankt Martin Schneider

Zum 50. Geburtstag des Reichsmannerturnwartes Martin Schneider (Leipzig) richtete der Reichsportführer an seinen Mitarbeiter folgenden Glückwunsch:

Lieber Kamerad Schneider! Am 7. Januar begehen Sie die Feier Ihres 50. Geburtstages. Es ist mir eine herzliche Freude, Ihnen zu diesem Ökonomie meine aufrichtigsten Glückwünsche zum Ausdruck bringen zu können. Mit diesen Wünschen verbinde ich zugleich meinen persönlichen Dank für den Einsatz, den Sie an fahrender Stelle, früher in der alten Deutschen Turn- und Sportzeitung, später in der Nationalsozialistischen Reichszeitung für Leibesübungen bewiesen haben.

Am heutigen Tage gedenke ich in besonderer Weise hervorragender Tätigkeit auf turnerischem Gebiete bei den vergangenen Olympischen Spielen 1936 in Berlin. Ihrer Mitarbeit bei den NS.-Kampfsportspielen in Nürnberg und nicht zuletzt bei dem verfallenen Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau. Sie stellen sich erhellender Weise auch wieder mit Ihren Gaben und Kräften in den Dienst der Volkserziehung und der Vorbereitungen für die kommende Olympiade 1940 in Helsinki.

Ich nehme gerne an, daß Sie mit in der gleichen Bereitschaft wie bisher als bewährter Mitarbeiter zur Seite stehen und hoffe, daß Ihnen für die kommenden Lebensjahre gute Gesundheit und die Ihnen eigene, unermüdbare Schaffenskraft erhalten bleiben und Ihr fernerer Lebensweg von Glück und Erfolg begleitet sein möge. Mit kameradschaftlichen Grüßen, Heil Hitler Ihr
(gez.) v. Tschammer und Osten.

Dreistädtekampf Dresden—Nürnberg—Wien am 5. März

Die Entscheidung über den Tag des ersten Dreistädtekampfes im Herbstturnen zwischen Dresden, Nürnberg und Wien ist nunmehr gefallen. Man ist dem Wunsche der Wiener entgegengekommen und hat die Durchführung auf Sonntag, den 5. März, angesetzt. Der Dreistädtekampf findet im Circus Sarrasani in Dresden statt.

Neue Olympia-Nachrichten

kommen aus Helsinki. Für das Olympische Bogenturnier liegen nähere Einzelheiten vor. Die Kämpfe werden vom 30. Juli bis 4. August abgewickelt, Austragungsort ist die südlich vom Olympia-Stadion gelegene Weiskalle, in der schon kürzlich der Turnländerturnfest Deutschland-Finnland vor sich ging. Gefämpft wird in zwei Ringen. — Finnland hat auch für ein Olympisches Pokalturnier Sorge getragen, nachdem schon die Herausgabe von Olympia-Orientalen bekanntgegeben wurde. Es geht nun für die Philatelisten nur noch der Sonderstempel.

Gröbner Schachklub 1926

Die Herbstwettkämpfe des Gröbner Schachklubs 1926 sind abgeschlossen worden. In der ersten Gruppe kam Greger mit 8 Punkten an die Spitze, während Glöckner mit 7 Punkten den zweiten Platz belegte. Es folgen 8. Wartenberg mit 5 1/2, 4. Widlitzka mit 4, 5. Heibak mit 3 und 6. Gschke mit 2 1/2 Punkten.

In der zweiten Gruppe ist die Partie Dethloff—Schwedler nicht gespielt und auch nicht gewertet worden. Ferner fehlte Brotschki im zweiten Teil des Wettkampfes die Zeit, so daß die meisten Partien gegen ihn kampflos gewonnen worden sind. Die Reihenfolge in dieser Gruppe ist: 1. Dethloff 8 1/2, 2. und 3. Schwedler und Witte je 6 1/2, 4. Händgen 4, 5. Grubie 3 1/2, und 6. Brotschki 0 Punkte.

Nachdem 8 Wochen lang das Kampfspiel geruht hat, beginnen am 11. Januar 1939 die Winterwettkämpfe. In der ersten Gruppe kämpfen die vier besten Schachspieler des Vereins, Dethloff, Glöckner, Greger und Witte, um die Vereinsmeisterschaft für das Jahr 1939. In den letzten beiden Jahren hat Greger den Titel des Vereinsmeisters inne gehabt und es ist damit zu rechnen, daß er ihn sich auch zum 3. Mal holt, obwohl er in Dethloff ist vorher jahrelang Vereinschachmeister gewesen und Glöckner hat im vergangenen Winterjahr schöne Siege über starke Gegner errungen. Auch Witte, der sich das alljährliche Spielen abgewöhnt hat, wird beweisen, daß im Kampfe gegen ihn nicht so leicht ein Punkt zu holen ist.

In der zweiten Gruppe spielen Wartenberg, Händgen, Widlitzka und Grubie, während in der dritten Gruppe Wienert, Hörtel, Gschke, Heibak, Ritter und Spindler um die Punkte kämpfen. Es wäre zu wünschen, daß auch die anderen Vereinsmitglieder sich an den Wettkämpfen des Schachklubs beteiligen, denn nur durch ernste Kampfspiele kann die Spielstärke der einzelnen Mitglieder und des gesamten Vereins gehoben werden.

ND. Die noch bis zum 9. Januar zur Zeichnung anliegende Reichsanleihe bietet ebenso wie die bisherigen Reichsanleihen den Vorteil, daß man zwar sofort zeichnen, aber erst in Raten einzuzahlen braucht. Die Raten verteilen sich über sechs Wochen. Die erste Rate wird mit 40 v. H. des Zeichnungsbetrages am 17. Januar fällig, die nächsten Raten folgen mit je 20 v. H. am 27. Januar, 13. und 25. Februar. Wer also auch im Augenblick noch nicht über genügend freie Einnahmen verfügt, sie aber für die nächsten Wochen zu erwarten hat, kann sich an der Zeichnung beteiligen. In den nächsten Wochen werden aus Hypotheken, Pfandbriefen, Sparguthaben ersparungsgemäß mehrere hundert Millionen Mark verfügbar, für die bei dem um diese Jahreszeit üblichen Rückgang der Geschäftstätigkeit keine oder keine ausreichende Anlagemöglichkeit besteht. Deshalb sind ja auch die Monate Januar und Februar die besten Sparmonate. Die zweckmäßigste Sparanlage für diese freierwerbenden Gelder ist sowohl wegen ihrer Sicherheit als auch wegen ihrer günstigen Verzinsung die Reichsanleihe. Schon für hundert Mark kann Reichsanleihe geschlossen werden.

Reichsanleihe

Zahlungsbetrag	Zahlungstag	Auch du kannst Reichsanleihe kaufen
40 RM am	17. Januar 1939	du zahlst ja nicht auf einen Haufen
20 RM am	27. Januar 1939	du zahlst erst in vier Raten
20 RM am	13. Februar 1939	Bis Februar ziehen sich die Raten
20 RM am	25. Februar 1939	
100 RM		



gemilde aller Art war reichlich zu haben. Die Zufuhren an spanischen Tomaten reichten für die Versorgung aus; denn der Verbrauch ist stark zurückgegangen. Eine gute Beschädigung zeigten ebenfalls die Fischmärkte. Die vorübergehend ziemlich geringen Anlieferungen von Bücklingen erhöhten sich erheblich, so daß jeder Bedarf ebenso wie mit Sprötten und Räucherstäudchen gedeckt werden konnte. Bei den Süßwasserfischen herrschte natürlich der Karpfen vor, der in ausreichenden Mengen auch für die Zukunft zur Verfügung steht und den Verbrauchern besonders empfohlen wird; denn er ist jetzt am schmackhaftesten.

Wege zur Leistung

Ein Buch zur Erzeugungsschlacht
von Hellmut Körner und Dr. G. Claus

Mit dem Beginn der Erzeugungsschlacht verlor die Landesbauernschaft sofort, alle Kräfte in Bewegung zu setzen. Sieben Versammlungswochen im Winter 1934/35 warben den sächsischen Bauern zur Mitarbeit. Da die Propagandaaktion nicht alle Kreise der sächsischen Bauernschaft erfassen konnte, gab der Landesbauernführer die Parole aus: „Kommst du nicht zu mir, so gehen wir zu dir!“ Und es folgte eine umfangreiche Hofbegehungsaktion, durch die eine Bekandtaufnahme für 68.000 Landwirtschaftsbetriebe von über 2 Hektar durchgeführt werden konnte. Die Wirtschaftsberechtigungen bildeten die Grundlage für die Hofkarte, die im Reich zwei Jahre später eingeführt wurde. Die Bauern und Bäuerinnen sahen, daß man sich um sie kümmerte, und sie gingen mit, sie arbeiteten mit am großen Ziele der Erzeugungsschlacht. Unter den einzelnen Ortsbauernschaften steht ein geforderter Leistungswettbewerb ein, der jeden einzelnen Bauernhof in den Kampf einspannt und jeden einzelnen Bauern anspornt. Im Landesbauernführer und in seinem Mitarbeiter Dr. Claus hatten sie erfahrene Praktiker als Helfer und Berater und Führer.

Landesbauernführer Körner und sein Mitarbeiter Dr. Claus haben nun ihre Erfahrungen auf dem Gebiet der Erzeugungsschlacht in einem Buch „Wege zur Leistung in der Erzeugungsschlacht“ niedergelegt, mit dem sie ganz bewußt nicht einen Rechenkalender geben, sondern die Richtlinien aufzeigen wollen, die zur Leistungserhöhung geeignet sind, wenn sie auch nicht schematisch auf andere Gauen übertragen werden können.

Das Buch umreißt zunächst die Aufgabe der Erzeugungsschlacht, um dann deren grundlegenden Aufbau in Sachsen, die Arbeit der Ortsbauernschaften für die Erzeugungsschlacht und die Hofbegehungen im Winter 1934/35 zu schildern. Es legt sich mit der bäuerlichen Familie und dem bäuerlichen Nachwuchs auseinander und widmet weiterhin zwei Kapitel der Gefolgschaft und damit der Landwirtschaft. Die weiteren Abkämpfe gelten grundsätzlichen Fragen der Betriebsführung: Organisation der Wirtschaftsberechtigten in einer Kreisbauernschaft, Bodenuntersuchungsdienst, Fragen der Düngung und Futtererzeugung, des Anbaues von Körnermais, Zuckerrüben, Flachs und Klee. Weiterhin werden Landeskultur, Fortschritt, Tierzucht, Bekämpfung von Krankheiten, Gerätschaften und Maschinenwesen, die Mitarbeit der Frau, betriebswirtschaftliche Sondermaßnahmen und die Aufgaben der Landwirtschaftsschulen und Wirtschaftsberatungsstellen behandelt.

Der Landesbauernführer und sein Mitarbeiter haben mit diesem Buch, das allgemeinverständlich und flüssig geschrieben ist, der sächsischen Bauernschaft eine reiche Hilfe von Anregungen und Richtlinien für ihre Arbeit gegeben. Es ist im Reichslandwirtschaftsverlag G. m. b. H. Berlin erschienen und kostet 3.— R.M.

Husten, Föhneln, rauher Hals,

Keiserheit, Schnupfen, Kopfschmerzen sind sehr oft die Anzeichen beginnender Erkältung. Es ist bei Vernachlässigung leicht zur Grippe führen kann. Es ist deshalb ratsam, sofort folgende Schnellkur anzuwenden: Nimm vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Schöffel Klosterfrau-Weißengeist und Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers auf verrührt trinken; Kinder die Hälfte. Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen nehme man am besten noch einige Tage die halbe Menge oder füge dem Tee jeweils einen Schöffel Klosterfrau-Weißengeist zu.

Sie erhalten Klosterfrau-Weißengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Ringen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM. 2,80, 1,65 und —.—.

Es sind schöne Tage, die die Kathl auf der Alm verleiht. Von Glöckchen sind sie durchklungen, von Alpenrosen und Enzianen durchblüht. Und des Nachts sind die silbernen Sterne so nah. Sie hat gar nicht gewußt, daß es auf der Alm so schön sein kann.

Sie weiß es aber ganz genau, daß es nur darum so ist, weil zuweilen der Jäger vorüberkommt und mit ihr ein paar Worte redet. Es ist noch immer diese Scheu in seinem Wesen, aber seltsam, es geht ihr nun auch so mit ihm. Sie wird ganz unsicher vor seinen Augen und kann kaum atmen, wenn er in ihrer Nähe ist. Aber das ist schön, das ist wunderschön. Auf einmal hat er dann ihren Namen gewußt. Am andern Morgen hat er ihn gewußt, als hätte er sich über Nacht darauf besonnen. Sicher weiß er auch, wer sie ist. Sie hat's ihm nicht sagen können, obgleich sie sich's erst so leicht dachte. Sie schämte sich fast, daß sie es tun wollte.

Vom Ferkel hat sie gehört, daß er drüben auf der andern Talseite in einem Holzschlag ist. Tief hat sie ausgeatmet, vielleicht weiß er gar nicht, daß sie und der Jäger da heroben sind. Ja, vielleicht hat er sich jetzt anders besonnen und will jetzt wirklich arbeiten. Das wär gut. Sie will heut abend der Muttergottes einen großen Alpenrosenbuschen hinstellen.

In aller Früh ist der Seppel aufgestiegen zu seinen Gamsen. Sie hat ihn gesehen, wie er hinter dem Grat verschwand. Er soll einen frischen Butter haben, wenn er wiederkommt.

Sie nimmt den Butterkübel her und fängt zu stoßen an. Langsam und stetig, wie sich das so gehört. Aber unwillkürlich wird sie immer schneller und läßt den Stöhl förmlich tanzen zwischen ihren Händen.

„Kathl, Kathl,“ kommt plötzlich der alte Christl geläufig. Ganz aufgeregt ist er und kann kaum schnaufen. „s' kleine Lampl hat sich verfliegt! Ganz droben ist's unterm Grat und kimmt nimmer vor und nimmer zuck! Und i, i mit meine alten Knochen, i kimmt nit auf! Wenn nit bald jemand hinsteigt, nachdem kugel's ober!“

Die Versorgung der Futtermittelmärkte war wie bisher außerordentlich gut. Die 3. Ostschweizerliste ist in der Abwicklung begriffen. Die Fischmehlanteile blieben gering, dafür stand Eiweißkonzentrat ausreichend zur Verfügung. Nach den außerordentlich niedrigen Auftrieben an den Viehmärkten in der Weihnachtswoche sind die Zufuhren bei allen Tierarten größer geworden. Die zum Verkauf gestellten Ferkel reichten für die Bedarfsdeckung aus, da auch von der Reichsstelle zusätzlich Geflügelfleisch geliefert wurde. Auch mit Kälbern war eine ziemlich gute Versorgung möglich. Schwafe standen wie bisher reichlich zur Verfügung, und die Schweine reichten für die Zuteilungen in Höhe des Kontingents aus. Die Preise waren bei Ferkeln und Kälbern fast ausschließlich Höchstpreise, bei Schwafen erabten sich kleine Spannen, die Schweine wurden zu Festpreisen verteilt.

Ebenfalls stieg die Milchlieferung an die Molkereien ganz erheblich an. Sie betrug über 9 Prozent. Bei einem Rückgang des Trinkmilchverbrauchs von 34 Prozent war die Buttererzeugung erheblich größer. Es standen aber von der Reichsstelle kleinere Mengen zur Verfügung, so daß die Großverteilern ihren Verpflichtungen im Rahmen der geltenden Anordnungen nicht überall nachkommen konnten. Die Umsätze auf den Käsemärkten waren zu unveränderten Preisen gut.

Kemlich unverändert blieb die ruhige Lage der Kartoffelmärkte. Auch das milde Wetter hat eine Abblähung im nennenswerten Maße nicht gebracht, da die Käufer der Verteiler gut vorgerüstet sind und winterfest eingedebte Rieten um diese Jahreszeit nur ungern geöffnet werden.

Wertlich beleben dürften sich in absehbarer Zeit die Giermärkte. Die Zuteilungen waren natürlich nicht annähernd so groß wie in der Vorweihnachtszeit, da der Bedarf außerordentlich zurückgegangen ist. Einige Vorken dänische und finnische Frischer kamen zur Verteilung; auch machten sich hin und wieder schon deutsche Frischer bemerkbar, die namentlich Färker in Erscheinung treten dürften.

Wenig zufriedenstellend war wie immer infolge der geringen deutschen Ernte die Obstversorgung. Die zur Auslagerung gelangten Äpfel waren ebenso wie einige Sorten Apfelsinen und Bananen durch Frost beschädigt. Deshalb ergaben sich in manchen Orten recht günstige Einkaufsmöglichkeiten für Würstchen, da die angebotenen Sorten schnell verbraucht werden müssen. Es ist damit zu rechnen, daß die Anlieferungen von Apfelsinen langsam größer werden und eine bessere Versorgung ermöglichen.

Sehr viel besser war die Beschaffung der Gemüsemärkte. Hier standen natürlich alle Kohlsorten, mit Ausnahme von Blumenkohl, im Vordergrund. Leichter kam in einigermaßen ausreichenden Mengen aus Italien. Die Zufuhren von Spinat, die infolge des Schnees fast ganz aufgehört haben, dürften bald wieder ansteigen. Wurzel-

und ein Stück Fleisch gebracht hat, trägt sie schon unterm Arm. Dafür hat sie jetzt Erdbeeren darin aus dem kleinen Gartl draußen.

„Also, Burgl, du bist schon a gute Seel, i sag dir halt noch amal Dank,“ sagt die Mutter.

„Wirst aufhören, wo du mir die schönen Erdbeer geben hast! I kimmt schon alleweil auf mei Rechnung bei enk, du gibst ja nit nach, bis d' wieder dei Gartl geplündert hast. — Ah, 's Eisele. Wo bist denn gsteht die ganze Zeit? Aber jetzt gehst wieder a Stückl mit mir, gel?“

Das Dirndl kann nur nicken. Dann geht es neben der Bassl her.

„Kimm bald zuck,“ ruft die Mutter noch.

Es ist gut, daß die Bassl so gern redet, so kann das Eisele fast unbemerkt neben ihr hergehen. Seit jenem Tag ist es nimmer über das Gatter hinausgekommen, denn draußen im Wald konnte ja überall der wilde Jäger sein. Plötzlich, als sie die Höhe erreicht haben, von der das Weglein durch den immer lichter werdenden Wald zum Dorf hinunterführt, bleibt die Bassl stehen:

„Was ist denn eigentlich los mit dir, Dirndel? Fehlt dir was? Früher hast immer so nett glacht und gsungen, und jetzt bist auf einmal ganz dastig.“

„Ah, mir fehlt nit,“ sagt das Dirndl und wendet den Kopf weg. „Jetzt muß i heim, die Mutter wartet,“ stottert es und läuft davon, ohne sich noch einmal umzuschauen.

Die Bassl blickt ihm verwundert nach. Was das Kind bloß hat? Sie wird bald wieder einmal herschauen ins Waldhäusl, denn sie hat es wirklich gern, das nette, kleine Dirndl. Die Rent wird's ihr schon sagen.

Indessen läuft das Eisele immer schneller und schneller durch den dunkelnden Wald. Eine Angst hat es, eine solche Angst! Hinter jedem Baum kann der wilde Jäger vortreten, und vielleicht ist er schon hinter ihm her. Es traut sich nicht, auch nur ein bißl den Kopf zu drehen, sondern hastet nur noch schneller dahin.

Tief atmet es auf, als das Gatter wieder hinter ihm aufschnappt. Jetzt ist es wieder geborgen.

Küchensettel der Woche

Rezeptdienst der Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft Gau Sachsen

Sonntag-mittag: Hammelfleisch, grüne Bohnen, Kartoffeln, süßes Milchgelee mit Saft. — **Abend:** Selleriesalat, belegte Brote.

Montag-mittag: Weikrautrollen, Kartoffeln. — **Abend:** Quarkauflauf, deutscher Tee.

Dienstag-mittag: Fischkaffee, Kartoffeln, Kapunnsalat. — **Abend:** Schalkartoffeln, Blutwurz, Kürbisapfelsalat.

Mittwoch-Morgenfrühstück: Roggenmehlsuppe. — **Schulfrühstück:** Gänseleibrot. — **Mittag:** Fischkaffee, Buttermilchspeise. — **Abend:** Erbsensuppe, Kartoffelsalat.

Donnerstag-mittag: Gebäckte Selleriescheiben, Kartoffelmasse, Kompott aus dem Vorratsschrank. — **Abend:** Reste vom Kartoffelmus überbacken, Brote mit Streichwurst.

Freitag-mittag: Gänseleib oder gefochtes Rindfleisch mit Petersilientunke und biden Reis. — **Abend:** Quark und Schalkartoffeln, Apfelsalentele.

Sonntag-mittag: Schwarzwild, mit Kohlrüben und Kartoffeln. — **Abend:** Herzingsalat, Käsebrot.

Rezepte:

Süßes Milchgelee: 1 Liter entrahmt Milch, 60 Gramm geriebene Nüsse, 4—5 Ehl. Zucker, etwas abgeriebene Zitronenschale, 12 Blatt weiße Gelatine. Die Hälfte der Milch mit den geriebenen Nüssen und der Zitronenschale zum Kochen bringen. Gelatine in kaltem Wasser einweichen, die kalte Milch zugeben, mit Zucker abschmecken, in Glasschale füllen und erkalten lassen.

Quarkauflauf: 250 Gramm Quark, 250 Gramm Geräucherter, 1 Liter entrahmt Milch, 90 Gramm Zucker, 1 Ehl. Zitronenschale, Salz. Die Geräucherter mit Milch, wenig Zucker und Salz zu einem dicken Brei ausquellen und abkühlen lassen. Eigelb mit dem übrigen Zucker und der geriebenen Zitronenschale schaumig rühren, die ausgequollenen Geräucherter und den glatt verrührten Quark hinzufügen. Gießschnee unterziehen, in eine Auflaufform füllen und eine halbe Stunde im Ofen backen.

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen

Nach der völligen Ruhe in der Weihnachtswoche setzten die Getreidelieferungen im neuen Jahr wieder stärker ein. Die größten Schwierigkeiten hinsichtlich der Lagermöglichkeiten dürften durch Überfüllungen seitens der Reichsstelle behoben sein. Die Abnahmefähigkeit für Braugerste war immer noch außerordentlich gering, da die beantragten Bezugsbewilligungen noch nicht zur Auslieferung gelangten. Industriegerste und Industriefaher waren kaum beachtet. Die Versorgung mit Futtermehl und Futtermehl war ausreichend. Die Abgabe von Mehl beschränkte sich auf den täglichen Verbrauch.



Das Eisele vom Jüllental

Kupferdruck durch Verlagsanstalt Manz, München

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Gel, i tu di nit quän.“ sagt das Eisele in den Köfig hinein, wo das Zeisele noch immer ein bißl scheu am andern Ende des Stangls sitzt. Oft, jede Stunde beinahe schlägt es das Vögele darum, denn es geht ihm nicht aus dem Sinn, was der Jäger gesagt hat. Jedes Wort weiß es noch ganz genau. — Und so fragt es denn das Vögele immer wieder und ist so gut und lieb zu ihm, als es nur kann. Es ist da ein kleiner Trost in ihm, daß der Jäger nicht recht hat. O, wenn das Zeisele bloß reden könnte und sagen könnte, daß es ihm im Waldhäusl wirklich gut gefällt und daß es gar nimmer wegschließen möchte! Dann könnte es den Jäger von Herzen auslachen.

Es weiß jetzt ganz genau, daß es nicht der richtige wilde Jäger war, sondern ein Mensch wie jeder andre. Am Morgen nach jenem Schreck hat es fast selber über sich lachen müssen.

„Dirndl, kimm,“ ruft die Stimme der Mutter drunten aus der Kuchel.

„Ja, gleich.“ Ah ja, es ist die Burglbassl zu Besuch gekommen. Das ist eine nette, die Burglbassl, sie ist immer lieb und freundlich zu ihnen gewesen. Und es ist auch die einzige Verwandte, die sie haben, denn die andern haben sich ja schon lang nimmer um die Waldhäusler gekümmert. — Und doch hat das Dirndl heute nicht bei ihr bleiben mögen. Im ersten unbewachten Moment ist es aus der Kuchel und in seine Kammer hinaufgeschlüpft. Es weiß selber nicht genau, warum.

Es läuft die Stiege hinunter. Da ist die Bassl schon beim Gehen. Den Korb, in dem sie ein bißl Butter schmalz

Neues vom Tage in Bild und Wort



Die feierliche Beisetzung der zwölf Opfer des Flugzeugunglücks bei Bathurst

Auf dem Friedhof in Ohlsdorf bei Hamburg fand die feierliche Beisetzung der zwölf Todesopfer des an der westafrikanischen Küste bei Bathurst verunglückten deutschen Gr.-Hflugszeuges D-AIV A statt. Soldaten der Luftwaffe geleiteten die mit der Reichskriegsflagge und der Flagge des

Deutschen Reiches bedeckten Särge zur Grabstätte. — Bild daneben: Der Trauerzug auf dem Ohlsdorfer Friedhof. Weiter von links: Generalleutnant Udet, der in Vertretung des Generalfeldmarschalls Göring erschienen war, mit General der Kavallerie Knochenhauer.

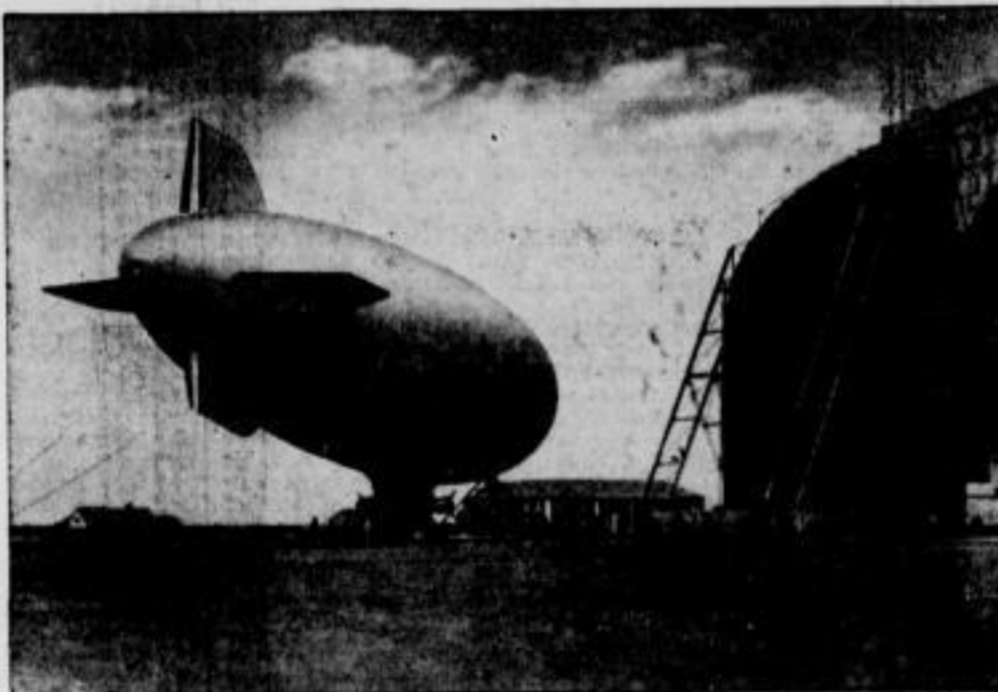
(Schel- und Weltbild-Wagenborg — M.)



Die Verjüngung der USA

Felix Frankfurter wurde Oberster Bundesrichter. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, ernannte den Juden Felix Frankfurter (unser Bild) als Nachfolger des verstorbenen Cordozo zum Mitglied des Obersten Bundesgerichts. Felix Frankfurter war bereits seit längerer Zeit intimer Berater Roosevelts, besonders in den Fragen des New-Deal-Planes.

(Weltbild-Wagenborg — M.)



Amerika im Aufrüstungsieber — Ein neues Luftschiff der amerikanischen Marine in Dienst gestellt

Das neue unstarre Luftschiff „R. 2“, das jetzt von der amerikanischen Marine zum Aufklärungsdiens an der Küste in Dienst gestellt wurde, bei einer Landung in Wakehurst. Weitere Luftschiffe dieser Bauart stehen vor der Fertigstellung. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Amerikanische Humanität

Der Mann, der hier so zornig grinst, ist der amerikanische Senator Pittman, der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Senates. Er erklärte auf dem Kongress in Washington: „Warum einen Menschen erschießen, wenn man ihn zu Tode aushungern kann?“ Sicherlich hat Senator Pittman diesen „Leitfaden“ der neuen amerikanischen Außenpolitik aus dem Erfahrungsschatz der Arbeitslosenpolitik in U.S.A. geschöpft. (Weltbild-Wagenborg / M.)



Verleger: Max Hammer, München

21. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Da läßt sie den Kübel fahren und rennt durch die Tür. Aufgeregt zeigt der Christl mit dem zitternden Stechen nach dem Gefährd. Ja, dort oben ist ein ganz kleiner weißer Fleck. Und schon rennt sie den Grashang hinauf, der immer steiler in die Felsen aufsteigt.

Als sie nach langer Mühe endlich in die Nähe des kläglich blühenden Schälens gelangt, huscht ein kleines Lächeln über ihr heißes Gesicht. Sie denkt daran, daß sie es dem Seppi erzählen wird, daß sie auch auf die Pirsch gegangen.

Noch zwei, drei schnelle Schritte macht sie und kann das Lampi, das in seiner Angst auf sie zuspringt, grad noch in den Armen fangen.

„Du arms Gashertele“, sagt sie und drückt es fest an sich. „Wie kannst denn aber auch so hoch aufersteigen, du Dummerle du!“ Sie schaut hinunter und da schwindelt ihr beinahe. Nein, hier kann sie mit dem Schaff nicht hinunter. Sie blickt aufwärts: Ja, da führt ein raffiges Band schief auf den Grat empor. Dann kann sie ein Stück den schmalen, aber doch gehbaren Rücken hinauslaufen und dort draußen über das Joch.

Gebacht, getan. Es ist wohl ein steiler Weg, und einmal muß sie sogar die Augen zutun, so jäh geht es hinunter. Sie ist ordentlich erleichtert, als sie endlich die Höhe des Grates erreicht hat. Schön ist's da hinauszu schauen über Berg und Tal, und sie kann den Seppi schon verstehen, daß er so gern Jäger ist. Sie ist müd und möchte sich gern ein Weisichen sehen. Aber nein, sie muß wieder zur Alm! Sie muß ja noch den Butter schlagen!

Mit schnellen Schritten läuft sie den schmalen Grat hinaus. Das ist ein bequemer Weg gegen das kaum schuhbreite Band zuvor. Manchmal blüht das Lampi ganz leise vor sich hin, es hat wohl noch immer Angst. „Osch, btscht,“ tröstet sie es.

Jetzt biegt sie um einen Fels, der wie ein riesiger, zersprungener Zahn aus dem Grat steht. Entsetzt hält sie ein. Denn dort unten stemmt sich einer mit der Schulter gegen einen Steinblock. Der Ferdl! Mein Gott — und unter ihm klimmt nichtsahnend der Seppi herauf! Ein gellender Schrei entfährt ihr:

„Seppi, gib acht!“ Dann wird ihr schwarz vor den Augen und sie sinkt an den Fels hin.

Als sie einen Moment später die Augen wieder aufreißt, ist der Seppi verschwunden, und krachend und sich überschlagend springt ein mächtiges Steintrumm auf den Platz zu, wo er eben noch war.

Holl! Hah! wendet der Ferdl sein heißes, schweißüberzonnenes Gesicht zu ihr herauf. Sie möchte fliehen, aber die Beine versagen den Dienst.

Wie gelähmt steht sie und muß sehen, wie ihr der Ferdl in wilder Hast immer näher und näher kommt. „Alle Heiligen, stehts mir bei!“

Jetzt ist das wutüberzogene Gesicht ganz nah vor ihr. Sie meint: gleich wird er sie packen, wird sie hinunterstoßen in seinem Rachen. Aber nur ein Lachen kommt aus seinem keuchenden Mund, ein spöttischgrausames Lachen:

„Stehst, jetzt könnt i di obwerfen, obi über Fels und Wand und den Jager noch dazu! Aber i bring's nit fertig, jetzt noch nit! Aber pah auf, Kathl, i sag dir's zum letztenmal: Pah ab vom Jager, sonst... sonst bring i di um!“

Noch einmal das grausige Lachen, dann springt er auf der andern Seite den Hang hinunter, daß die Steine nur so fliegen. Sie schaut ihm nach, sie kann nichts denken. Sie muß nur schauen, wie seine Gestalt kleiner und kleiner wird, bis sie endlich drunten hinter einem Felsriegel verschwindet.

Sie weiß nicht, wie lang sie so gestanden. Auf einmal

sind Schritte neben ihr und der Seppi ist da. Jetzt ist alles wieder gut.

Schwer schnauft der Jäger. Er muß arg gerannt sein. Und in seinen Augen glühen harte, blaue Funken. Aber dann kräuselt ein ganz kleines Lächeln seine schmalen Lippen, auf denen der Schweiß glänzt:

„Bist arg erschrocken?“ Sie kann nur nicken. Da wird sein Lächeln stärker, daß sich die blanken weißen Zähne zeigen:

„Aber jetzt nimmer, gelt? Jetzt bin i bei dir.“ Sie findet noch kein Wort. Sie schaut ihn nur an, wie er so vor ihr steht, hech und lachend trotz der graufigen Gefahr, in der er und sie geschwebt. Reife streichelt er ihr übers Haar.

Da kann sie nimmer. Da lehnt sie ihren Kopf an ihn hin und schluchzt und schluchzt. Und er hält sie und streichelt sie weiter. O, das ist so schön, so gut.

Aber dann schiebt er sie auf einmal lachte von sich. Sie fühlt es, und es wird etwas kalt und kälter in ihr und tut so weh.

„Aber Dirndl,“ lacht der Seppi. Er muß schauen, daß er im guten wieder loskommt von ihr. Feucht schwimmen ihre Augen vor ihm und schauen ihn tief, tief an. Und da weiß er auf einmal, wie gern sie ihn hat und daß sie nimmer von ihm lassen kann. Herrgott, denkt er, das geht jetzt richtig! Und das Leben hat sie ihm auch retten müssen! Er nimmt sich zusammen.

„I weiß nit, wie i dir danken soll.“

„Da ist nit z'danken, das hab i gern tan,“ flüstert sie. Aber dann ist es, als schäme sie sich, und sie sucht zu lachen:

„Tragst mir halt das Lampi bis zur Hütn obi.“

„Aber freilich.“ Er nimmt es behutsam in die Arme. Wenn er nur müßt, was er sagen soll! Ah, halt!

„Hast ihn etwa gesehn, den Kerl?“ fragt er.

Sie nickt.

„Hast ihn kennt auch? Wer ist's denn?“

„Der Ferdl ist's. Aber darfst niemand was sagen, er ist a recht a armer Mensch. Weißt, der hat mich eben so schrecklich gern, und i weiß, wie das ist —“ (Fortf. f.)

